

Hausname	Zungbrücke
Strasse, Nr.	Alte Lankstrasse
Ort	Lank
Datierung	2. Hälfte 18. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Brücke
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	-- Parzelle 506
Andere Inventare	KGS-B-Objekt.
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☒ A ☐ B ☐ C

Würdigung

Die Zungbrücke ist Bestandteil der historischen Wegverbindung von Appenzell nach St. Gallen. Bereits seit dem späten 15. Jh. sind Brücken in der Lankebene durch Quellen belegt. In der 2. Hälfte des 18. Jh. mussten die beiden Brücken über die Sitter und den Zungbach nach einem Hochwasser erneuert werden. So datiert die bestehende Zungbrücke in diese Zeit. 1983 erfolgte die letzte Sanierung.

Neben der Mettlenbrücke von 1766 gehört die Zungbrücke zu den ältesten gedeckten Holzbrücken im Kanton. Somit ist sie konstruktionsgeschichtlich von Bedeutung. Als Teil des historischen Verkehrswegs ist sie kulturgeschichtlich wichtig.

Schutzziele

Integraler Erhalt.

Literatur/Quellen

Landmarke Nr. 27, auf www.kunstlandschaft.ch/Karte/art/28, Zugriff am 12.08.2024. -- Stadelmann, Werner: Holzbrücken der Schweiz. Ein Inventar, Bündner Monatsblatt 1990. -- Zungbachbrücke, auf: Rotenbrücke Lochmühlebrücke auf: <http://swiss-timber-bridges.ch/detail/303.html>, Zugriff am 16.8.2024.

Baugeschichte

- 1480 erste Erwähnung einer Brücke in der Lankebene.
- 2. Hälfte 18. Jh. Neubau, allenfalls unter Zweitverwendung von Bauholz der 1766 durch Hochwasser zerstörten Lankbrücke.
- 1983 Sanierung.

Baukörper

Gedekte Holzbrücke mit abgewalmtem Dach (Länge 8 m, Breite 2.2 m). Längsträger der Fahrbahn liegen beidseitig auf gemauerten Widerlagern auf. Darauf doppelte Hängewerkskonstruktion mit drei Feldern und vier Quergebinden. Die Ständer sind unterhalb der Fahrbahn mit einem Riegel und im Dachwerk über gekreuzte und einglattete Streben mit den Rafen verbunden. Nachträglich wurden Stahlträger unter die Fahrbahn eingefügt.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Brücke.	2. Hälfte 18. Jh.
Fassadenverkleidung	Bretterschirm mit Deckleisten über Brettstössen.	1983
Dachdeckung	Biberschwanzziegel.	1983



Südansicht



Innenansicht gegen Nordwesten



Detail Hängewerkskonstruktion



Detail Dachkonstruktion



Detail Dachkonstruktion



Eckständer



Widerlager



Detail Brückenunterseite

Hausname	Pfarrkirche Maria Hilf		
Strasse, Nr.	Dorfstrasse 53		
Ort	Egg		
Datierung	1901-1903		
Architekt	August Hardegger (1858-1927)		
Funktion heute	Pfarrkirche		
Funktion alt	--		
Assek.-Nr.	099	Parzelle	116
Andere Inventare	KGS-B-Objekt.		
Stand Inventar	30.11.2024		



Schutzkategorie

☒ A ☐ B ☐ C

Würdigung

Die Kirche Maria Hilf wurde an Stelle einer kleineren barocken Vorgängerkirche durch den St. Galler Architekten August Hardegger (1858-1927) zwischen 1901 und 1903 errichtet. Die Ausgestaltung erfolgte bis 1927. Die letzte Renovation fand von 1993 bis 1996 statt.

Hardegger war ein bekannter Kirchenbauer der Jahrhundertwende, der rund 60 Kirchen errichtete. Jene von Haslen gehört dabei zu den Werken, die er in der Hochblüte seiner Tätigkeit schuf. Er war ein kunstgeschichtlich sehr gebildeter Mann und bediente sich zeittypisch im Sinne des Historismus eines grossen Stil- und Formenschatzes. Dies schlägt sich auch in Haslen nieder. Die Kirche wurde im neoromanischen Stil erbaut und zeigt im Innern eine neobyzantinischen Formensprache. Speziell ist dabei die vollflächig, noch erhaltene Ausmalung der Bauzeit (renov. 1993-96). Die Kirche besitzt deshalb als Vertreterin des historistischen Kirchenbaus in der Ostschweiz eine besondere kunst- und kulturhistorische Bedeutung. Ortsbaulich ist sie wichtig als Zentrum der Ortschaft Haslen.

Schutzziele

Integraler Erhalt.

Literatur/Quellen

Anderes, Bernhard: Hardegger, August, in: Rucki, Isabelle/Huber Dorothee: Architektenlexikon der Schweiz 19./20. Jahrhundert, Basel 1998, S. 252. -- Fischer, Rainald: Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden, Bern 1984, S. 420-429. -- Huber, Johannes: Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Hilf in Haslen AI, Kunstführer, Appenzell 1997. -- Landmarke Nr. 29, auf www.kunstlandschaft.ch/Karte/art/29, Zugriff am 12.08.2024.-- Schweizer Kunstführer, Bd. 1, Bern 2005, S. 187.

Baugeschichte

- 1649 Grundsteinlegung des Vorgängerbaus.
- 1901 Abbruch der Vorgängerkirche.
- 1901-03 Neubau der Kirche durch Architekt August Hardegger (1858-1927), St. Gallen. Glasfenster durch Glasmaler Johann Karl Holenstein (1861-1904).
- 1908-1927 Ausstattung und Ausmalung der Kirche in Etappen, zuerst durch den Wiler Altarbauer Carl Glauner (1865-1916) und später durch den in St. Gallen ansässigen süddeutschen Kunstmaler Ferdinand Kaltenbacher (1856-1929).
- 1973 Aussenrenovation (Architekturbüro Schmidt & Zöllig, Sirnach).
- 1983 Einbau einer neuen Orgel
- 1993-96 Innenrestaurierung (Denkmalpfleger Jürg Ganz und Ivo Bischofberger, Restaurator Johann Herovits AG).

Baukörper

Gewestete, dreischiffige Basilika mit Vorhalle, seitlichem dreigeschossigen Glockenturm mit Spitzhelmabschluss und halbrundem Chorabschluss (Konche). Seitenschiffe enden im Westen in Kapellen, die ebenfalls mit halbrunden Abschlüssen (Konchen) versehen sind. Im Südosten des südlichen Seitenschiffs Taufkapelle.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden gegliedert mit diversen An- und Aufbauten und Gliederungselementen, teilweise mit historischem Bestand.	1901-1903
Fensterform	Rundbogige Zwillingsfenster.	1901-1903
Fenster	Einfachfenster mit farbiger Bleiverglasung.	1901-1903
Fenstergewände	Natursteingewände.	1901-1903
Form Haustüre	Kirchenportale.	1901-1903
Haustür	Rahmenfüllungstür, zweiflüglig, verziert.	1901-1903
Haustürgewände	Profiliertes Natursteingewände.	1901-1903
Fassadengestaltung	Eckquaderungen in Naturstein.	1901-1903
Dachdeckung	Biberschwanzziegel.	20. Jh.
Giebelzier	Verzierte Pfetten und Rafen.	1901-1903
Besondere Merkmale	Aussengestaltung im neoromanischen Stil u. a. mit Stufenportalen mit Säulen, Portikus mit darüberliegender Fensterrosette, Spitzhelm mit vergoldeten Wasserspeiern, Turm mit vierseitigem Zifferblatt, Dachreiter auf Seitenschiff mit Glocke und Kreuzzeichen. An rundbogigem Chor Arkadengalerie aus Sandstein.	1901-1903
Inneres	Neoromanische Innenraumgestaltung mit reicher Ausmalung und historischer Ausstattung (Altäre, Ziborium, Kanzel, Kreuzwegstationen, Beichtstühle, Kirchengestühl).	1903-1927



Südostansicht



Nordostansicht



Westansicht



Detail mit Vorhalle.



Detail von Fenstergewände.



Detail mit Haupteingang.



Innenraum, Blickrichtung Westen.



Innenraum, Seitenschiff

Hausname	Antonelis
Strasse, Nr.	Unterschlatt 30
Ort	Antonelis
Datierung	12./13. Jh, 16. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Vielzweckbauernhaus
Funktion alt	abtischer Verwaltungssitz
Assek.-Nr.	459 Parzelle 505
Andere Inventare	KGS-A-Objekt. - Bundesschutz.
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

● A ○ B ○ C

Würdigung

Der Kernbau des Vielzweckbauernhauses Antonelis geht auf einen mittelalterlichen äbtischen Verwaltungssitz des 12./13. Jh. zurück. Dieser lag an der wichtigen Wegverbindungen von der Burg Clanx und von Appenzell nach St. Gallen und Hundwil. Er thronte oberhalb der Flussübergänge über die Sitter und den Zungbach. Im 16. Jh. wurde der Bau verändert und durch einen Blockbau ergänzt. Die letzte grosse Sanierung erfolgte 1983-1988. Im Innern sind Reste einer Bemalung erhalten. Die Bemalung der Fassade wurde 2022 anhand von Befunden erneuert.

Der Wohnteil des Vielzweckbauernhauses hat durch seinen mittelalterlichen Kernbau und den Blockbau des 16. Jh. eine wichtige architektur- und kulturgeschichtliche Bedeutung fürs Appenzellerland. Als Teil der Streusiedlung und durch seinen Standort an der historischen Verbindungsachse ist er ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion, der Fassadengliederung und -gestaltung, der historischen Raumstruktur und aller fester historischer Ausstattungselemente im Innern.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Fischer, Rainald: Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden, Bern 1984, S. 45 u. 485-486. -- Hermann, Isabell: Die Bauernhäuser beider Appenzell, Basel 2004, S. 22, 91, 363. -- Landmarke Nr. 28, auf www.kunstlandschaft.ch/Karte/art/28, Zugriff am 12.08.2024. -- Schweizer Kunstführer, Bd. 1, Bern 2005, S. 187. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 2/2 Antonelis.

Baugeschichte

- 12./13. Jh. Bau des Kernbaus als massiver burgähnlicher äbtischer Verwaltungssitz.
- 16. Jh. Umbau des mittelalterlichen Baus zum bestehenden Wohnhaus mit Blockkonstruktion.
- 17. Jh. Ausmalung der Stube (Reste davon 1985 abgenommen und wieder angebracht).
- 1983-88 Gesamtrenovation, Neubau des Ökonomieteils, unter Schutz des Bundes gestellt.
- 2017 Umbau Einfamilienhaus, Einbau von zwei Dachfenstern, Fassadenänderung.
- 2022 Fassadenrenovation (www.kunstlandschaft.ch)

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 2/2 Antonelis.

Baukörper

Langgezogener Kreuzfirstbau mit westlichem Wohnteil und östlichem Ökonomieil. Zweigeschossiger Wohnteil mit querrrechteckigem Grundriss. Sockelgeschoss und ein Drittel des 1. OGs massiv, Rest in überkämmt Blockbauweise errichtet. Rafendach als Tätschdach.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden gegliedert mit diversen An- und Aufbauten und Gliederungselementen, historisierend erneuert.	1983-88
Fensterform	Schieberlifenster.	2. Hälfte 20. Jh.
Fenster	Einfachfenster mit Putzenscheiben	vor 1800
Fenstergewände	Holzgewände.	vor 1800
Läden	Zugläden mit Kasten.	vor 1800
Form Haustüre	Rundbogenportal.	12./13. Jh.
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflüglig, mit Fenster.	19. Jh.
Fassadengestaltung	Sichtbare Blockkonstruktion.	16. Jh.
Giebelzier	Pfettenkonsolen, gerade geschnitten.	16. Jh.
Besondere Merkmale	Brüstungsblockholz der Fenster mit Rillenfries profiliert. Kreuzförmige Schlufflöcher. Rundbogenfenster an Frontfassade, teilweise mit originalem Sandsteingewände und Stabgitter, 12./13. Jh.	16. Jh.
	Gesamte Bemalung am Gebäude historisierend erneuert vermutlich nach Befunden. Bei den alten Zugladenkästen sind die Negative einer älteren Bemalung noch erkennbar.	2022
Inneres	Historisierender Innenausbau. In Stube replazierte Wandmalereien, stark restauriert. Grüner Kachelofen.	1983-88



Südostansicht



Südostansicht



Nordwestansicht



Südwestansicht



Südostansicht



Detail Haustür



Detail Fenster



Detail Sonnenuhr

Hausname	Zithus		
Strasse, Nr.	Unterschlatt 3		
Ort	Zithus		
Datierung	12./13. Jh.		
Architekt	--		
Funktion heute	Wohnhaus		
Funktion alt	äbtischer Verwaltungssitz		
Assek.-Nr.	442	Parzelle	481
Andere Inventare	KGS-B-Objekt.		
Stand Inventar	30.11.2024		



Schutzkategorie

● A ○ B ○ C

Würdigung

Der zweigeschossige Turmstumpf des Zithus' geht auf einen mittelalterlichen äbtischen Verwaltungssitz wohl des 12./13. Jh. zurück. 1594d wurde ein Heidenhaus unter Verwendung des Turmsturfs errichtet und 1652 (Giebelinschrift) zum heutigen giebelständigen Tätschdachhaus umgebaut. Die letzte Gesamtanierung erfolgte 2020.

Das Zithus hat durch seine belebte Baugeschichte mit mittelalterlichem Kernbau und Blockbauteilen von 1594d und 1652 eine wichtige architektur- und kulturgeschichtliche Bedeutung fürs Appenzellerland. Als Teil der Streusiedlung und durch seinen Standort an der historischen Verbindungsachse von Appenzell nach St. Gallen ist es ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion, der Fassadengliederung und -gestaltung, der historischen Raumstruktur und aller fester historischer Ausstattungselemente im Innern.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Fischer, Rainald: Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden, Bern 1984, S. 485-485. -- Hermann, Isabell: Die Bauernhäuser beider Appenzell, Basel 2004, S. 363-368. -- Sanierung 2020: https://www.geissmann-arch.ch/zithus_2020/, Zugriff am 15.08.2024. -- Schweizer Kunstführer, Bd. 1, Bern 2005, S. 187. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 102/92 Zithus.

Baugeschichte

- wohl 12./13. Jh. zweigeschossiger mittelalterlicher Turm.
- 1594d Umbau zu Heidenhaus durch südöstlichen Anbau an den massiven Turm.
- 1652 (Giebelinschrift) Umbau zu giebelständigem Tätschdachhaus (heutige Gebäudeform) indem gegen Süden eine Raumflucht angesetzt und das Dach gedreht wurde.
- um 1920 Renovationen
- 1985 Badezimmereinbau.
- 1988 neuer Windfang bei Hauseingang.
- 1998 Fassadenänderung Süd-/Ost- und Westseite, Anbau auf Westseite.
- 2020 Gesamtanierung unter Geissmann Architektur St. Gallen. Neues Fronttäfer und Ausbruch des Gartenausganges in der Turmmauer.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 102/92 Zithus.

Baukörper

Giebelständiges, dreigeschossiges Wohnhaus. Sockelgeschoss und nordwestliche Ecke massiv, Rest in überkämmt Blockbauweise errichtet. Rafendach als Tätschdach.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden gegliedert mit diversen An- und Aufbauten und Gliederungselementen, historisierend erneuert.	2020
Fassadengestaltung	Sichtbare Blockkonstruktion.	1652
Giebelzier	Pfettenkonsolen, gerade geschnitten.	1652
Besondere Merkmale	Rückseitig über Hintereingang Fenster mit Butzenverglasung. 17./18. Jh. Im Turm Scharfenfenster mit Sandsteingewände, 12./13. Jh., mit Klappladen, 20. Jh. Im Giebelfeld unterhalb von Fenster geschnitztes Spruchband "Meister Frantz Joseb Klam 1652".	
Inneres	Deckentäfer in Stube.	1. Viertel 20. Jh.



Südostansicht



Westansicht



Nordansicht



Ostansicht



Detail Fenster



Detail Fenster



Detail Haustür



Detail Sockel

Hausname	St. Joseph und Maria vom guten Rat
Strasse, Nr.	Dorf 17
Ort	Dorf
Datierung	1911-12
Architekt	August Hardegger (1858-1927)
Funktion heute	Kirche
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	374 Parzelle 425
Andere Inventare	KGS-B-Objekt.
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

● A ○ B ○ C

Würdigung

Die Kirche St. Joseph und Maria vom guten Rat wurde an Stelle einer kleineren barocken Vorgängerkirche durch den St. Galler Architekten August Hardegger (1858-1927) zwischen 1911 bis 1912 errichtet. Die letzten Renovationen erfolgten 1980/81 und 2007/08.

Hardegger war ein bekannter Kirchenbauer der Jahrhundertwende, der rund 60 Kirchen errichtete. Jene von Schlatt gehört dabei zu seinem Spätwerk. Er war ein kunstgeschichtlich sehr gebildeter Mann und bediente sich zeittypisch im Sinne des Historismus eines grossen Stil- und Formenschatzes. Dies schlägt sich auch in Schlatt nieder. Die Kirche wurde im neobarocken Stil erbaut und weist einen zaghaften Einfluss des Heimatstils auf. Dieser wird in der Rundung der Giebel deutlich. Die Kirche besitzt deshalb als späte Vertreterin des historistischen Kirchenbaus in der Ostschweiz eine besondere kunst- und kulturhistorische Bedeutung. Ortsbaulich ist sie wichtig als Zentrum der Ortschaft Schlatt.

Schutzziele

Integraler Erhalt.

Literatur/Quellen

Anderes, Bernhard: Hardegger, August, in: Rucki, Isabelle/Huber Dorothee: Architektenlexikon der Schweiz 19./20. Jahrhundert, Basel 1998, S. 252. -- Kirche Schlatt auf: <https://www.appenzell.ch/de/service/freizeitanbieter/kirche-schlatt.html>, Zugriff am 13.08.2024.-- Fischer, Rainald: Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden, Bern 1984, S. 437-441. -- Schweizer Kunstführer, Bd. 1, Bern 2005, S. 187.

Baugeschichte

- ca. 1722 Bau einer Kapelle.
- Mitte 18. Jh. Anfügen eines neuen Schiffs an die Kapelle.
- 1794 Verlängerung des Schiffs um ein Joch.
- 1905 Beschluss zum Neubau der Kirche wegen zu kleiner Dimension und Bauqualität.
- 1911 Abbruch der barocken Kirche.
- 1912 Einweihung des Neubaus von Architekt August Hardegger.
- 1920 neue Orgel durch die Firma Kuhn, Männedorf.
- 1928 vier neue Glocken durch die Glockengiesserei Fritz Hamm, Staad.
- 1970 Eingemeindung der Filiale Schlatt in die Kirchhöri Appenzell.
- 1980/81 Renovation durch Architekten Felix Schmid und Oskar Pekarek.
- 2007/08 Renovation.

Baukörper

Saalkirche mit polygonalem Chorabschluss und Querschiff. Geschlossene Vorhalle, an Chor angebaut südlich dreigeschossiger Turm und nördlich Sakristieanbau.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden gegliedert mit diversen An- und Aufbauten und Gliederungselementen mit historischem Bestand.	1911
Fensterform	Rundbogenfenster.	1911
Fenster	Einfachfenster mit farbiger Bleiverglasung.	1911
Fenstergewände	Putzlaibungen.	1911
Form Haustüre	Kirchenportale.	1911
Haustür	Rahmenfüllungstür, zweiflüglig, verziert.	1911
Haustürgewände	Verputzte Türleibung.	1911
Nebeneingang	Rahmenfüllungstür, einflüglig, verziert.	1911
N.eingang-Gew.	Verputzte Türleibung.	1911
Dachdeckung	Biberschwanzziegel. Blechplatten.	1911
Dachuntersicht	Verputzte Hohlkehle.	1911
Besondere Merkmale	Glockenturm mit Zwiebelhaube und Kreuzaufsatz, Turmuhren an allen vier Seiten. Tafel (Grundstein) mit eingraviertem Baujahr "1911".	1911
Inneres	Neobarocke Innenausstattung mit Altären, Stuck, Wand- und Deckenmalereien (signiert und datiert "H. Freudenau 1913"). Kanzel (1760) mit Evangelistenbildern (um 1810), Gitter Taufkapelle möglicherweise 18./19. Jh.	



Nordwestansicht



Nordansicht



Südwestansicht



Detail Fassade mit Grundstein



Innenansicht gegen Chor



Detail Fenster



Innenansicht von Taufkapelle



Innenansicht, Detail Deckengemälde

Hausname	St. Peter und Paul
Strasse, Nr.	Lindenstrasse 1
Ort	Lindengässli
Datierung	Ende 17. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Kapelle
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	518 Parzelle 565
Andere Inventare	KGS-B-Objekt
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☒ A ☐ B ☐ C

Würdigung

Die Kapelle St. Peter und Paul wurde zwischen 1670 und 1675 erbaut. 1773 erhielt sie einen Dachreiter und wurde 1892 und 1974/75 renoviert. Der Eingangsvorbau mit Erweiterung der Kirche gegen Westen stammt aus der letzten Renovation.

Der schlicht gestaltete Bau hat als Teil des Netzes von Wegkreuzen, Bildstöcken und Wegkapellen im Kanton einen kulturgeschichtlichen Wert und ist Zeichen einer verankerten Volksfrömmigkeit. Als Bestandteil des Ortsbilds Enggenhütten ist die Kapelle wichtig.

Schutzziele

Integraler Erhalt.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Inauen, Josef: Bildstöcke, Wegkreuze und Kapellen in Innenrhoden, Appenzell 2012, S. 98-99. -- Fischer, Rainald: Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden, Bern 1984, S. 401-403.

Baugeschichte

- zwischen 1670 und 1675 erbaut.
- 1682 ist Hans Signer als Vogt und Verwalter der Kapelle in Enggenhütten erwähnt.
- 10.09.1688 Weihe der Kapelle durch den Konstanzer Weihbischof.
- 1773 Erstellung des Dachreiters.
- 1892 Renovation.
- 1974/75 Renovation unter August Inauen und Franz Lorenzi, Erstellung des Eingangsvorbaus mit Kirchenraumerweiterung.
- 2021 Aussenrenovation.

Baukörper

Massiv erstellte Saalkirche mit polygonalem Chorabschluss im Osten und Eingangsvorbau im Westen. Auf Sparrendach Dachreiter mit Glocke.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden ohne Gliederung, teilweise mit historischem Bestand.	17. Jh.
Fensterform	Rundbogenfenster.	17. Jh.
Fenster	Einfachfenster mit farbiger Bleiverglasung.	1974/75
Besondere Merkmale	Dachreiter mit Glocke und Kreuzaufsatz.	1773
Inneres	Hochalter mit Altarbild von 1688. Madonna auf der Mondsichel, Kruzifix, vergoldete Tabernakeltür, gemalter Kreuzweg, 17./18. Jh. Kassettendecke 1891. Farbiges Rundfenster mit dem hl. Wendelin von 1974, erstellt von Adalbert Fässler sen. Farbige Glasscheiben von Glasmalerei Engeler Andwil SG, 1974.	



Südansicht



Nordostansicht



Südwestansicht



Innenansicht gegen Chor



Innenansicht gegen Eingangsbereich



Detail Dachreiter

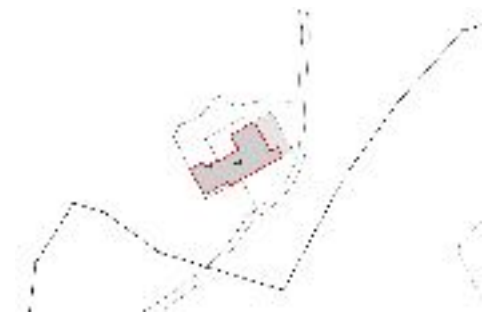


Detail Fenster



Detail Turmkreuz

Hausname	--
Strasse, Nr.	Vorderhaslen 13
Ort	Mittelholz
Datierung	16. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Vielzweckbauernhaus
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	249 Parzelle 282
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Das Heidenhaus wurde im 16. Jh. erbaut. Seine erste Erwähnung erfolgte 1618. Sein heutiges Erscheinungsbild geht Aussen und vermutlich auch Innen auf die Sanierung von 2021 zurück.

Der Bautyp "Heidenhaus" gehört zu den ältesten noch erhalten Holzbauten im voralpinen Raum. Somit ist der Wohnteil des Vielzweckbauernhauses mit seiner überkämmt Blockkonstruktion ein wichtiger und nur noch selten anzutreffender Vertreter dieses Bautyps und konstruktions- und architekturgeschichtlich wichtig. Als Teil der Streusiedlung hat der Bau eine ortsbauliche Bedeutung.

Schutzziele

Integraler Erhalt des hölzernen Rohbaus (Blockbau).

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Fischer, Rainald: Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden, Bern 1984, S. 495. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 126/114 Mittelholz.

Baugeschichte

- 16. Jh. Neubau des Heidenhauses, Stube und Küche nach Süden ausgerichtet, Rückwand aus Rundlingen.
- 1618 erste Erwähnung im Waffenrodel.
- 1923 Datierung des Ofens.
- um 1956 Neubau der Stallscheune.
- 1985 Umbau des Wohnhauses.
- 2000 Um/Anbau Scheune.
- 2021 Sanierung des Wohnhauses (Aussenhülle erneuert, Rohbau vermutlich noch erhalten).

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 126/114 Mittelholz.

Baukörper

Traufständiges, zweigeschossiges Heidenhaus in Holzkonstruktion (keine Überkämmungen erkennbar von aussen) mit Tätschdach.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild Fassaden gegliedert mit diversen An- und Aufbauten und
Gliederungselementen, historisierend erneuert.

2021



Südansicht



Westansicht



Nordansicht



Detail Hauseingang



Detail Fenster

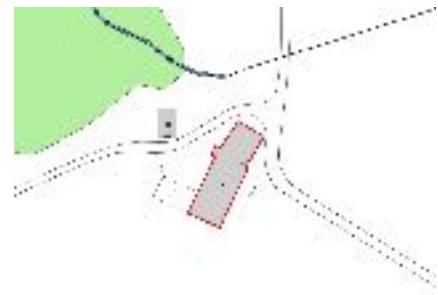


Detail Fassadenverkleidung



Südansicht

Hausname	--
Strasse, Nr.	Hinterhaslen 23
Ort	Auen
Datierung	1708 (Inschrift)
Architekt	--
Funktion heute	Vielzweckbauernhaus
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	043 Parzelle 045
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Der Wohnteil wurde spätestens 1708 erstellt. Der Ökonomieteil stammt aus dem 19. Jh. Die letzte Renovation erfolgte um 2020.

Das barocke Vielzweckbauernhaus mit seinem überkämmt Blockbau und dem Steilgiebeldach ist ein wichtiger Vertreter dieses seit der Mitte des 16. Jh. vorkommenden Bautyps. Der Bau ist daher architektur- und konstruktionsgeschichtlich wichtig. Als Teil der Streusiedlung hat der Bau eine ortsbauliche Bedeutung.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion, der historischen Raumstruktur und aller fester historischer Ausstattungselemente im Innern.

Literatur/Quellen

Fischer, Rainald: Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden, Bern 1984, S. 497. -- Hermann, Isabel: Grundlagen der Bauernhausforschung. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 182/161 Auen.

Baugeschichte

- 1608 Neubau Wohnhaus (KDM).
- 1708 Ersatzneubau oder Umbau Wohnhaus (Inschrift).
- 1812 Neubau Stallscheune (Hermann).
- 1869 Neubau Stallscheune (KDM).
- 1849 Teile von Innenausstattung (Möbel, Geräte, Bild).
- 1926 Teile von Innenausstattung (Möbel, Geräte, Bild).
- 1968 Einbau Ofen.
- um 2020 neue Fassadenverkleidung mit Aussenisolation.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 182/161 Auen.

Baukörper

Vielzweckbauernhaus als Kreuzfirstbau mit nördlichem Wohnteil und südlichem Ökonomieteil, dazwischenliegende Haupterschliessung. Nördlich an Wohnteil anschliessender Schopf unter Abschleppung. Zweigeschossiger Wohnteil in überkämmt Blockbauweise mit quadratischem Grundriss. Rafendach als Steilgiebeldach.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden gegliedert mit diversen An- und Aufbauten und Gliederungselementen, historisierend erneuert.	1. Viertel 21. Jh.
Giebelzier	Pfettenkonsolen, gerade geschnitten.	1708
Inneres	Verschieden Türen aus der Erbauungszeit mit Resten von Schablonenmalerei (KDM, nicht überprüft durch Inventarisierung).	



Ostansicht



Ostansicht



Detail Giebelfeld



Detail Sockel

Hausname	--
Strasse, Nr.	bei Unterhaslen 15
Ort	Schmidhus
Datierung	19. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Bildstock
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	-- Parzelle 25
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Der Bildstock dürfte, wie jener von Jeulis (Inventar-Nr. 4626), im 19. Jh. errichtet worden sein. Er säumte ursprünglich den historischen Weg nach Teufen. Durch die veränderte Strassenführung befindet er sich heute abseits davon in der Wiese. Laut Jakob Signer fand früher an Christi Himmelfahrt eine Prozession von der Pfarrkirche zum Bildstock statt.

Der schlicht gestaltete Bildstock hat als Teil des Netzes von Wegkreuzen, Bildstöcken und Wegkapellen im Kanton einen kulturgeschichtlichen Wert und ist Zeichen einer verankerten Volksfrömmigkeit.

Schutzziele

Integraler Erhalt, exklusiv des Bildes.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Inauen, Josef: Bildstöcke, Wegkreuze und Kapellen in Innenrhoden, Appenzell 2012, S. 174.

Baugeschichte

- 19. Jh. Bau des Bildstocks.
- 1914 Renovation
- 1975 Renovation (neuer Verputz (Kunststoffputz), alte Biberschwanzziegel, Restaurierung von Bild).

Baukörper

Gemauerter und verputzter Bildstock mit Steildach (Biberschwanzdeckung). Höhe 2.80 m, Sockelhöhe 20 cm. In vergitterter Nische Tafelbild (Schmerzensmann).

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild .

1975



Ostansicht



Südwestansicht



Detail Bedachung



Detail Andachtsbild

Hausname	Altes Pfarrhaus		
Strasse, Nr.	Dorfstrasse 53		
Ort	Dorf		
Datierung	Ende 18. Jh.		
Architekt	--		
Funktion heute	Pfarrhaus		
Funktion alt	--		
Assek.-Nr.	100	Parzelle	116
Andere Inventare			
Stand Inventar	30.11.2024		



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Das heutige Erscheinungsbild des Pfarrhauses mit Fassadentäfer geht auf das 19. Jh. zurück. Laut Quellen wurde jedoch bereits 1651 ein Pfrundhaus neben der Kirche errichtet. Ob das bestehende Gebäude bis ins 17. Jh. zurückreicht, ist nicht untersucht. Die letzte Sanierung erfolgte 2022. Die Baugeschichte des Gebäudes wurde nicht erforscht.

Das barocke Pfarrhaus mit seinem überkämmt Blockbau und dem Steilgiebeldach ist ein wichtiger Vertreter dieses seit der Mitte des 16. Jh. vorkommenden Bautyps. Der Bau ist daher architektur- und konstruktionsgeschichtlich wichtig. Mit seiner vertäferten Fassade und den regelmässig angeordneten Einzelfenstern gibt er ein typisches Erscheinungsbild des 19. Jh. wieder. Als Teil des Dorfplatzes von Haslen ist das Gebäude ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion sowie der Fassadengliederung und -gestaltung.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Fischer, Rainald: Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden, Bern 1984, S. 422.

Baugeschichte

- 1651 Bau des Pfrundhauses durch Meister Jakob Schürpf.
- 19. Jh. Erstellen der Fassadengestaltung mit Täfer und Einzelbefensterung.
- 2. Hälfte 20. Jh. Einbau einer Garage im Sockelgeschoss.
- 1999 Umbau und Renovation (Einbau Küche, Badezimmer, Fassadenänderung).
- 2022 Gesamtsanierung.

Baukörper

Giebelständiges, dreigeschossiges Wohnhaus, bestehend aus massivem Sockelgeschoss und darüber aufgerichtetem überkämmttem Blockbau. Rafendach als Steilgiebeldach.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden mit Gliederung mit historischem Bestand.	19. Jh.
Fenstergewände	Profilierte Holzverkleidungen mit Verdachungen.	19. Jh.
Läden	Holzverkleidungen.	
	Klappläden.	19. Jh.
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflügelig, mit Fenster und Gitter.	2. Viertel 20. Jh.
Haustürgewände	Profilierte Holzverkleidung mit Verdachung.	2. Viertel 20. Jh.
Fassadengestaltung	Historischer Verputz, teilweise rustiziert.	19. Jh.
Fassadenverkleidung	Holzschindelschirm mit Lisenen und Gurtbändern, gestrichen.	19. Jh.
Dachuntersicht	Gefeldert verbrettert.	19. Jh.
Giebelzier	Verzierte Pfettenbrettchen.	19. Jh.
Besondere Merkmale	Im Giebel im Spitz und seitlich unter den Dachschrägen rechts und links kleine spitzbogige Zwillingsfenster, einfachverglast, mit Ziersprossung und Holzgewände.	19. Jh.
Inneres	Teile der Firstkammer erhalten.	18. Jh.



Südostansicht



Südansicht



Nordwestansicht



Detail Giebelfeld



Detail Giebelfeld



Detail Sockelgeschoss



Detail Fassadenputz



Detail Haustür

Hausname	--		
Strasse, Nr.	Gehrenberg 14		
Ort	Schuelerenhus		
Datierung	1523/1728		
Architekt	--		
Funktion heute	Wohnhaus		
Funktion alt	--		
Assek.-Nr.	352	Parzelle	401
Andere Inventare			
Stand Inventar	30.11.2024		



Schutzkategorie

☐ A ☐ B ☒ C

Würdigung

Der Kernbau des Wohnhauses besteht aus einem Heidenhaus von 1523. Dieses wurde 1728 durch einen Anbau und das Steilgiebeldach zum heutigen Volumen ergänzt. 1950 wurde der Schweinestall und 1995 der rückseitige Eingangsvorbau angefügt. Vermutlich gleichzeitig erfolgte auch eine Aussenrenovation mit Isolation und dem Anbringen eines neuen Fassadentäfers.

Das barocke Wohnhaus mit seinem überkämmt Blockbau und dem Steilgiebeldach ist ein wichtiger Vertreter dieses seit der Mitte des 16. Jh. vorkommenden Bautyps. Der Bau ist daher architektur- und konstruktionsgeschichtlich wichtig, zumal er eine spannende Baugeschichte (Transformation vom Heidenhaus zum Steilgiebeldachhaus) aufweist. Als Teil der Streusiedlung hat der Bau eine ortsbauliche Bedeutung.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion sowie der Fassadengliederung und -gestaltung.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Fischer, Rainald: Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden, Bern 1984, S. 496. -- Bauernhausforschung 1960, Objekt Nr. 9. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 30/29 Schuelernhaus.

Baugeschichte

- 1523 Bau eines traufständigen Heidenhauses (Datierung auf einem Brett der Stubendecke)
- 1728 Erstellung des bestehenden Volumens durch Anbau ans Heidenhaus und Erstellung von Steilgiebeldach.
- 1950 Anbau von Schweinestall.
- 1993 Einbau Zweitwohnung.
- 1995 rückseitiger Eingangsanbau, vermutlich gleichzeitig Aussenisolation mit neuem Fassadentäfer.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 30/29 Schulerhaus.

Baukörper

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus auf querrrechteckigem Grundriss, überkämmt Blockbau auf massivem Sockel. Rafendach als Steilgiebeldach. Im Osten angebauter Schweinestall, im Norden zweigeschossiger Eingangsvorbau unter Pultdach.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden mit Gliederung, historisierend erneuert.	1995
Fasadengestaltung	Sichtbare Blockkonstruktion.	1728
Dachdeckung	Muldenfalzziegel.	20. Jh.
Besondere Merkmale	Rundbogige Schlufflöcher im Blockbau des Giebelfelds.	1728
Inneres	Moderner Innenausbau (Angaben Eigentümer)	



Südansicht



Westansicht



Nordwestansicht



Südostansicht



Detail Fassadeputz

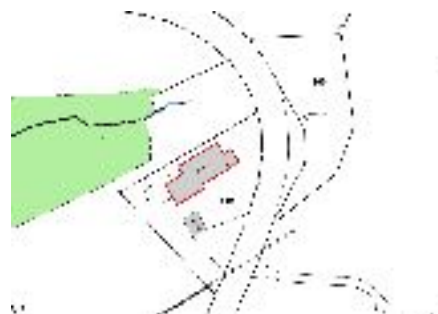


Detail Südfassade



Detail Giebfeld

Hausname	--
Strasse, Nr.	Vorderhaslen 4
Ort	Schiessegg
Datierung	16. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Vielzweckbauernhaus
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	491 Parzelle 540
Andere Inventare	KGS-B-Objekt.
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Das Tätschdachhaus wurde im 16. Jh. errichtet. Der erste Zeddel datiert von 1679. 1981 erfolgte die letzte grössere Renovation und 1990/91 wurde der Schopfanbau erstellt. Die bestehende Fassadengliederung geht auf das 16. Jh. zurück, die Fassadengestaltung datiert ins 19. Jh.

Durch seine Entstehung im 16. Jh. und die noch gut erhaltene Blockkonstruktion mit Tätschdach hat der Bau eine architektur- und konstruktionsgeschichtlich Bedeutung. Als Teil der Streusiedlung und an der historischen Wegachse von Appenzell nach St. Gallen ist der Bau ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion, der Fassadengliederung und -gestaltung, der historischen Raumstruktur und aller fester historischer Ausstattungselemente im Innern.

Literatur/Quellen

Fischer, Rainald: Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden, Bern 1984, S. 496. -- Bauernhausforschung 1960, Objekt Nr. 9. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 140/126 Schiessegg.

Baugeschichte

- 16. Jh. Neubau des Tätschdachhauses.
- 1679 Datierung des ältesten Zeddels.
- 1956 Einbau von Stall in ältere Scheunenkonstruktion (getrennt von Haus abgebunden).
- 1981 Jahre rückwärtige Haushälfte umgebaut (Erneuerung Küche, Kuchendecke erneuert und höher gelegt, Einbau Badezimmer, Teile der rückseitigen Fassade ersetzt, Dachneueindeckung, Erhöhung von Decken in Stube und im 1. OG)
- 1990/91 Neubau von seitlichem Anbau unter Abschleppung.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 140/126 Schiessegg.

Baukörper

Vielzweckbauernhaus als Kreuzfirstbau mit östlichem Wohnteil und westlichem Ökonomieteil. Haupteinschliessung erfolgt über östlichen Schopfanbau. Zweigeschossiger Wohnteil in überkämmt Blockbauweise, querrechteckiger Grundriss. Rafendach als Tätschdach.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden gegliedert mit diversen An- und Aufbauten und Gliederungselementen, teilweise mit historischem Bestand.	19. Jh.
Fensterform	Schieberlifenster.	19. Jh.
Fenster	Historisches Fenster mit Schieberli.	19. Jh.
	Historische Fenster mit Schieberli.	
Fenstergewände	Holzgewände.	19. Jh.
Läden	Klappläden.	19. Jh.
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflüglig, verziert.	19. Jh.
Haustürgewände	Holzgewände.	19. Jh.
Fassadenverkleidung	Gestemmtes Fronttäfer.	19. Jh.
	Bretterschirm mit Deckleisten über Brettstössen.	
	Holzschindelschirm mit Lisenen und Gurtbändern, gestrichen.	
Sockelgestaltung	Historischer Verputz.	19. Jh.
Dachdeckung	Muldenfalzziegel.	um 1900
Dachuntersicht	Einfach verbrettert.	19. Jh.
Giebelzier	Verzierte Pfettenbrettchen.	19. Jh.
Besondere Merkmale	Im Giebel im Spitz kleine Rundbogenfenster mit Jalousien geschlossen. Unter dem rechten ein Blechschild der Basler Versicherung.	19. Jh.
Inneres	Innen Blockbau sichtbar. Türen mit Schulterbogen (schwarz gestrichen), Brettertür mit offenem Schloss. Verputzter Ofen mit Napfkacheln als Hinterlader (16. Jh. möglich). Wegen einer Störmetzgerei hat es eine Herdstelle mit zusätzlichem Räucherofen und grossem Rauchhut (vor 1900). Stubenbüffet um 1900.	



Südostansicht



Südostansicht



Ostansicht



Südostansicht

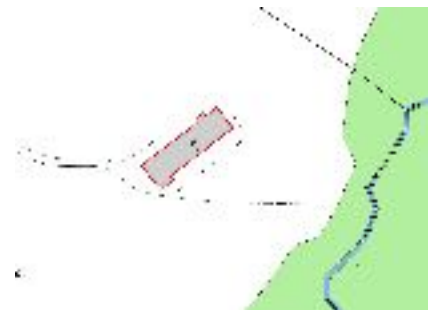


Nordansicht



Südostansicht

Hausname	Bad Leimensteig
Strasse, Nr.	Leimensteigstrasse 40
Ort	Bädli
Datierung	1675d
Architekt	--
Funktion heute	Vielzweckbauernhaus
Funktion alt	Gasthaus/Bad
Assek.-Nr.	233 Parzelle 275
Andere Inventare	KGS-B-Objekt.
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

● A ○ B ○ C

Würdigung

Der Wohnteil des Bädli Leimensteig wurde laut dendrochronologischer Holzaltersbestimmung 1675d erstellt. Spätestens 1876 gab eine Wirtschaft im Kernbau und der Badehausanbau wurde errichtet. Im Erdgeschoss des Badehausanbaus gab es drei Badezimmer mit Wannenbädern. Die Installationen sowie die Badewannen sind z. T. noch erhalten. Im Obergeschoss wurde ein Saal eingerichtet. Der Ökonomieteil stammt von 1920 und ist ein Ersatzbau. Die Fassadengliederung und -gestaltung entspricht den Bauzeiten der einzelnen Bauteile.

Das Bad Leimensteig ist ein ausserordentlich gut erhaltenes Beispiel eines für die voralpine Landschaft typischen kleinen Kurhauses. Besonders wertvoll ist die bis heute ablesbare Nutzungsstruktur und die historische Ausstattung. Dem Objekt kommt daher eine hohe kulturgeschichtliche Bedeutung zu. Der Bau hat durch seine Entstehung im 17. Jh. und durch seine gut erhaltene Blockkonstruktion eine architektur- und konstruktionsgeschichtlich Bedeutung. Als Teil der Streusiedlung ist der Bau ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion, der Fassadengliederung und -gestaltung, der historischen Raumstruktur und aller fester historischer Ausstattungselemente im Innern.

Literatur/Quellen

Appenzellischen Geschichtsblätter, Beilage zum Appenzeller Volksfreund, 18. Jahrgang, Nr. 3, März 1956. -- De Carli, Annina: Kurzdokumentation Bädli Leimensteig, Kreuzlingen 2023. -- Dendrochronologisches Gutachten, Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Ref. LRD06/R5826T, 2006. -- Dörig, Toni: Nach dem Heuen gabs dafür ein Bad: das Leimensteiger-Bädli, in: Innerrhoder Geschichtsfreund, Bd. 41, 2000, S. 35-37. -- Grosser, Hermann/Hangartner, Norbert: Appenzell Innerrhoden. Von der Landteilung 1597 bis ins 20. Jahrhundert, Bd. III, Herisau 1993. -- Rohner, Esther: Von alten Lustbarkeiten. Bad- und Molkenkuren in Appenzell Innerrhoden, in: Neue Zürcher Zeitung, 17.1.1980, S. 55-56. -- Signer-Chronik.

Baugeschichte

- 1675d Neubau des Wohnteils.
- 1876 Umbau des Wohnteils und Anbau des Badehausanbaus (EG mit Badezellen, OG mit Saal).
- 1920 Neubau Stallscheune anstelle von Vorgänger.
- 1931 Veränderung der Zufahrt (ursprünglicher Zugang übers Tobel).
- 1975 Bad- und Gasthausbetrieb werden eingestellt.
- 1970er Neudeckung des Daches.
- ca. 2010 Stall wird nicht mehr genutzt.
- 2018 Erneuerung des seitlichen und rückseitigen Schindelschirms.
- 2021/22 Erstellung einer Kläranlage.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 114/102 Gasthof Bad Leimensteig.

Baukörper

Vielzweckbauernhaus als Kreuzfirstbau mit östlichem Wohnteil und westlichem Ökonomieteil. Gegen Osten Kehrgiebelanbau des Bades. Haupteinschliessung erfolgt über Badhausanbau. Zweigeschossiger Wohnteil in überkämmt Blockbauweise, Rafendach als Steilgiebeldach. Zweigeschossiger Badehausanbau vermutlich in Holzgerüstbauweise. Ökonomieteil in verzinkter Blockbauweise.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden gegliedert mit diversen An- und Aufbauten und Gliederungselementen mit historischem Bestand.	19. Jh.
Fensterform	Schieberlifenster. Fenster mit feststehendem Mittelpfosten.	19. Jh.
Fenster	Historisches Fenster mit Schieberli. Einfachfenster.	19. Jh.
Fenstergewände	Profilierte Holzverkleidungen mit Verdachungen. Holzverkleidungen.	19. Jh.
Läden	Klappläden. Zugläden mit Kasten.	19. Jh.
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflügelig, mit Fenster.	1. Viertel 20. Jh.
Haustürgewände	Profilierte Holzverkleidung mit Verdachung.	1. Viertel 20. Jh.
Tenntor Stalltor	Stall mit einfacher Heckentür. Einfaches zweiflügeliges Bretttertor.	1920
Fassadengestaltung	Sichtbare Blockkonstruktion.	1675
Fassadenverkleidung	Bretterschirm mit Deckleisten über Brettstössen.	19. Jh.
Sockelgestaltung	Historischer Verputz.	19. Jh.
Dachdeckung	Rautenfalzziegel.	vor 1900
Dachuntersicht	Einfach verbrettert.	19. Jh.
Besondere Merkmale	An Giebelfassade Schild mit Hausnahmen "Bad Leimensteig". Im Block zwei rundbogige Schlufflöcher und den Dachschrägen rechts und links.	1675
Inneres	Innen teilweise der Block sichtbar, im Dachboden Reste des alten Schindeldachs. Diverse historische Türen (17. /18. Jh.). Stubenausstattung mit Ofen (19. Jh.). Saal des Gasthauses und Infrastruktur der Badeeinrichtung von um 1900.	



Südostansicht



Nordwestansicht



Westansicht



Nordostansicht



Detail Fenster



Detail Giebelfeld



Detail Hauseingang

Hausname	Rotenbrücke
Strasse, Nr.	Obere Lochmühle
Ort	Obere Lochmühle
Datierung	1862
Architekt	Remigius Seif
Funktion heute	Brücke
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	-- Parzelle 217
Andere Inventare	KGS-B-Objekt. -- Inventar Industriekultur, Nr. 9053-03-0.
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

● A ○ B ○ C

Würdigung

Die Rotenbrücke wurde 1862 anstelle eines Vorgängerbaus durch den Baumeister Remigius Seif nach dem Konstruktionssystem des amerikanischen Bauingenieurs Ithiel Town erstellt. Dieser liess bereits 1820 seine Erfindung des Town'schen Lattenträgers (gitterartig angebrachte Streben aus Bohlenbrettern, die durch Holzdübel verbunden sind) patentieren. In Folge entstanden damit viele Holzbrücken vor allem in Amerika. Der Vorteil dieser Konstruktion war, dass sie schnell und aus leicht verfügbarem Material sowie im Bausatzsystem durch ungelernte Arbeitskräfte errichtet werden konnte.

In der Schweiz gibt es heute gesamthaft nur noch vier historische Brücken mit diesem Konstruktionssystem. Die Rotenbrücke ist damit konstruktionsgeschichtlich auch überkantonale von grosser Bedeutung und seit 1972 unter Schutz des Bundes gestellt.

Schutzziele

Integraler Erhalt.

Literatur/Quellen

Appenzellerland: 7 gedeckte Holzbrücken auf: <https://www.hikr.org/tour/post18652.html>, Zugriff am 16.08.24. -- Bärtschi, Hans-Peter: ehem. Mühle, Zwirnerei, heute Gewerbezentrum Strahlholz AG Schlatt-Haslen, in: <https://www.industriekultur.ch/>, Nr. 9053-03-0, Zugriff am 21.08.2024. -- Rotenbrücke Lochmühlebrücke auf: <http://swiss-timber-bridges.ch/detail/306.html>, Zugriff am 16.8.2024. -- Stadelmann, Werner: Holzbrücken der Schweiz. Ein Inventar, Bündner Monatsblatt 1990. -- Town Patents the lattice Truss Bridge auf: <https://connecticuthistory.org/town-patents-the-lattice-truss-bridge-today-in-history/>, Zugriff am 16.8.2024.

Baugeschichte

- 1814 Bau einer ersten Holzbrücke über den Rotbach für die 1806 angelegte Landstrasse von Bühler nach Teufen.
- 1862 Neubau der heutigen Brücke durch den Baumeister Remigius Seif nach dem System vom Amerikaner Ithiel Town.
- 1972 Versetzen der Brücke an den heutigen Standort.

Baukörper

Gedekte Fachwerkbrücke mit abgewalmtem Dach (Länge 16.35 m, Breite 3.2 m, Höhe 3.6 m). Beidseitig mit aus Natursteinen gemauerte Widerlager. Auf Längsträgern neun Quergebinde. Diese sind in Querrichtung mit Spannriegeln unterhalb der Fahrbahn und im Bereich des Daches mit Bundbalken verbunden. Die Längsaussteifung erfolgt mit Windverbänden in der Dachtraufebene und durch den Town'schen Lattenträger über der Fahrbahn (gitterartig angebrachte Streben aus Bohlenbrettern, die durch Holzdübel verbunden sind). Die heutige Fahrbahn liegt höher als ursprünglich auf einer 1972 erstellten Holzkonstruktion.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden

Datierungen

Erscheinungsbild	Brücke.	1862
Fassadenverkleidung	Bretterschirm.	1972
Sockelgestaltung	Natursteinmauerwerk.	1972
Dachdeckung	Biberschwanzziegel.	20. Jh.



Ostansicht



Innenansicht



Innenansicht



Detail der Konstruktion



Detail der Dachkonstruktion



Detail Widerlager

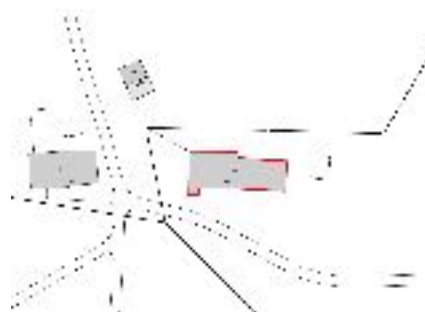


Detail Widerlager



Detail Untersicht

Hausname	Xandershus
Strasse, Nr.	Hinterhaslen 48
Ort	Xandershus, Xanderhus, Gsanders
Datierung	16. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Vielzweckbauernhaus
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	055 Parzelle 057
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Das Heidenhaus mit ausserordentlich grossem Volumen und seiner speziellen Dachgestaltung mit einseitiger Abwalmung wurde vermutlich im 16. Jh. neu erstellt. Eine erste Erwähnung erfolgte 1656. In der Mitte des 20. Jh. erhielt das Gebäude seine heutige Fassadengestaltung sowie den neu betonierten Sockel.

Das Xanderhaus ist das voluminöseste Heidenhaus des Bezirks und gehört durch seinen Bautyp zu den frühesten Bauten der voralpinen Region. Es ist zu erwarten, dass der Bau durch sein hohes Alter eine spannende Baugeschichte besitzt, die noch nicht erforscht ist. Er ist dadurch architektur- und konstruktionsgeschichtlich von Bedeutung. Zusammen mit der Nachbarliegenschaft Hinterhaslen 46 (Objekt-Nr. 4678) bildet es ein Ensemble von zwei, in einer Achse stehenden Heidenhäusern, die das Siedlungsbild prägen und daher ortsbaulich wichtig sind.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion, der historischen Raumstruktur und aller fester historischer Ausstattungselemente im Innern.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Fischer, Rainald: Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden, Bern 1984, S. 495-496. -- Hermann, Isabell: Die Bauernhäuser beider Appenzell, Basel 2004, Bilder 303c u. 435. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 200/179 Xandershaus.

Baugeschichte

- 16. Jh. vermutlich Neubau des Heidenhauses.
- 1656 erste Erwähnung im Waffenrodel.
- um 1950 Einbau Ofen.
- 3. Viertel 20. Jh. Erneuerung von Fassadenverkleidung (Eternittäfer).
- 1992 Sanierung Kellergeschoss (Kellerwände Süd/Ost/West durch Eisenbeton ersetzen, Anbau Kellertreppe, Einbau Kellerfenster).

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 200/179 Xandershaus.

Baukörper

Vielzweckbauernhaus als Heidenhaus mit angebauter Stallscheune. Östlicher Wohnteil und westlicher Ökonomieteil, dazwischenliegende Haupteinschliessung. Zweigeschossiger Wohnteil in überkämmt Blockbauweise, einseitig abgewalmtes Sparrendach. Ökonomieteil rückseitig mit laubenartiger Vorbrücke.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden mit Gliederung, historisierend erneuert.	3. Viertel 20. Jh.
Fensterform	Schieberlifenster.	3. Viertel 20. Jh.
Fenster	Modernes Fenster mit Schieberlieinteilung.	3. Viertel 20. Jh.
Besondere Merkmale	Rückseitig im Obergeschoss ein Fenster mit Butzenscheiben.	19. Jh.



Südwestansicht



Südansicht



Ostansicht



Nordostansicht



Südansicht



Nordansicht

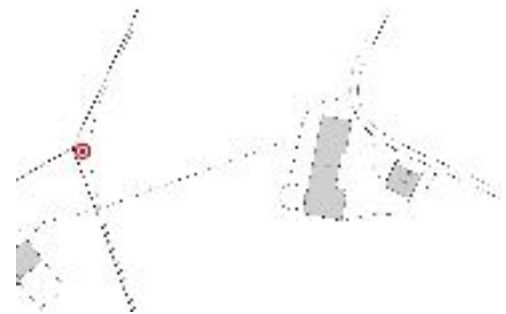


Detail Fenster



Detail Fenster

Hausname	--
Strasse, Nr.	bei Hinterhaslen 18
Ort	Jeulis
Datierung	1856
Architekt	--
Funktion heute	Bildstock
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	-- Parzelle 15
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Der Bildstock entstand 1856 und gleicht jenem von Schmidhus (Inventar-Nr. 4609). Er säumte ursprünglich den historischen Klösterliweg nach Teufen. Durch die veränderte Strassenführung befindet er sich heute abseits davon in der Wiese.

Der schlicht gestaltete Bildstock hat als Teil des Netzes von Wegkreuzen, Bildstöcken und Wegkapellen im Kanton einen kulturgeschichtlichen Wert und ist Zeichen einer verankerten Volksfrömmigkeit.

Schutzziele

Integraler Erhalt, exklusiv Bild.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Inauen, Josef: Bildstöcke, Wegkreuze und Kapellen in Innenrhoden, Appenzell 2012, S. 171.

Baugeschichte

- 1856 Bau des Bildstocks.
- 1975 Renovation (neuer Verputz (Kunststoffputz), alte Biberschwanzziegel, Restaurierung von Bild).

Baukörper

Gemauerter und verputzter Bildstock mit Steildach, gedeckt mit Biberschwanzziegeln. Höhe 3.10 m, Sockelhöhe 30 cm. In vergitterter Nische Tafelbild (auf Wolken thronende Maria mit Kind, datiert 1974).

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden

	Datierungen
Erscheinungsbild	Fassaden ohne Gliederung, historisierend erneuert. 1975



Ostansicht



Südansicht



Südwestansicht

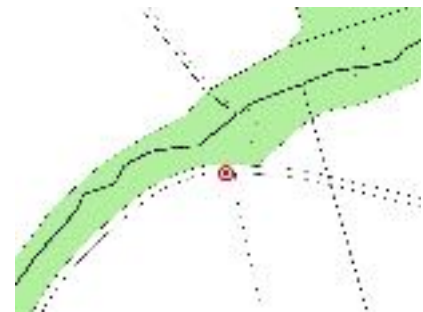


Detail Andachtsbild



Detail Bedachung

Hausname	--
Strasse, Nr.	bei Hinterhaslen 2
Ort	Moritzweid
Datierung	1967
Architekt	Jakob Häne (1913-1978)
Funktion heute	Bildstock
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	-- Parzelle 24
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Der Bildstock entstand 1967 und säumt den Weg von Haslen ins Kloster Wonnenstein. Ende der 1960er Jahren grasierte eine Maul- und Klauenseuche in Appenzell Ausserrhoden. Allenfalls war dies der Grund zum Bau des Bildstockes, der dem Hl. Wendelin geweiht ist, dem Schutzpatron der Bauern mit ihren Tieren. Der Künstler des Glasbilds ist der bekannte Maler Jakob Häne (1913-1978) aus Kirchberg.

Der Bildstock hat durch das Spätwerk von August Wanner eine kunsthistorische Bedeutung. Er hat zudem als Teil des Netzes von Wegkreuzen, Bildstöcken und Wegkapellen im Kanton einen kulturgeschichtlichen Wert und ist Zeichen einer verankerten Volksfrömmigkeit.

Schutzziele

Integraler Erhalt.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Inauen, Josef: Bildstöcke, Wegkreuze und Kapellen in Innenrhoden, Appenzell 2012, S. 173. -- Landmarke Nr. 29, auf www.kunstlandschaft.ch/Karte/art/30, Zugriff am 12.08.2024.

Baugeschichte

- 1967 Neubau des Bildstocks.

Baukörper

Gemauerter und verputzter Bildstock mit durchgehender Nische, einzelne aus der Fassaden vortretende Natursteine, Satteldach mit Steinplatten. Höhe 2.30 m. In Nische farbiges Glasbild (Hl. Wendelin mit Kuh, sign. J. Häne, dat. 1967).

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild Fassaden mit Gliederung mit historischem Bestand.

1967



Nordansicht



Nordwestansicht

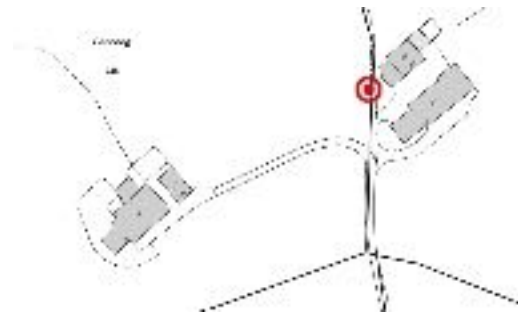


Südostansicht



Detail Andachtsbild

Hausname	--
Strasse, Nr.	--
Ort	Fähndrig
Datierung	1938
Architekt	--
Funktion heute	Bildstock
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	-- Parzelle 238
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Bereits seit dem 18. Jh. gab es am Saumweg von Appenzell über Leimensteig nach Teufen einen Bildstock. Der heutige wurde 1938 neu erstellt.

Der schlicht gestaltete Bildstock hat als Teil des Netzes von Wegkreuzen, Bildstöcken und Wegkapellen im Kanton einen kulturgeschichtlichen Wert und ist Zeichen einer verankerten Volksfrömmigkeit.

Schutzziele

Integraler Erhalt, exklusiv Nischeninhalt.

Literatur/Quellen

Inauen, Josef: Bildstöcke, Wegkreuze und Kapellen in Innenrhoden, Appenzell 2012, S. 172.

Baugeschichte

- 1728 stand bereits ein Bildstock am Saumweg Appenzell-Leimensteig-Teufen.
- 1938 Bau des bestehenden Bildstocks.

Baukörper

Mit Natursteinen aufgemauerter Bildstock mit Steildach aus zwei Kunststeinplatten. Höhe 2.50m. In vergitterter Nische Pietà (Gussplastik) und zwei weitere Gussfiguren (Datierung ab 1938).

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild Fassaden ohne Gliederung mit historischem Bestand.

1938



Ostansicht



Ostansicht



Detail Andachtsbild

Hausname	Fuchsspringer
Strasse, Nr.	--
Ort	Trönzig-Schochenhaus
Datierung	um 1900
Architekt	--
Funktion heute	Brücke
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	-- Parzelle 049
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☒ A ☐ B ☐ C

Würdigung

Die Stahlfachwerkbrücke verbindet als Fussgängerbrücke die Flur Trönzig mit Schochenhus. Eine erste Erwähnung eines Stegs beim Fuchsspringer erfolgte 1618. Die heutige Brücke dürfte um 1900 als Stahlfachwerkbrücke erstellt worden sein.

Die beiden gleich gestalteten Brücken beim Fuchsspringer und zwischen Würzen und Unterchristes gehören zu den ältesten Stahlfachwerkbrücken im Kanton und sind daher konstruktionsgeschichtlich wichtig. Als historische Verbindungen über die Sitter sind die Brücken kulturgeschichtlich wichtig.

Schutzziele

Integraler Erhalt.

Literatur/Quellen

Fuchsspringer, in: www.ortsnamen.ch (Portal der schweizerischen Ortsnamenforschung), Zugriff am 19.11.2024. - Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 3, Fuchsspringer.

Baugeschichte

- 1618 erste Erwähnung eines Stegs im Fuchsspringer.
- um 1900 Neubau bestehende Brücke.
- 1904 als schmaler Steg im Appenzeller Volksfreund beschrieben (Nr. 79, S. 2, 1904)

Baukörper

Genietete Stahlfachwerkbrücke, parallelgurtige Fachwerkträger mit Bogenstützen und Aussteifung mit Kreuzverbänden, mittig liegende Fahrbahn. Bogenwiderlager auf Betonfundament.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**



Südansicht



Südansicht



Detail Konstruktion

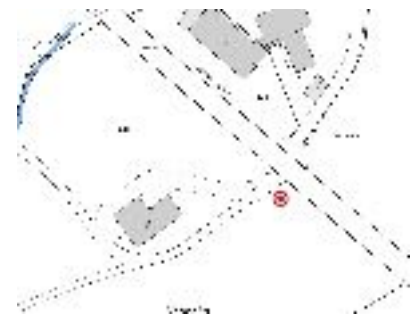


Aufsicht



Detail Widerlager

Hausname	--
Strasse, Nr.	bei Vorderhaslen 22
Ort	Neuheim
Datierung	um 1924
Architekt	--
Funktion heute	Wegkreuz
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	-- Parzelle 289
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Da der Korpus der gleiche ist wie beim 1924 erstellten Wegkreuz Schäfli (Inventar-Nr. 4635), dürfte auch dieses Kreuz um 1924 errichtet worden sein. Anlass war das Auffinden eines kleinen Kreuzes bei Grabungen an diesem Standort. Der Findling wurde zu einem späteren Zeitpunkt hinzugefügt. Zwischen 2012 und 2024 wurde das Kreuz erneuert und der Korpus neu gefasst.

Das Wegkreuz hat als Teil des Netzes von Wegkreuzen, Bildstöcken und Wegkapellen im Kanton einen kulturgeschichtlichen Wert und ist Zeichen einer verankerten Volksfrömmigkeit.

Schutzziele

Integraler Erhalt. Die Farbfassung des Korpus sollte durch einen ausgewiesenen Restaurator betreut werden.

Literatur/Quellen

Inauen, Josef: Bildstöcke, Wegkreuze und Kapellen in Innerrhoden, Appenzell 2012, S. 327.

Baugeschichte

- um 1924 Aufstellen des Wegkreuzes nach dem Auffinden eines Kreuzes bei Grabungsarbeiten.
- Zwischen 2012 und 2024 Neufassung des Korpus und Erneuerung des Kreuzes.

Baukörper

Freistehendes Wegkreuz. Kreuz (2.95m) mit geschwungener Rückwand und giebelförmiger Bedachung, darauf ein farbig gefasster Korpus (Metallguss, gleiche Figur wie Wegkreuz Schäfli, Inventar-Nr. 4635), über dem Kopf die Inschrift INRI. Vor dem Kreuz gosser Findling. Kreuz Datierung 1924, Farbfassung 21. Jh.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden

Datierungen

Erscheinungsbild	Wegkreuz.	um 1924
------------------	-----------	---------



Nordostansicht



Nordostansicht



Westansicht



Detail Lendentuch



Detail Füße



Detail Hand



Detail Inschrift

Hausname	--
Strasse, Nr.	bei Hinterhaslen 4
Ort	Schäfli
Datierung	1923
Architekt	--
Funktion heute	Wegkreuz
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	-- Parzelle 19
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Das Wegkreuz wurde 1923 durch Johann Baptist Sutter-Rempfler erstellt. Er war an einer schweren Mittelohrentzündung erkrankt und versprach bei Besserung ein Wegkreuz aufzustellen. Im frühen 21. Jh. wurde das Kreuz an den heutigen Standort versetzt.

Das Wegkreuz hat als Teil des Netzes von Wegkreuzen, Bildstöcken und Wegkapellen im Kanton einen kulturgeschichtlichen Wert und ist Zeichen einer verankerten Volksfrömmigkeit.

Schutzziele

Integraler Erhalt. Die Farbfassung des Korpus sollte durch einen ausgewiesenen Restaurator betreut werden.

Literatur/Quellen

Inauen, Josef: Bildstöcke, Wegkreuze und Kapellen in Innenrhoden, Appenzell 2012, S. 325.

Baugeschichte

- 1923 Aufstellen des Wegkreuzes (Inschrift Sockel) durch Johann Baptist Sutter-Rempfler, der von einer Mittelohrentzündung genesen war.
- frühes 21. Jh. Umsetzen des Wegkreuzes von der Nähe des Gebäudes an den heutigen Standort.

Baukörper

Freistehendes Wegkreuz. Auf Betonsockel ein Kreuz (2.60m) mit geschwungener Rückwand und giebelförmiger Bedachung, darauf ein farbig gefasster Korpus (Metallguss, gleiche Figur wie Wegkreuz Neuheim, Inventar-Nr. 4633), über dem Kopf die Inschrift INRI. Datierung: 1923

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild Wegkreuz.

1923



Westansicht



Südansicht



Westansicht



Detail Lententuch



Detail Füße



Detail Hand

Hausname	--
Strasse, Nr.	bei Dorf 11
Ort	Dorf
Datierung	19. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Wegkreuz
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	-- Parzelle 425
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Vermutlich im 19. Jh. wurde das Wegkreuz im Friedhof aufgestellt. Seine Farbfassung stammt von einer Renovation des frühen 21. Jh.

Das Wegkreuz hat als Teil des Netzes von Wegkreuzen, Bildstöcken und Wegkapellen im Kanton einen kulturgeschichtlichen Wert und ist Zeichen einer verankerten Volksfrömmigkeit.

Schutzziele

Integraler Erhalt. Die Farbfassung des Korpus sollte durch einen ausgewiesenen Restaurator betreut werden.

Literatur/Quellen

Baugeschichte

- 19. Jh. vermutlich Errichtung des Wegkreuzes.
- frühes 21. Jh. Neufassung des Wegkreuzes.

Baukörper

Freistehendes Wegkreuz. Kreuz mit geschwungener Rückwand und geschweifter Bedachung, darauf ein farbig gefasster Korpus (Holz), über dem Kopf die Inschrift INRI. Datierung 19. Jh.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild Wegkreuz.

19. Jh.



Südostansicht



Nordostansicht



Südostansicht



Detail Oberkörper



Detail Lendentuch



Detail Füße

Hausname	--
Strasse, Nr.	bei Böhl 31c
Ort	Böhl
Datierung	1930er
Architekt	--
Funktion heute	Wegkreuz
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	-- Parzelle 131
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Neben der Remise der Dorfsägerei steht das Wegkreuz, das in den 1930er Jahren errichtet wurde. Es soll die Schweine vor der damals immer wieder auftretenden Krankheit "Rotlauf" beschützen.

Das Wegkreuz hat als Teil des Netzes von Wegkreuzen, Bildstöcken und Wegkapellen im Kanton einen kulturgeschichtlichen Wert und ist Zeichen einer verankerten Volksfrömmigkeit.

Schutzziele

Integraler Erhalt. Die Farbfassung des Korpus sollte durch einen ausgewiesenen Restaurator betreut werden.

Literatur/Quellen

Inauen, Josef: Bildstöcke, Wegkreuze und Kapellen in Innenrhoden, Appenzell 2012, S. 324.

Baugeschichte

- 1930er Jahre Erstellen des Wegkreuzes zur Abwehr einer ständig wieder auftretenden Schweinekrankheit.

Baukörper

Freistehendes Wegkreuz. Über einem Kunststeinsockel erhebt sich ein grosses, unprofiliertes Holzkreuz (2.38m) mit einem vollplastischen hölzernen Korpus und einer geschwungenen Rückwand mit Verdachung. Über dem Korpus ist ein Holzschild mit der Inschrift «INRI» angebracht. Der Korpus ist modern farbig gefasst. Das Kreuz stammt aus den 1930er Jahren, der Korpus könnte jedoch auch älter sein.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild Wegkreuz.

1930



Nordostansicht



Südostansicht



Detail Oberkörper



Detail Lententuch



Detail Füße

Hausname	Kloster Wonnenstein		
Strasse, Nr.	Wonnenstein 869		
Ort	Wonnenstein		
Datierung	1685-88		
Architekt	P. Marquard Imfeld		
Funktion heute	Klosteranlage		
Funktion alt	--		
Assek.-Nr.	869	Parzelle	774
Andere Inventare	KGS-A-Objekt. -- Bundesschutz.		
Stand Inventar	30.11.2024		



Schutzkategorie

☒ A ☐ B ☐ C

Würdigung

An der Stelle von mittelalterlichen Vorgängerbauten wurde zwischen 1685 und 1688 eine barocke Klosteranlage errichtet für Kapuzinerinnen. Baumeister war P. Marquard Imfeld, der zusammen mit dem Vorarlberger Bautrupps der Meister Jos und Andreas Moosbrugger sowie Christian Zünd neben diesem Kloster auch jenes in Appenzell erbaute. Einschneidend waren die Renovationen um 1899-1902 und 1928/29 sowie die Erweiterung des Gästehauses um 1925. 2022-24 erfolgte die Gesamtrenovation der Klosterkirche.

Das Kloster hat eine hohe architektur- und kulturgeschichtliche Bedeutung durch seinen umfassenden Bestand an barocker Bausubstanz und seine umfassende Bau- und Entstehungsgeschichte, die bis ins Mittelalter zurückreicht. Als geschlossene Anlage in der ansonsten durch Einzelhöfe besiedelten Landschaft ist es ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Integraler Erhalt. Vor Renovationen müssen bauhistorische Untersuchungen stattfinden und der Schutzzumfang danach definiert werden. Eine baubegleitende Dokumentation ist anzustreben, um die Baugeschichte des Klosters weiter zu erforschen.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Fischer, Rainald: Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden, Bern 1984, S. 538-556.

Baugeschichte

- 1685 Neubau des Klosters anstelle einer Vorgängeranlage durch den Appenzeller Guardian des Appenzeller Kapuzinerklosters P. Marquard Imfeld. Handwerker: Maurer waren die Bregenzerwälder Christian Zünd, Jos und Andreas Moosbrugger sowie Zimmermeister Hans Ulrich Schläpfer.
- 27.10.1687 Bezug der neuen Klosteranlage.
- 15.09.1688 Kirchweihe.
- 1726 Bemalung des Refektoriums.
- 1777-1785 Stuckierung der Decke des Beichtigerzimmers und der Kirche durch die Brüder Moosbrugger.
- 1899-1902 Gesamtrenovation der Kirche unter Architekt Johann Baptist Thürlemann mit neuer Ausstattung.
- 1903 Anschaffung von neuen Glocken der Firma Rüetschi, Aarau.
- um 1905 Verlängerung der Klosterfront nach Westen.
- 1919 Renovation der Klostermauer.
- 1925 Vergrösserung des Gästehauses durch Architekt J. Scheier, St. Gallen.
- 1928/29 Kirchenrenovation unter Architekt Auf Der Mauer, St. Gallen.
- 1935 neuer Dachreiter.
- 1960 Erweiterung der Apotheke gegen den Innenhof.
- 2017 Umgestaltung Friedhof.
- 2022-24 Renovation der Klosterkirche.
- 2024 Neupflasterung Eingangshof Klosterkirche, Anpassung Lourdesgrotte.

Baukörper

Klosteranlage als Vierflügelanlage (nördlich gelegene Kirche mit drei Klosterflügeln), gegen Westen L-förmig anschliessender Gebäudekomplex mit Beichtigerwohnung und Gästehaus. Im Norden der Kirche Friedhofanlage, übrige Seiten von Garten umgeben. Gesamtanlage umschlossen von einer Mauer.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden

Datierungen

Besondere Merkmale	Reich gegliederte Klosteranlage mit gesamthaft erhaltenem historischen Bestand der Aussenhülle.	1685-1929
Inneres	Reiche Innenausstattung siehe dazu Kunstdenkmälerband.	



Nordostansicht



Nordostansicht



Ostansicht



Nordostansicht



Südansicht



Südostansicht



Nordwestansicht



Innenansicht Klosterkirche

Hausname	Kloster Wonnenstein
Strasse, Nr.	Wonnenstein 870f
Ort	Wonnenstein
Datierung	um 1860
Architekt	--
Funktion heute	Kapelle
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	870 Parzelle 774
Andere Inventare	KGS-A-Objekt. -- Bundesschutz.
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☒ A ☐ B ☐ C

Würdigung

Die Kapelle wurde um 1860 in der östlichen Ecke der Klostermauer errichtet. Die Aussenhülle und vermutlich auch die historische Ausstattung sind erhalten.

Als Bestandteil der Klosteranlage hat der Bau eine hohe architektur- und kulturgeschichtliche Bedeutung.

Schutzziele

Integraler Erhalt.

Literatur/Quellen

Fischer, Rainald: Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden, Bern 1984, S. 538-556.

Baugeschichte

- um 1860 Neubau der Kapelle.
- um 1900 Erstellung des Marienaltärchens.

Baukörper

Teil der Klosteranlage Wonnenstein. Kleine massive Kapelle in der östlichen Ecke der Klostermauer. Pultdach.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden ohne Gliederung mit historischem Bestand.	1860
Fenster	Metallfenster.	1860
	Einfachfenster mit Putzenscheiben	
Fenstergewände	Putzlaibungen.	1860
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflüglig.	1860
Haustürgewände	Natursteingewände.	1860
Fasadengestaltung	Historischer Verputz.	1860
Dachdeckung	Biberschwanzziegel.	frühes 20. Jh.



Südwestansicht



Nordwestansicht

Hausname	Kloster Wonnenstein
Strasse, Nr.	Wonnenstein 871b
Ort	Wonnenstein
Datierung	19. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Käserei
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	871 Parzelle 774
Andere Inventare	KGS-A-Objekt. -- Bundesschutz.
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☒ A ☐ B ☐ C

Würdigung

Von aussen lässt sich das zum Wirtschaftshof gehörende Gebäude zeitlich nicht einordnen. Es ist möglich, dass es bereits im 17. Jh. errichtet wurde. Spätestens im 19. Jh. gehörte es zum Bestand. Der tonnengewölbte Keller diente der Käseherstellung und Lagerung.

Als Bestandteil der Klosteranlage und vor allem als einziger und ältester Vertreter des klösterlichen Wirtschaftshof auf Innerrhoder Boden hat der Bau eine hohe architektur- und kulturgeschichtliche Bedeutung innerhalb des Klosterbetriebs.

Schutzziele

Integraler Erhalt. Vor Renovationen müssen bauhistorische Untersuchungen stattfinden und der Schutzzumfang danach definiert werden. Eine baubegleitende Dokumentation ist anzustreben, um die Baugeschichte des Klosters weiter zu erforschen.

Literatur/Quellen

Fischer, Rainald: Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden, Bern 1984, S. 538-556.

Baugeschichte

- 19. Jh. oder früher Neubau des Wirtschaftsgebäudes. Keller als Käsekeller genutzt.
- um 1900 auf frühen Fotografien der Klosteranlage erkennbar.

Baukörper

Zweigeschossiges und massiv erstelltes Wirtschaftsgebäude mit längsrechteckigem Grundriss. Sparrendach.
Östlicher Anbau,

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden ohne Gliederung, teilweise mit historischem Bestand.	um 1900
Fensterform	Schieberlifenster.	um 1900
Fenster	Historisches Fenster mit Schieberli. Historische Fenster mit Schieberli.	um 1900
Fenstergewände	Holzverkleidungen.	um 1900
Läden	Klappläden.	um 1900
Haustür	Rahmenfüllungstür mit Geh- und Stehflügel.	um 1900
Haustürgewände	Kunststeingewände.	um 1900
Kellertür	Rahmenfüllungstür mit Geh- und Stehflügel.	um 1900
Kellertürgewände	Kunststeingewände.	um 1900
Nebeneingang	Rahmenfüllungstür, einflüglig.	um 1900
N.eingang-Gew.	Verputzte Türlaibung.	um 1900
Dachdeckung	Muldenfalzziegel.	frühes 20. Jh.
Dachuntersicht	Einfach verbrettert.	um 1900
Giebelzier	Flugsparrendreiecke.	um 1900
Besondere Merkmale	In Giebel im Spitz ein quadratisches, über Eck gestelltes Fenster mit profiliertem Holzgewände.	um 1900



Nordansicht



Ostansicht



Westansicht



Nordansicht



Detail Fenster



Innenraum



Innenraum Keller

Hausname	Kloster Wonnenstein		
Strasse, Nr.	Wonnenstein 872a		
Ort	Wonnenstein		
Datierung	1905		
Architekt	--		
Funktion heute	Klostergebäude		
Funktion alt	--		
Assek.-Nr.	872	Parzelle	774
Andere Inventare	KGS-A-Objekt. -- Bundesschutz.		
Stand Inventar	30.11.2024		



Schutzkategorie

● A ○ B ○ C

Würdigung

An die barocke Klosteranlage wurde um 1905 ein weiterer Flügel gegen Westen angefügt. In ihm waren die Apotheke, das Nähzimmer und weitere Arbeitsräume untergebracht. Die Urheberschaft ist nicht bekannt. Zusammen mit dem Gästehaus bildet der Bau einen Innenhof. Die Fassadengliederung und -gestaltung der Bauzeit sind erhalten.

Als Bestandteil der barocken Klosteranlage und als dessen Erweiterung des frühen 20. Jh. mit funktional wichtigen Arbeitsräumen hat der Bau eine hohe architektur- und kulturgeschichtliche Bedeutung innerhalb des Klosterbetriebs.

Schutzziele

Integraler Erhalt. Vor Renovationen müssen bauhistorische Untersuchungen stattfinden und der Schutzzumfang danach definiert werden. Eine baubegleitende Dokumentation ist anzustreben, um die Baugeschichte des Klosters weiter zu erforschen.

Literatur/Quellen

Fischer, Rainald: Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden, Bern 1984, S. 538-556.

Baugeschichte

- 1905 Erweiterung der Klosteranlage durch einen weiteren Flügel gegen Westen.

Baukörper

Dreigeschossiger und massiv erstellter Flügel mit längsrechteckigem Grundriss. Sparrendach als Walmdach, mehrere Dachhäuschen. Durch einen eingeschossigen Verbindungsbau mit Terrasse mit dem barocken Klosterkomplex verbunden.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden mit Gliederung mit historischem Bestand.	1905
Fenster	Einfachfenster mit Vorfenstern.	1905
Fenstergewände	Kunststeingewände.	1905
Läden	Jalousieklappläden.	1905
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflügelig, mit Fenster und Gitter.	1905
Haustürgewände	Kunststeingewände.	1905
Kellertür	Brettertür, zweiflügelig.	1905
Kellertürgewände	Verputzte Türlaibung.	2. Viertel 20. Jh.
Nebeneingang	Rahmenfüllungstür, einflügelig, mit Fenster.	1905
N.eingang-Gew.	Kunststeingewände.	1905
Fassadengestaltung	Historischer Verputz mit gliedernden Elementen.	1905
Sockelgestaltung	Historischer Verputz, rustiziert.	2. Viertel 20. Jh.
Dachdeckung	Biberschwanzziegel.	1905
Dachuntersicht	Gefeldert verbrettert.	1905



Nordansicht



Südostansicht



Nordwestansicht



Südwestansicht



Südansicht

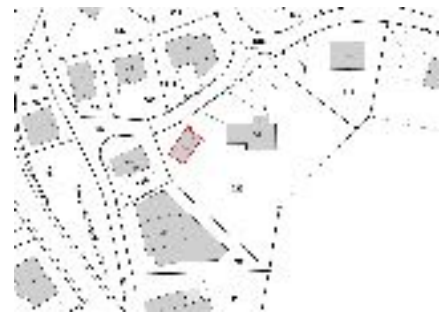


Detail Fenster



Detail Haustür

Hausname	Altes Schützenhaus		
Strasse, Nr.	Böhl 6		
Ort	Dorf		
Datierung	um 1900		
Architekt	--		
Funktion heute	Garage		
Funktion alt	Schützenhaus		
Assek.-Nr.	122	Parzelle	723
Andere Inventare			
Stand Inventar	30.11.2024		



Schutzkategorie

☐ A ☐ B ☒ C

Würdigung

Das Schützenhaus in Halsen dürfte, anhand seiner äusseren Erscheinung und der Gebäudeform zu schliessen, um 1900 errichtet worden sein. Bis in die 1980er Jahre diente es dem ursprünglichen Zweck und wurde anschliessend beim Bau des östlichen Nachbargebäudes zur Garage umgenutzt. Der Scheibenstand wurde zu diesem Zeitpunkt entfernt.

Als eines der wenigen erhaltenen historischen Schützenhäuser im Kanton ist das Gebäude kulturgeschichtlich von Bedeutung. Denn es steht für die Ende des 19. Jh. aufkommende Freizeitkultur, für die eigene Bautypen neu entwickelt werden mussten.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion sowie der Fassadengliederung und -gestaltung.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen.

Baugeschichte

- um 1900 vermutlich Bau des Schützenhauses
- Zwischen 1983 und 1989 Aufgabe des Schiessbetriebs.
- 2006 Umnutzung zur Garage mit Fassadenänderung.

Baukörper

Traufständiges, eingeschossiges Gebäude über einem längsrechteckigen Grundriss. Holzgerüstkonstruktion auf einem massiven Sockel. Rafendach mit Dreieckgiebeln in der Mitte der Längsseiten.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden ohne Gliederung mit historischem Bestand.	um 1900
Fenster	Einfachfenster, gesprosst, teils mit Lüftungsflügeln.	um 1900
Fenstergewände	Profilierte Holzverkleidungen mit Verdachungen.	um 1900
Läden	Klappläden.	um 1900
Haustür	Brettertür, zweiflügelig.	um 1900
Haustürgewände	Holzgewände.	um 1900
Fassadenverkleidung	Bretterschirm mit Deckleisten über Brettstössen.	um 1900
Dachdeckung	Rautenfalzziegel.	um 1900
Dachuntersicht	Einfach verbrettert.	um 1900
Besondere Merkmale	Über Haupteingang eine Holzkartusche mit Schweizer Kreuz.	um 1900



Nordwestansicht



Südwestansicht



Nordostansicht



Nordostansicht



Detail Giebelfeld



Detail Fassadentäfer

Hausname	Anker		
Strasse, Nr.	Dorfstrasse 37		
Ort	Dorf		
Datierung	um 1876		
Architekt	--		
Funktion heute	Wohnhaus		
Funktion alt	Gasthaus		
Assek.-Nr.	106	Parzelle	121
Andere Inventare			
Stand Inventar	30.11.2024		



Schutzkategorie

☐ A ☐ B ☒ C

Würdigung

Das ehemalige Gasthaus "Anker" wurde um 1876 anstelle eines Vorgängerbaus errichtet. Bereits 1906 erfolgte die Aufgabe des Wirtschaftsbetriebs. Ein Ladenlokal mit Ellenwaren wurde weiterbetrieben. Die Existenz des Ladens ist immer noch ablesbar im Erdgeschoss der Strassenfassade. Die Fassadengliederung stammt aus der Bauzeit, die Fassadengestaltung wurde mit Eternitschindeln in der 2. Hälfte des 20. Jh. verändert.

Als ehemaliges Wirtshaus und Geschäftshaus kommt dem Gebäude mit seinem dominanten Volumen eine kulturgeschichtliche und ortsbauliche Bedeutung innerhalb des Dorfs Haslen zu.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion sowie der Fassadengliederung.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil , 153/136 Anker.

Baugeschichte

- 1734 bereits für diesen Standort Gebäude belegt.
- um 1876 Neubau des bestehenden Gebäudes, als Gasthaus "Anker" genutzt.
- 1906 Aufgabe der Wirtschaft, Weiterbestand eines Ellenwarengeschäfts.
- 1988 Umbau Wohnhaus in zwei Wohnungen und Anbau neuer Balkon, vermutlich jetzt Anbringen von Eternitverkleidung.
- 1996 Ausbau von Dachgeschoss, Einbau von fünf Dachflächenfenstern.
- 2003 Fassadenänderung, Einbau Fenster und Balkontüre.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 153/136 Anker.

Baukörper

Traufständiger, zweigeschossiges Gebäude mit Kniestock über längsrechteckigem Grundriss. In der Mitte der Hauptfassade breites Zwerchhaus. Rückseitiger Treppenhauseanbau unter Quergiebel.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden ohne Gliederung, teilweise mit historischem Bestand.	3. Viertel 20. Jh.
Fenstergewände	Profilierte Holzverkleidungen mit Verdachungen. Holzverkleidungen.	um 1900
Läden	Klappläden.	um 1900
Sockelgestaltung	Verkleidung aus Natur- oder Kunststeinplatten.	um 1900
Dachdeckung	Rautenfalzziegel.	frühes 20. Jh.
Dachuntersicht	Gefeldert verbrettert.	um 1900
Besondere Merkmale	In allen Giebelfeldern rundbogige Zwillingsfenster, einfachverglast, gesprosst, mit verzierter Holzverkleidung.	um 1900



Nordansicht



Ostansicht



Südansicht



Nordwestansicht



Südwestansicht



Detail Hauseingang



Detail Fenster



Detail Fenster

Hausname	Metzi
Strasse, Nr.	Dorfstrasse 24
Ort	Dorf
Datierung	Ende 19. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Wohnhaus
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	150 Parzelle 159
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☐ B ☒ C

Würdigung

Das Wohnhaus dürfte, anhand seiner Aussengestaltung und Gebäudeform zu schliessen, Ende 19. Jh. erbaut worden sein. Die ursprüngliche Nutzung ist nicht bekannt. Eine gewerbliche Nutzung des Sockelgeschosses ist denkbar, zumal das Sockelgeschoss einen separaten Eingang besitzt und ein weiterer Hauseingang beim östlichen Anbau besteht. Die bauzeitliche Fassadengliederung und -gestaltung ist erhalten.

Das äusserlich historisch gut erhaltene Wohnhaus hat als Vertreter der Wohnhäuser aus dem späten 19. Jh. eine architekturgeschichtliche Bedeutung. Ortsbaulich ist es durch seinen Standort an der Hauptstrasse und durch seine hohe, turmähnliche Form ein wichtiges Gebäude.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion sowie der Fassadengliederung und -gestaltung.
Erhalt der historischen Gartenumfriedung.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen.

Baugeschichte

- Ende 19. Jh. vermutlich Neubau des Wohnhauses.
- 2. Hälfte 20. Jh. Renovation mit Neuanstrich der Fassade (Laut Eigentümer gab es früher an der Dachuntersicht einen Hausspruch, der übermalt wurde)
- 1992 Einbau Bad.
- 2008 Renovation mit Fassadenänderung und Erstellung Dachterrasse auf Anbau
- 2017 Neubau Garage mit begehbarem und begrünem Dach.
- 1. Viertel 21. Jh. Anbringen von Photovoltaikanlage.

Baukörper

Traufständiges dreigeschossiges Wohnhaus über quadratischem Grundriss. Massives Sockelgeschoss, darüber vermutlich eine Holzgerüstkonstruktion. Gegen Osten ein flachgedeckter Anbau. Historische Gartenumfriedung.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden gegliedert mit diversen An- und Aufbauten und Gliederungselementen mit historischem Bestand.	Ende 19. Jh.
Fensterform	Schieberlifenster.	Ende 19. Jh.
Fenster	Historisches Fenster mit Schieberli. Historische Fenster mit Schieberli.	Ende 19. Jh.
Fenstergewände	Profilierte Holzverkleidungen mit Verdachungen.	Ende 19. Jh.
Läden	Jalousieklappläden. Klappläden.	Ende 19. Jh.
Haustür	Brettertür, einflüglig, aufgedoppelt mit gefeldertem Rahmen.	Ende 19. Jh.
Haustürgewände	Profilierte Holzverkleidung mit Verdachung.	Ende 19. Jh.
Nebeneingang	Rahmenfüllungstür mit Geh- und Stehflügel und Fenster mit Gitter.	Ende 19. Jh.
N.eingang-Gew.	Profilierte Holzverkleidung mit Verdachung.	Ende 19. Jh.
Fassadenverkleidung	Gestemmtes Fronttäfer. Holzschindelschirm mit Lisenen und Gurtbändern, gestrichen.	19. Jh.
Sockelgestaltung	Historischer Verputz.	Ende 19. Jh.
Dachdeckung	Rautenfalzziegel.	frühes 20. Jh.
Dachuntersicht	Gefeldert verbrettert.	Ende 19. Jh.
Besondere Merkmale	Im Giebel im Spitz spitzbogiges Zwillingsfenster, Einfachfenster mit Vorfenster und Sturzbrettchen mit Sägezier, gleiche Fenster als Einzelfenster unter den Dachschrägen rechts und links.	Ende 19. Jh.



Südansicht



Südwestansicht



Ostansicht



Westansicht



Südansicht



Detail Haustür

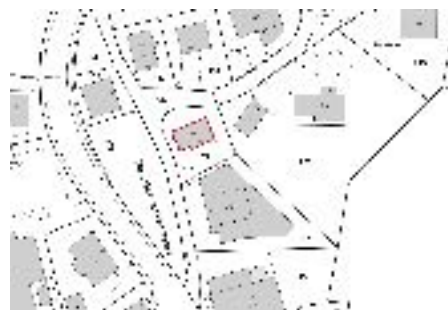


Detail Fenster



Detail Haustür

Hausname	Alte Post
Strasse, Nr.	Dorfstrasse 38
Ort	Dorf
Datierung	1854
Architekt	--
Funktion heute	Wohnhaus
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	114 Parzelle 125
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☐ B ☒ C

Würdigung

Das Wohnhaus wurde 1854 als Post anstelle eines Vorgängerbaus errichtet. Bis zum Bau der neuen Post 1962/63 verblieb das Postbüro in diesem Gebäude. Äusserlich hat es seine bauzeitliche Fassadengliederung und -gestaltung beibehalten. Der westliche Anbau wurde in der 2. Hälfte des 20. Jh. ersetzt.

Als erstes Postbüro der Ortschaft hat der Bau eine wichtige kultur- und siedlungsgeschichtliche Bedeutung. Architekturgeschichtlich ist der äusserlich gut erhaltene Bau ein wichtiger Vertreter der Wohnhäuser aus dem 19. Jh. Als Teil des Dorfkerns ist er zudem ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion sowie der Fassadengliederung und -gestaltung.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Heuscher, Stephan: Ehemaliges Postbüro Haslen, in: <https://www.zeitzeugnisse.ch/detail.php?id=180&stype=4>, Zugriff am 21.08.2024. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 162/144 Post.

Baugeschichte

- 1854 Neubau der Post anstelle eines Vorgängerbaus.
- 1977 Neubau des westlichen Anbaus.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 162/144 Post.

Baukörper

Dreigeschossiges Wohnhaus mit massivem Sockelgeschoss und darauf aufgerichtetem Holzgerüstaufbau. Walmdach mit Dreiecksgiebel gegen Norden und Süden. Gegen Westen zweigeschossiger Anbau mit Garage.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden ohne Gliederung mit historischem Bestand.	1854
Fenstergewände	Profilierte Holzverkleidungen mit Verdachungen.	1854
Läden	Holzverkleidungen.	
	Klappläden.	1854
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflügelig, mit Fenster.	20. Jh.
Haustürgewände	Verputzte Türleibung.	20. Jh.
Fassadenverkleidung	Holzschindelschirm, gestrichen.	1854
Dachdeckung	Hohlfalzziegel.	20. Jh.
Dachuntersicht	Einfach verbrettert.	1854
Besondere Merkmale	In den Zwerchhausgiebeln je ein halbrundes Fenster, einfachverglast, gesprosst, mit profilierter Holzverkleidung.	1854



Südostansicht



Westansicht



Südansicht



Südwestansicht



Detail Giebel



Detail Hauseingang



Detail Fenster

Hausname	Alter Hirschen
Strasse, Nr.	Dorfstrasse 40
Ort	Dorf
Datierung	1. Hälfte 18. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Wohnhaus
Funktion alt	Gasthaus
Assek.-Nr.	115 Parzelle 127
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☐ B ☒ C

Würdigung

Das einst als Schmitte und Gasthaus genutzte Wohnhaus "Hirschen" geht in seinem Kern wohl in die 1. Hälfte des 18. Jh. zurück. 1883 wurde der Gastbetrieb aufgegeben. Die vertäfelte Hauptfassade stammt von einer Fassadenumgestaltung des 19. Jh. Der Rest der Gebäudehülle sowie das Innere wurden in den 1980er Jahren modernisiert.

Als eines der ältesten Häuser im Dorfkern von Haslen und als ehemaliges Gasthaus und Schmitte hat der Bau eine wichtige kulturgeschichtliche Bedeutung. Mit seinem überkämmt Blockbau und dem Steilgiebeldach ist er zudem ein wichtiger Vertreter dieses seit der Mitte des 16. Jh. vorkommenden Bautyps. Der Bau ist daher architektur- und konstruktionsgeschichtlich wichtig. Als Teil des Dorfkerns ist er zudem ortsbaulich relevant.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion sowie der Fassadengliederung und -gestaltung.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 155/138 Hirschen.

Baugeschichte

- 1. Hälfte 18. Jh. vermutlich Neubau des Kernbaus.
- 1769 in Zeddel als Schmitte erwähnt.
- spätestens 1811 als Gasthaus genutzt.
- 19. Jh. Fassadengestaltung mit Fassadentäfer.
- 1883 Aufgabe der Gastwirtschaft.
- 1983 Jahre Gesamtanierung (Inneres modernisiert), Balkonanbau

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 155/138 Hirschen.

Baukörper

Zur alten Leimensteigerstrasse giebelständiges Wohnhaus, eingeschossiger überkämmt Blockbau auf massivem Sockel. Dieser wegen Hanglage gegen Westen als Vollgeschoss ausgeführt. An beiden Traufseiten Zweelhäuser in der Fassadenmitte. An Südfassade Balkonanbau mit eingeschnittener Nische. Rafendach als Steilgiebeldach.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden gegliedert mit diversen An- und Aufbauten und Gliederungselementen, teilweise mit historischem Bestand.	um 1900
Läden	Zugläden integriert in Fassadentäfer.	um 1900
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflüglig.	um 1900
Fassadenverkleidung	Gestemmtes Fronttäfer.	um 1900
Dachdeckung	Rautenfalzziegel.	um 1900
Besondere Merkmale	Im Giebel und unter den Dachschrägen rechts und links je ein kleines halbrundes Fenster, einfachverglast, mit Ziersprossung und profiliertem Gewände.	um 1900



Ostansicht



Nordostansicht



Nordansicht



Südwestansicht



Südansicht



Detail Hauseingang

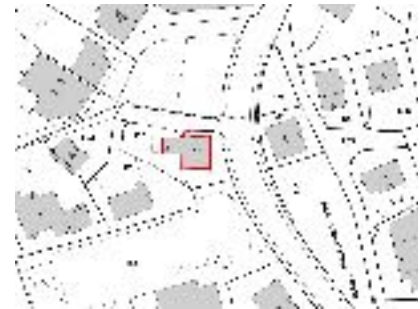


Detail Fenster



Detail Fenster

Hausname	--		
Strasse, Nr.	Dorfstrasse 43		
Ort	Dorf		
Datierung	1886		
Architekt	Baumeister Schmid "Brosis" Appenzell		
Funktion heute	Schulgebäude		
Funktion alt	--		
Assek.-Nr.	105	Parzelle	120
Andere Inventare			
Stand Inventar	30.11.2024		



Schutzkategorie

☐ A ☐ B ☒ C

Würdigung

Das Schulhaus wurde 1886 erstellt. Bis heute ist anhand der hohen Fenster im Erdgeschoss die Schulzimmernutzung ablesbar. 1989 erfolgte der rückseitige Anbau.

Als Schulhaus hat der Bau eine wichtige kulturgeschichtliche Bedeutung. Mit seiner historischen Fassadengliederung und -gestaltung ist er stiltypisch für die Bauten Ende 19. Jh. und deshalb architekturgeschichtlich relevant. Als Teil des Dorfkerns ist er zudem ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion sowie der Fassadengliederung und -gestaltung.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, Neues Schulhaus Haslen.

Baugeschichte

- 1886 Neubau des Schulhauses.
- 1989 Umbau und Erstellen des westlichen Anbaus.

Für die Aufzählung der Lehrer siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, Neues Schulhaus Haslen.

Baukörper

Zweigeschossiges Gebäude mit Kniestock. Massiver Sockel, darauf Holzgerüstkonstruktion. Walmdach mit Dreiecksgiebel gegen Osten und Westen. Rückseitig zweigeschossiger Anbau unter Walmdach.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden mit Gliederung, teilweise mit historischem Bestand.	1886
Fenstergewände	Profilierte Holzverkleidungen mit Verdachungen. Holzverkleidungen.	1886
Haustür	Nicht einsehbar.	
Fassadengestaltung	Historischer Verputz mit gliedernden Elementen in Naturstein.	1886
Fassadenverkleidung	Holzschindelschirm, gestrichen.	20. Jh.
Sockelgestaltung	Verkleidung aus Natur- oder Kunststeinplatten.	1886
Dachdeckung	Biberschwanzziegel.	20. Jh.
Dachuntersicht	Kranzgesims.	1886
Besondere Merkmale	Kniestock mit Feldertäfer und Fenstern. In den Dreiecksgiebeln je ein rundbogiges Drillingsfenster, einfachverglast, mit Ziersprossungen und Holzgewände.	1886



Nordostansicht



Ostansicht



Nordansicht



Südansicht



Südwestansicht



Detail Haustür



Detail Giebel



Detail Sockel

Hausname	Rössli
Strasse, Nr.	Dorfstrasse 49
Ort	Dorf
Datierung	Ende 18. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Gasthaus
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	102 Parzelle 118
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☐ B ☒ C

Würdigung

Das Restaurant Rössli wurde vermutlich Ende 18. Jh. erbaut. Die Fassadengliederung und -gestaltung könnte von einem Umbau Ende 19. Jh. stammen. 1950 brannten das Hinterhaus und der Saal ab. Inwieweit auch der Kernbau von diesem Brand betroffen war, ist nicht bekannt.

Als Gasthaus hat der Bau eine wichtige kulturgeschichtliche Bedeutung. Mit seinem Blockbau und dem Tätschdach ist er zudem ein wichtiger Vertreter dieses seit dem 16. Jh. vorkommenden Bautyps. Der Bau ist daher architektur- und konstruktionsgeschichtlich wichtig. Mit seiner vertäfelten Fassade gibt er ein typisches Erscheinungsbild des 19. Jh. wieder. Als Teil des Dorfplatzes von Haslen ist das Gebäude ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion sowie der Fassadengliederung und -gestaltung.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 154/137 Gasthof zum Rössli.

Baugeschichte

- Ende 18. Jh. vermutlich Neubau des Gasthauses.
- 1800 erste Erwähnung in den Quellen.
- Ende 19. Jh. Fassadengestaltung mit Fassadentäfer.
- 1950 Hinterhaus und Saal brennen ab. Anschliessender Wiederaufbau.
- 1972 Umbau von Remise in Wohnhaus.
- 1976 Anbau für Küchenerweiterung.
- 1985 Anbau für Materialraum.
- 1988 neuer Kellereingang mit Liftschacht.
- 1992 Anbau Terrasse.
- 1997 Erweiterung von Dachgeschoss auf bestehendem Flachdach, Lukarnenaufbau analog bestehenden, Notausgang Westseite)
- 2003 Einbau Ölheizung mit Kamin.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 154/137 Gasthof zum Rössli.

Baukörper

Zweigeschossiges, giebelständiges Gebäude. Massiver Sockel, darauf vermutlich Blockbau. Rückseitig jüngerer Anbau mit Saal von 1950. Rafendach als Tätschdach.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden mit Gliederung, teilweise mit historischem Bestand.	19. Jh.
Fenstergewände	Profilierte Holzverkleidungen mit Verdachungen.	19. Jh.
Läden	Holzverkleidungen.	
	Zugläden integriert in Fassadentäfer.	19. Jh.
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflüglig, mit Fenster.	1. Hälfte 20. Jh.
Haustürgewände	Holzverkleidung.	1. Hälfte 20. Jh.
Fassadenverkleidung	Gestemmtes Fronttäfer mit verzierten Lisenen.	1. Hälfte 20. Jh.
Sockelgestaltung	Historischer Verputz.	1. Hälfte 20. Jh.
Dachdeckung	Muldenfalzziegel.	20. Jh.
Dachuntersicht	Gefeldert verbrettert.	1. Hälfte 20. Jh.
Giebelzier	Sägezier.	Ende 19. Jh.
Besondere Merkmale	Im Giebelspitz kleines rundbogiges Drillingsfenster, einfachverglast, gesprosst. Unter den Dachschrägen rechts und links je ein kleines segmentbogiges Fenster mit gleicher Sprossung. Alle mit Holzverkleidung.	Ende 19. Jh.
	Über dem Haupteingang Leuchtschrift "Restaurant". Über den Fenstern im OG Leuchtschrift "Rössli".	2. Hälfte 20. Jh.
	Auf dem Giebelspitz ein Zierbrett mit Rosswappen. In der Türfüllung ein	



Südostansicht



Südwestansicht



Nordwestansicht



Nordansicht



Detail Hauseingang



Detail Giebel



Detail Fenster



Füllung von Haupteingang

Hausname	Altes Schulhaus
Strasse, Nr.	Dorfstrasse 51
Ort	Dorf
Datierung	Ende 18. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Wohnhaus
Funktion alt	Schulhaus
Assek.-Nr.	101 Parzelle 117
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☐ B ☒ C

Würdigung

Das alte Schulhaus wurde vermutlich Ende 18. Jh. erbaut. Um 1800 ist es erstmals in den Quellen erwähnt. Sein heutiges Erscheinungsbild mit Fassadentäfer geht auf eine Renovation im 19. Jh. zurück. 1912 wurde das Gebäude von der Schulgemeinde übernommen. Heute ist es als Wohnhaus genutzt und wurde zum letzten Mal vermutlich Anfangs 21. Jh. renoviert.

Das alte Schulhaus hat eine wichtige kulturgeschichtliche Bedeutung. Sein Standort neben dem Pfarrhaus rührt daher, dass ursprünglich die Kirche die Bildungshoheit besass und für den Unterricht der Kinder zuständig war. Erst im frühen 20. Jh. gab sie diese an die politische Gemeinde ab. Mit seinem Blockbau und dem Tätschdach ist der Bau zudem ein wichtiger Vertreter dieses seit dem 16. Jh. vorkommenden Bautyps. Er ist daher architektur- und konstruktionsgeschichtlich wichtig. Mit seiner vertäferten Fassade wiedergibt er ein typisches Erscheinungsbild des 19. Jh. Als Teil des Dorfplatzes von Haslen ist das Gebäude ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion sowie der Fassadengliederung und -gestaltung.

Literatur/Quellen

Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 154a altes Schulhaus.

Baugeschichte

- Ende 18. Jh. vermutlich Bau des Schulhauses.
- 1800 erste Erwähnung in den Quellen.
- 19. Jh. Fassadengestaltung mit Fassadentäfer.
- 1912 Verkauf des Schulhauses von der Pfarrgemeinde an die Schulgemeinde Haslen.
- Anfangs 21. Jh. vermutlich letzte Renovation mit rückseitigem Balkonanbau.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 154a altes Schulhaus.

Baukörper

Zweigeschossiges, giebelständiges Gebäude. Massiver Sockel, darauf verkämmt Blockbau. Nordostecke ausgeschnitten für überdachten Eingangsbereich. Sparrendach als Tätschdach. Rückseitig Treppenhaus- und Balkonanbau.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden gegliedert mit diversen An- und Aufbauten und Gliederungselementen, teilweise mit historischem Bestand.	19. Jh.
Fenstergewände	Profilierte Holzverkleidungen mit Verdachungen.	19. Jh.
Läden	Holzverkleidungen.	19. Jh.
Läden	Klappläden.	19. Jh.
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflüglig.	19. Jh.
Haustürgewände	Holzverkleidung.	19. Jh.
Fassadenverkleidung	Gestemmtes Fronttäfer mit verzierten Lisenen.	19. Jh.
Dachdeckung	Biberschwanzziegel.	20. Jh.
Dachuntersicht	Verputzte Hohlkehle.	19. Jh.
Besondere Merkmale	Im Giebelspitz ein halbrundes Fenster, einfach verglast, mit Ziersprossung und Holzverkleidung. Unter den Dachschrägen rechts und links je ein kleines viertelrundes Fenster, einfach verglast mit Holzverkleidung. Spruch neben der Haustür "Gott zu Ehr der Jugend zur Lehr" (wohl nach historischem Vorbild).	19. Jh. 1. Viertel 21. Jh.



Ostansicht



Südostansicht



Nordansicht



Detail Hauseingang



Detail Giebelfeld

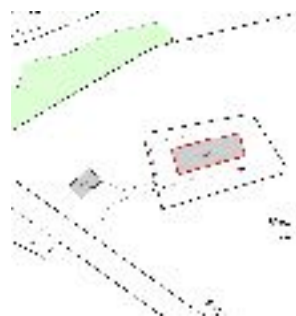


Detail Ecklisene



Detail Fenster

Hausname	--
Strasse, Nr.	Enggenhüttenstrasse 96
Ort	Neuhus
Datierung	1850
Architekt	--
Funktion heute	Wohnhaus
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	485 Parzelle 528
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☐ B ☒ C

Würdigung

Das Vielzweckbauernhaus wurde um 1850 erbaut, allenfalls unter Verwendung einer älteren Stallscheune. Das heutige Erscheinungsbild geht auf eine Renovation im 20. Jh. zurück.

Das Gebäude ist ein Vertreter der Vielzweckbauernhäuser des 19. Jh. mit verzinkter Blockkonstruktion. Damit hat es eine architektur- und kulturgeschichtliche Bedeutung. Mit seiner Lage an der Hauptstrasse von Appenzell nach Hundwil ist es ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion sowie der Fassadengliederung und -gestaltung.

Literatur/Quellen

Hermann, Isabell: Die Bauernhäuser beider Appenzell, Basel 2004, Bild 390. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 3, 286/109 Neuhaus.

Baugeschichte

- um 1850 Neubau des Vielzweckbauernhauses allenfalls mit Verwendung einer älteren Stallscheune.
- 1854 Datierung des Sandsteinofens.
- 20. Jh. Fassadenrenovation.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 3, 286/109 Neuhaus.

Baukörper

Vielzweckbauernhaus als Kreuzfirstbau. Östlicher Wohnteil und westlicher Ökonomieteil, dazwischenliegende Haupteinschliessung. Eingeschossiger Wohnteil in verzinkter Blockbauweise, Sparrendach als Steilgiebeldach. Ökonomieteil mit Stalleingang an der Giebelseite.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden gegliedert mit diversen An- und Aufbauten und Gliederungselementen, historisierend erneuert.	20. Jh.
Läden	20. Jh.	
Besondere Merkmale	Bei der Fassadenrenovation wurde die für Ökonomieteile typische Farbgebung rekonstruiert (ockerfarbige Fassade, grüne Fensterläden, rote Tore)	20. Jh.
Inneres	Sandsteinofen.	1854



Südansicht



Südostansicht



Nordostansicht



Nordwestansicht



Westansicht



Detail Hauseingang



Detail Fenster



Detail Fenster

Hausname	--
Strasse, Nr.	Eugst 1
Ort	Eugst
Datierung	18. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Wohnhaus
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	316 Parzelle 829
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Das Wohnhaus mit seiner überkämmt Blockbauweise dürfte im 18. Jh. errichtet worden sein. Der erste Zeddel stammt aus dem Jahr 1766. Das heutige Erscheinungsbild geht auf eine Fassadenrenovation in der 2. Hälfte des 20. Jh. zurück.

Das Wohnhaus hat einen Webkeller und zeugt damit von der bis ins 20. Jh. weit verbreiteten textilen Heimindustrie. Anhand davon ist erkennbar, dass sich das Haus, obwohl es noch zum Bezirk Schlatt-Haslen gehört, funktional und auch geografisch zum Bühler hin orientiert. Als Wohnhaus mit textiler Heimindustrie ist der Bau ein wichtiger kultur- und industriegehistorischer Zeuge. Mit seiner Lage in der Streusiedlung des steilen Nordhangs oberhalb von Bühler ist er ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion, der Fassadengliederung, der historischen Raumstruktur und aller fester historischer Ausstattungselemente im Innern.

Literatur/Quellen

Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 53/52 Eugst. -- Witschi, Peter, Bühler, in: Historisches Lexikon der Schweiz, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/001300/2011-12-14/>, Zugriff am 27.8.24.

Baugeschichte

- 18. Jh. Neubau des Wohnhauses.
- 1766 Datierung des ältesten Zeddels.
- 2. Hälfte 20. Jh. Fassadenrenovation mit Anbringen eines Eternitschindelschirms.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 53/52 Eugst.

Baukörper

Giebelständiges, eingeschossiges Wohnhaus auf quadratischem Grundriss. In Teilen vermutlich überkämmt Blockbau. Webkeller. Zweigeschossiges Rafendach als Steilgiebeldach. Im Westen Schopf mit Hupterschliessung unter Abschleppung.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden ohne Gliederung, teilweise mit historischem Bestand.	3. Viertel 20. Jh.
Fensterform	Schieberlifenster.	3. Viertel 20. Jh.
Fenster	Modernes Fenster mit Schieberlieinteilung.	3. Viertel 20. Jh.
Läden	Fallläden.	3. Viertel 20. Jh.



Südansicht



Südwestansicht



Westansicht



Nordwestansicht



Ostansicht

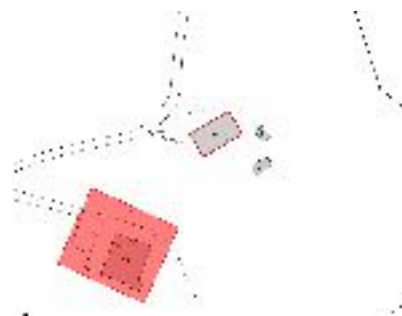


Detail Giebelfeld



Detail Fenster

Hausname	--
Strasse, Nr.	Gehrenberg 6
Ort	Saulers
Datierung	Ende 18. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Wohnhaus
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	418 Parzelle 459
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☐ B ☒ C

Würdigung

Anhand der Gebäudeform und der überkämmt Blockbauweise zu schliessen, dürfte das Wohnhaus noch im 18. Jh. erbaut worden sein. Die erste Erwähnung auf einem Zeddel stammt von 1798. Vermutlich im frühen 20. Jh. erfolgt der Anbau des bestehenden Ökonomieteils.

Das barocke Wohnhaus mit seinem überkämmt Blockbau und dem Steilgiebeldach ist ein wichtiger Vertreter dieses seit der Mitte des 16. Jh. vorkommenden Bautyps. Der Bau ist daher architektur- und konstruktionsgeschichtlich wichtig. Mit seiner Lage in der Streusiedlung am Gehrenberg ist er ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion sowie der Fassadengliederung und -gestaltung.

Literatur/Quellen

Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 22/21 Saulersuelis.

Baugeschichte

- Ende 18. Jh. vermutlich Neubau des Wohnhauses.
- 1798 Datierung des ältesten Zeddels.
- 1. Viertel 20. Jh. allenfalls Neubau des Scheunenanbaus.
- 20. Jh. Fassadenrenovation mit neuem Eternitschindelschirm.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 22/21 Saulersuelis.

Baukörper

Wohnhaus mit gegen Osten angebautem Ökonomiegebäude (Kreuzfirstbau), dazwischenliegende Haupteinschliessung. Zweigeschossiger Wohnteil in überkämmt Blockbauweise, Rafendach als Steilgiebeldach.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden mit Gliederung, teilweise mit historischem Bestand.	1. Viertel 20. Jh.
Fensterform	Schieberlifenster.	1. Viertel 20. Jh.
Fenster	Historische Fenster mit Schieberli.	1. Viertel 20. Jh.
Fenstergewände	Holzverkleidungen.	1. Viertel 20. Jh.
Läden	Klappläden. Zugläden integriert in Fassadentäfer.	1. Viertel 20. Jh.
Hautür	Rahmenfüllungstür, einflügelig, mit Fenster.	1. Viertel 20. Jh.
Tenntor Stalltor	Stall mit einfacher Bretttertür. Stall mit einfacher Heckentür.	1. Viertel 20. Jh.
Fassadenverkleidung	Holzschindelschirm, ungestrichen. Bretterschirm mit Deckleisten über Brettstössen. Gestemmtes Fronttäfer mit verzierten Lisenen.	1. Viertel 20. Jh.
Sockelgestaltung	Historischer Verputz.	1. Viertel 20. Jh.
Dachdeckung	Biberschwanzziegel.	20. Jh.
Dachuntersicht	Verputzte Hohlkehle.	1. Viertel 20. Jh.
Besondere Merkmale	Im Giebelspitz ein halbrundes Fenster, einfachverglast mit Ziersprossung und Holzverkleidung mit profilierter Sohlbank. Unter den Dachschrägen rechts und links je ein viertelrundes Fenster, einfachverglast mit einer Sprosse, Holzrahmen mit profilierter Sohlbank.	1. Viertel 20. Jh.



Nordostansicht



Südwestansicht



Nordwestansicht



Südostansicht



Südostansicht



Detail Haustür



Detail Fenster



Detail Giebelfeld

Hausname	--
Strasse, Nr.	Gehrenberg 11
Ort	Tablat
Datierung	17. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Wohnhaus
Funktion alt	
Assek.-Nr.	411 Parzelle 452
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Anhand der überkämmtten Blockbauweise und der gerade geschnittenen Pfettenkonsolen zu schliessen, dürfte das Wohnhaus noch im 17. Jh. erbaut worden sein. Die erste Erwähnung auf einem Zeddel erfolgte 1656. 1909 (Inschrift) wurde der Schopfanbau errichtet und vermutlich auch der Sockel renoviert. Die Fassadengliederung und -gestaltung sind mit ihrem historischem Bestand erhalten und bestechen durch geschindelte Fassaden, Fenster mit Abwürfen und verzierten Seitenbrettern.

Das gut erhaltene barocke Wohnhaus mit seinem überkämmtten Blockbau und dem Steilgiebeldach ist ein wichtiger Vertreter dieses seit der Mitte des 16. Jh. vorkommenden Bautyps. Der Bau ist daher architektur- und konstruktionsgeschichtlich wichtig. Mit seiner Lage in der Streusiedlung am Gehrenberg ist er ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion, der Fassadengliederung und -gestaltung, der historischen Raumstruktur und aller fester historischer Ausstattungselemente im Innern.

Literatur/Quellen

Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 28/27 Tablat.

Baugeschichte

- 17. Jh. Neubau des Wohnhauses.
- 1656 Datierung des ältesten Zeddels.
- 1909 (Inschrift) Neubau des seitlichen Schopfs, wohl Renovation der Sockelmauer.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 28/27 Tablat.

Baukörper

Zweigeschossiges Wohnhaus in überkämmt Blockbauweise. Massiver Sockel durch Hanglage teils als Vollgeschoss ausgebildet. Rafendach als Steilgiebeldach. Schopfanbau mit Haupteerschliessung unter Abschleppung.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden ohne Gliederung mit historischem Bestand.	1909
Fensterform	Schieberlifenster.	1909
Fenster	Historisches Fenster mit Schieberli.	1909
	Historische Fenster mit Schieberli.	
Fenstergewände	Holzverkleidungen.	1909
	Profilierte Holzverkleidungen mit Verdachungen.	
Läden	Klappläden.	1909
	Zugläden mit Kasten.	
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflüglig, mit Oberlicht.	1909
Haustürgewände	Holzverkleidung.	1909
Kellertür	Bretttertür, einflüglig.	1909
Kellertürgewände	Verputzte Türlaibung.	1909
Fassadengestaltung	Sichtbare Blockkonstruktion.	17. Jh.
Fassadenverkleidung	Holzschindelschirm, gestrichen.	1909
	Bretterschirm mit Deckleisten über Brettstössen.	
Sockelgestaltung	Historischer Verputz.	1909
Dachdeckung	Blechplatten.	frühes 20. Jh.
Dachuntersicht	Einfach verbrettert.	1. Viertel 20. Jh.
Giebelzier	Pfettenkonsolen, gerade geschnitten.	17. Jh.
Besondere Merkmale	Oberlicht über Eingangstür segmentbogig mit profiliertem Rahmen. Im Giebel zwei kleine Rundbogenfenster mit profilierter Rahmung. Im Sockelputz Kartusche mit Jahreszahl 1909. Vorplatz mit Zementplatten mit eingeritzter Musterung.	1909



Südostansicht



Südansicht



Nordwestansicht



Westansicht



Detail Hauseingang



Detail Vorplatzgestaltung



Detail Südostfassade

Hausname	--		
Strasse, Nr.	Gehrenberg 22		
Ort	Bünt		
Datierung	17./19. Jh.		
Architekt	--		
Funktion heute	Wohnhaus		
Funktion alt	--		
Assek.-Nr.	400	Parzelle	447
Andere Inventare			
Stand Inventar	19.05.2025		



Schutzkategorie

☐ A ☐ B ☒ C

Würdigung

Der Kern des Wohnhauses geht vermutlich bis ins 17. Jh. zurück, zumal die Hofstatt erstmals 1667 auf einem Zeddel erwähnt ist. Anhand der verzinkten Blockbauweise zu schliessen, dürfte das Wohnhaus im 19. Jh. neu erstellt oder stark umgebaut worden sein. Sein heutiges Erscheinungsbild geht aufs frühe 20. Jh. zurück.

Das gut erhaltene Wohnhaus mit seinem verzinkten Blockbau und dem Steilgiebeldach ist ein wichtiger Vertreter dieses seit dem frühen 19. Jh. vorkommenden Bautyps. Der Bau ist daher architektur- und konstruktionsgeschichtlich wichtig. Mit seiner Lage in der Streusiedlung am Gehrenberg ist er ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion sowie der Fassadengliederung und -gestaltung.

Literatur/Quellen

Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 33/32 Bündt.

Baugeschichte

- 17. Jh. Neubau des Wohnhauses.
- 1667 Datierung des ältesten Zeddels.
- 19. Jh. Neubau oder grössere Veränderung (da verzinkte Blockbauweise)
- 1. Viertel 20. Jh. Erstellen des heutigen Erscheinungsbilds, Modernisierung im Innern, Veränderung der Binnenerschliessung und wohl auch der Haupteerschliessung.
- 3. Viertel 20. Jh. Innenrenovation
- 1. Viertel 21. Jh. Ersatz von Ofen

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 33/32 Bündt.

Baukörper

Hof in Getrennbauweise. Eingeschossiges Wohnhaus mit verzinkter Blockbauweise. Massiver Sockel durch Hanglage teils als Vollgeschoss ausgebildet. Rafendach mit Steilgiebeldach. Schopfanbau mit Haupteerschliessung unter Abschleppung.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden ohne Gliederung, teilweise mit historischem Bestand.	1. Viertel 20. Jh.
Fensterform	Schieberlifenster.	1. Viertel 20. Jh.
Fenster	Historische Fenster mit Schieberli.	1. Viertel 20. Jh.
Fenstergewände	Holzverkleidungen.	1. Viertel 20. Jh.
Läden	Klappläden. Zugläden mit Kasten.	1. Viertel 20. Jh.
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflüglig, mit Fenster und Gitter.	1. Viertel 20. Jh.
Haustürgewände	Holzverkleidung.	1. Viertel 20. Jh.
Nebeneingang	Rahmenfüllungstür, einflüglig, mit Fenster und Gitter.	vor 1900
N.eingang-Gew.	Holzgewände.	vor 1900
Fassadenverkleidung	Holzschindelschirm, gestrichen. Bretterschirm mit Deckleisten über Brettstössen.	1. Viertel 20. Jh.
Sockelgestaltung	Historischer Verputz.	1. Viertel 19. Jh.
Dachdeckung	Muldenfalzziegel.	frühes 20. Jh.
Dachuntersicht	Einfach verbrettert.	1. Viertel 20. Jh.
Giebelzier	Verzierte Pfettenbrettchen.	1. Viertel 20. Jh.
Inneres	Innenausbau mit Krallentäfer und Rahmenfüllungstüren Ofen Kamin mit Rauchhut im Dachgeschoss erhalten.	1. Viertel 20. Jh. 1. Viertel 21. Jh.



Südansicht



Südostansicht



Ostansicht



Westansicht



Detail Hauseingang



Detail Kellereingang



Detail Fenster



Detail Fenster

Hausname	--
Strasse, Nr.	Gehrenberg 22a
Ort	Bünt
Datierung	19./frühes 20. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Stallscheune
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	401 Parzelle 447
Andere Inventare	
Stand Inventar	19.05.2025



Schutzkategorie

☐ A ☐ B ☒ C

Würdigung

Der Ursprung der Hofstatt geht vermutlich bis ins 17. Jh. zurück, zumal das Gut erstmals 1667 auf einem Zettel erwähnt ist. Anhand der verzinkten Blockbauweise zu schliessen, dürfte das dazugehörige Wohnhaus im 19. Jh. neu erstellt oder stark umgebaut worden sein. Ebenfalls ins 19. oder frühe 20. Jh. datiert die Stallscheune. Sie zeigt die ortstypische, fabrig gestaltete Bretterverschalung.

Die gut erhaltene Stallscheune ist Bestandteil des Hofes Bünt und daher funktional wichtig. Als Vertreter für den Bautyp der freistehenden Stallscheunen des 19./frühen 20. Jh. ist der Bau architektur- und konstruktionsgeschichtlich von Bedeutung. Mit seiner Lage in der Streusiedlung am Gehrenberg ist er ortsbaulich relevant.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion sowie der Fassadengliederung und -gestaltung.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 33/32 Bündt.

Baugeschichte

- 1667 Datierung des ältesten Zeddels.
- 19. Jh./frühes 20. Jh. Neubau der Stallscheune.
- 1970 Bau von Wagenschopfanbau.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 33/32 Bündt.

Baukörper

Hof in Getrennbauweise. Stallscheune in verzinkter Blockbauweise. Massiver Sockel durch Hanglage teils als Vollgeschoss ausgebildet. Rafendach mit Steilgiebeldach. Südlicher Schopfanbau mit Pultdach.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden ohne Gliederung mit historischem Bestand.	1. Viertel 20. Jh.
Fenster	Einfachfenster.	1. Viertel 20. Jh.
Fenstergewände	Holzgewände.	1. Viertel 20. Jh.
Läden	Klappläden.	1. Viertel 20. Jh.
Tenntor Stalltor	Einfaches zweiflügliges Bretttertor. Stall mit einfacher Heckentür.	1. Viertel 20. Jh.
Fassadenverkleidung	Bretterschirm mit Deckleisten über Brettstössen.	1. Viertel 20. Jh.
Sockelgestaltung	Historischer Verputz.	1. Viertel 20. Jh.
Dachdeckung	Muldenfalzziegel.	frühes 20. Jh.
Dachuntersicht	Einfach verbrettert.	1. Viertel 20. Jh.
Besondere Merkmale	An Frontfassade gefelderter zweifarbiger Kniestock, mit schmalen Fenstern. Fassaden am Ökonomieteil mit der typischen Farbigkeit (ockerfarbige Fassade, grüne Fensterläden, rote Tore).	1. Viertel 20. Jh.



Südostansicht



Ostansicht



Nordwestansicht



Westansicht



Südansicht

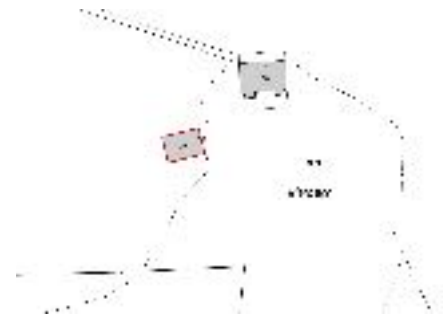


Detail Tenntor



Detail Konstruktion

Hausname	--		
Strasse, Nr.	Gehrenberg 30		
Ort	Marbach		
Datierung	16.-18. Jh.		
Architekt	--		
Funktion heute	Wohnhaus		
Funktion alt	--		
Assek.-Nr.	347	Parzelle	399
Andere Inventare			
Stand Inventar	30.11.2024		



Schutzkategorie

☐ A ☐ B ☒ C

Würdigung

Die frühe Nennung des Hofes Marbach in einem Zehntverzeichnis lässt auf ein hohes Alter schliessen. Es ist anzunehmen, dass der Kernbau des Gebäudes zwischen das 16. und 18. Jh. datiert. Sein heutiges Volumen und die Fassadengliederung gehen auf bauliche Veränderungen in der Mitte des 19. Jh. zurück. Die Fassadengestaltung stammt aus dem 20. Jh.

Das gut erhaltene Wohnhaus mit seinem überkämmt Blockbau und dem Tätschdach besitzt vermutlich eine reichhaltige Baugeschichte und ist daher ein wichtiger Vertreter dieses seit dem 16. Jh. vorkommenden Bautyps. Der Bau ist daher architektur- und konstruktionsgeschichtlich wichtig. Mit seiner Lage in der Streusiedlung am Gehrenberg ist er ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion sowie der Fassadengliederung.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 39/38 Marbach.

Baugeschichte

- um 1350 taucht bereits ein Hof "Marbach" in den Quellen auf.
 - 16.-18. Jh. Neubau des Wohnhauses.
 - Mitte 19. Jh. Erstellung des ostseitigen Anbaus, Renovation Stube mit Täfer und braunem Kachelofen.
- Vermutlich Erneuerung des Dachstuhls.
- 20. Jh. Renovationen inkl. Fassadengestaltung.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 39/38 Marbach.

Baukörper

Hof in Getrennbauweise. Wohnhaus wohl in überkämmt Blockbauweise. Rafendach als Tätschdach. Östliche Erweiterung, unter gemeinsamem Dach mit Wohnteil.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden ohne Gliederung mit historischem Bestand.	20. Jh.
Fensterform	Schieberlifenster.	um 1900
Fenster	Einfachfenster.	um 1900
	Historische Fenster mit Schieberli.	
Fenstergewände	Holzverkleidungen.	um 1900
Läden	Jalousieklappläden.	um 1900
	Zugläden mit Kasten.	
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflüglig.	um 1900
Kellertür	Bretttertür, einflüglig.	vor 1900
Kellertürgewände	Verputzte Türlaibung.	20. Jh.
Fassadenverkleidung	Bretterschirm mit Deckleisten über Brettstössen.	um 1900
Dachdeckung	Muldenfalzziegel.	20. Jh.
Dachuntersicht	Einfach verbrettert.	20. Jh.
Giebelzier	Verzierte Pfettenbrettchen.	um 1900
Inneres	alte Türgerichte mit niedrigem Sturz und hoher Türschwelle.	16.-18. Jh.



Südostansicht



Südansicht



Südwestansicht



Nordostansicht



Ostansicht



Detail Hauseingang

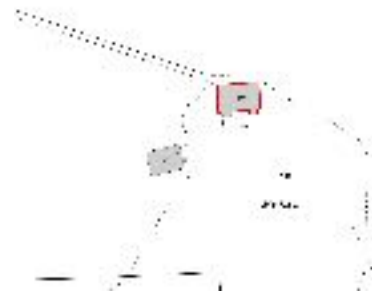


Detail Fenster



Detail Fenster

Hausname	--
Strasse, Nr.	Gehrenberg 30a
Ort	Marbach
Datierung	19./frühes 20. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Stallscheune
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	348 Parzelle 399
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☐ B ☒ C

Würdigung

Die frühe Nennung des Hofes Marbach in einem Zehntverzeichnis lässt auf ein hohes Alter schliessen. Die Stallscheune entstand vermutlich im 19./frühen 20. Jh., wie anhand der verkämmten Blockweise zu schliessen ist. Sie zeigt die ortstypische, fabrig gestaltete Bretterschalung. Zudem besitzt sie rückseitig noch immer die bautypischen Misthäuschen.

Die gut erhaltene Stallscheune ist Bestandteil des Hofes Marbach und daher funktional wichtig. Als Vertreter für den Bautyp der freistehenden Stallscheunen des 19./frühen 20. Jh. ist der Bau architektur- und konstruktionsgeschichtlich von Bedeutung. Mit seiner Lage in der Streusiedlung am Gehrenberg ist er ortsbaulich relevant.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion sowie der Fassadengliederung und -gestaltung.

Literatur/Quellen

Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 39/38 Marbach.

Baugeschichte

- um 1350 taucht bereits ein Hof "Marbach" in den Quellen auf.
- 19./frühes 20. Jh. Neubau der Stallscheune.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 39/38 Marbach.

Baukörper

Hof in Getrennbauweise. Stallscheune in verzinkter Blockbauweise. Rafendach. Rückseitig zwei Mithäuschen mit Pultdächern.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden ohne Gliederung mit historischem Bestand.	um 1900
Fenster	Einfachfenster.	um 1900
Fenstergewände	Profilierte Holzverkleidungen mit Verdachungen.	um 1900
Läden	Klappläden.	um 1900
Haustür	Rahmenfüllungstür, zweiflügelig, mit Fenster.	um 1900
Haustürgewände	Holzgewände.	um 1900
Tenntor Stalltor	Stall mit einfacher Heckentür. Einfaches zweiflügeliges Bretttertor.	um 1900
Fassadenverkleidung	Bretterschirm mit Deckleisten über Brettstössen. Eternitschindelschirm.	um 1900
Sockelgestaltung	Historischer Verputz.	um 1900
Dachdeckung	Muldenfalzziegel.	frühes 20. Jh.
Dachuntersicht	Einfach verbrettert.	um 1900
Besondere Merkmale	An Frontfassade gefelderter zweifarbiger Kniestock mit schmalen Fenstern. Reste der für Ökonomiebauten typischen Farbigkeit (ockerfarbige Fassade, grüne Fensterläden, rote Tore).	um 1900



Nordwestansicht



Nordwestansicht



Ostansicht

Hausname	--
Strasse, Nr.	Göbsistrasse 7
Ort	Altweid
Datierung	16. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Wohnhaus
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	065 Parzelle 079
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☒ A ☐ B ☐ C

Würdigung

Der Hof, bestehend aus Wohnhaus und freistehender Stallscheune, wurde im 16. Jh. errichtet. Das Wohnhaus hat aussen und innen in einen gut erhaltenen historischen Bestand. Die Fassadenverkleidung wurde im 20. Jh. erneuert.

Das gut erhaltene Gehöft ist ein sehr seltenes Ensemble aus dem 16. Jh., da meistens die Stallscheunen später abgerissen und durch Neubauten ersetzt wurden. Das Wohnhaus ist mit seinem überkämmt Blockbau und dem Tätschdach ein wichtiger Vertreter dieses seit dem 16. Jh. vorkommenden Bautyps. Die Binnengliederung und Teile der historischen Ausstattung sind erhalten. Der Bau ist daher architektur- und konstruktionsgeschichtlich wichtig. Mit seiner Lage in der Streusiedlung ist er ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion, der Fassadengliederung und -gestaltung, der historischen Raumstruktur und aller fester historischer Ausstattungselemente im Innern.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Fischer, Rainald: Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden, Bern 1984, S. 496. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 3, 204/183 Altweid.

Baugeschichte

- 16. Jh. Neubau des Wohnhauses und der Stallscheune.
- 1832 Datierung Ausstattung.
- um 1900 Kachelofen EG.
- 1903 Schweinestallanbau rückseitig.
- vor 1940 Schindeleindeckung.
- Mitte 20. Jh. Fassadenrenovation mit Eternit,
- 1985 Einbau einer Zweitwohnung im OG (2 zusätzliche Fenster in Ostfassade)

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 3, 204/183 Altweid.

Baukörper

Hof in Getrennbauweise. Zweigeschossiges Wohnhaus in überkämmt Blockbauweise über quadratischem Grundriss. Rafendach als Tätschdach. Nordwestlicher Schweinestallanbau unter Pultdach.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden gegliedert mit diversen An- und Aufbauten und Gliederungselementen mit historischem Bestand.	1. Viertel 20. Jh.
Fensterform	Fenster mit feststehendem Mittelpfosten.	1. Viertel 20. Jh.
	Schieberlifenster.	
Fenster	Historisches Fenster mit Schieberli.	1. Viertel 20. Jh.
	Einfachfenster.	
Fenstergewände	Holzgewände.	1. Viertel 20. Jh.
Läden	Klappläden.	1. Viertel 20. Jh.
	Zugläden integriert in Fassadentäfer.	
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflügelig, mit Fenster.	1. Viertel 20. Jh.
Haustürgewände	Profilierte Holzverkleidung mit Verdachung.	1. Viertel 20. Jh.
Tenntor Stalltor	Stall mit einfacher Heckentür.	1903
Fassadenverkleidung	Bretterschirm mit Deckleisten über Brettstössen.	1903
Sockelgestaltung	Historischer Verputz.	1903
Dachdeckung	Muldenfalzziegel.	frühes 20. Jh.
	Biberschwanzziegel.	
Dachuntersicht	Einfach verbrettert.	1. Viertel 20. Jh.
Giebelzier	Verzierte Pfettenbrettchen.	1. Viertel 20. Jh.
Besondere Merkmale	In Giebel unter den Dachschrägen rechts und links je ein rundbogiges kleines Fenster mit Holzverkleidung.	1. Viertel 20. Jh.
	Am Stall ein originales Schieberlifenster.	1903
Inneres	Kastenofen mit hellblau, reliefierten Kacheln (Jugendstilmotiv), um 1900.	
	Historischer Türbestand, vor 1800.	



Südostansicht



Ostansicht



Nordwestansicht



Westansicht



Detail Giebfeld



Detail Fenster

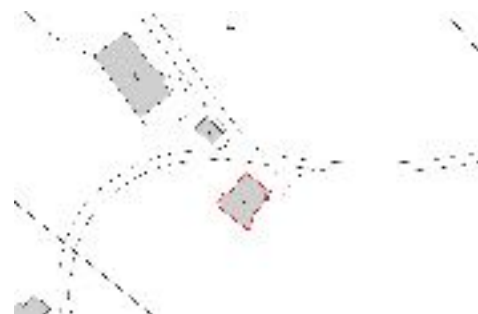


Detail Hauseingang



Detail Sockel

Hausname	--		
Strasse, Nr.	Göbsistrasse 7d		
Ort	Altweid		
Datierung	1598 (Inschrift)		
Architekt	--		
Funktion heute	Stallscheune		
Funktion alt	--		
Assek.-Nr.	066	Parzelle	079
Andere Inventare			
Stand Inventar	30.11.2024		



Schutzkategorie

☒ A ☐ B ☐ C

Würdigung

Der Hof, bestehend aus Wohnhaus und Stallscheune, wurde im 16. Jh. errichtet. Die Stallscheune ist inschriftlich auf 1598 datiert.

Das gut erhaltene Gehöft ist ein sehr seltenes Ensemble aus dem 16. Jh., da meistens die Stallscheunen später abgerissen und durch Neubauten ersetzt wurden. Die Stallscheune ist daher wohl der einzige Vertreter seines Bautyps aus dem 16. Jh. und hat eine ganz hohe architektur- und kunstgeschichtlich Bedeutung. Mit seiner Lage in der Streusiedlung ist er ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Integraler Erhalt.

Literatur/Quellen

Fischer, Rainald: Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden, Bern 1984, S. 496. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 3, 204/183 Altweid.

Baugeschichte

- 1598 Neubau der Scheune.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 3, 204/183 Altweid.

Baukörper

Hof in Getrennbauweise. Ökonomiegebäude in überkämmt Blockbauweise.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Besondere Merkmale In Stall ein originale Schieberlifenster von 1903.



Nordansicht

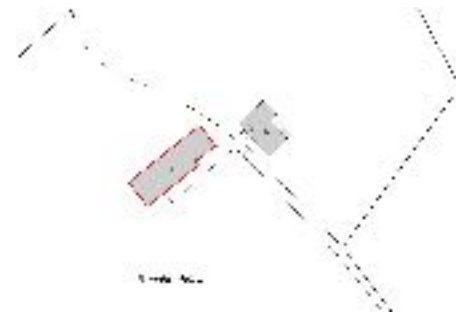


Nordostansicht



Ostansicht

Hausname	--
Strasse, Nr.	Göbsistrasse 13
Ort	Ruschenhüsli
Datierung	18. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Vielzweckbauernhaus
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	064 Parzelle 078
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Der Kreuzfirstbau dürfte spätestens im frühen 18. Jh. errichtet worden sein. Der Hof wird auf einem Zeddel 1742 zum ersten Mal erwähnt. Sowohl der Wohn- als auch der Ökonomieteil weisen eine überkämmt Blockbauweise auf, so dass beide Teile gleichzeitig entstanden sein könnten. Der Wohnteil ist sowohl aussen als auch innen gut erhalten und besitzt noch einen umfangreichen historischen Ausstattungsbestand.

Das barocke Vielzweckbauernhaus mit seinem überkämmt Blockbau und dem Steilgiebeldach ist ein wichtiger Vertreter dieses seit der Mitte des 16. Jh. vorkommenden Bautyps. Der Bau ist daher architektur- und konstruktionsgeschichtlich wichtig. Mit seiner Lage in der Streusiedlung ist er ortsbaulich relevant.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion, der Fassadengliederung und -gestaltung, der historischen Raumstruktur und aller fester historischer Ausstattungselemente im Innern.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 3, 201/180 Ruschenhüsli.

Baugeschichte

- 1. Hälfte 18. Jh. Neubau des Vielzweckbauernhauses.
- 1742 Datierung des ältesten Zeddels.
- um 1870 Dacherneuerung nach Sturm.
- 1916 Sturmschaden an Dach, daher Dach und rückseitige Fassade teils neu erstellt. Sockelmauer ausgeflickt.
- 1919 Erweiterung der Vorbrücke.
- 1960 Ein- und Anbau von rückwärtigem Schweinestall (östliche Seite von Tenn dadurch beschnitten)
- 1963 Anbau von grösserem Kuhstall.
- 1970 Einbau von Badezimmer im EG zwischen Stall- und Wohnteil.
- 1982 Windfang bei Hauseingang.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 3, 201/180 Ruschenhüsli.

Baukörper

Vielzweckbauernhaus als Kreuzfirstbau. Östlicher Wohnteil und westlicher Ökonomieteil, Haupteinschliessung an der Ostfassade. Zweigeschossiger Wohnteil in überkämmt Blockbauweise, Rafendach als Steilgiebeldach. Ökonomieteil mit mehreren massiven nachträglichen Einbauten.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden gegliedert mit diversen An- und Aufbauten und Gliederungselementen, teilweise mit historischem Bestand.	um 1900
Fensterform	Schieberlifenster.	vor 1900
Fenster	Historisches Fenster mit Schieberli.	vor 1900
	Historische Fenster mit Schieberli.	
Fenstergewände	Holzverkleidungen.	vor 1900
	Profilierte Holzverkleidungen mit Verdachungen.	
Läden	Klappläden.	vor 1900
	Zugläden integriert in Fassadentäfer.	
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflügelig, mit Fenster und Gitter.	um 1900
Tenn- oder Stalltor	Stall mit einfacher Heckentür.	3. Viertel 20. Jh.
	Einfaches zweiflügeliges Brettentor.	
Fassadenverkleidung	Gestemmtes Fronttäfer.	um 1900
	Holzschindelschirm, ungestrichen.	
Sockelgestaltung	Historischer Verputz.	3. Viertel 20. Jh.
Dachdeckung	Hohlfalzziegel.	20. Jh.
Dachuntersicht	Einfach verbrettert.	20. Jh.
Giebelzier	Verzierte Pfettenbrettchen.	um 1900
Besondere Merkmale	An Ökonomiebauten typische Farbigkeit wieder aufgenommen (ockerfarbige Fassade, grüne Fensterläden, rote Tore) .	1963
Inneres	Kachelofen: Kastenofen (weiss) mit floral ornamentierter Zierkachel und Bank, in Wand integriert, mit Wärmefächern, frühes 19. Jh.	
	Täfer, Wandschrank und Türbestand, 18./19. Jh.	



Ostansicht



Südostansicht



Nordansicht



Nordwestansicht



Ostansicht



Detail Fenster

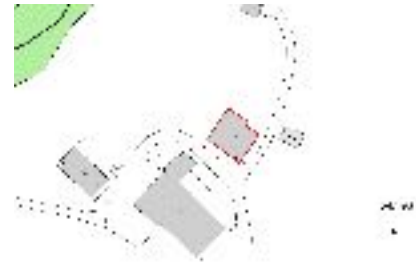


Detail Fenster



Detail Hauseingang

Hausname	--
Strasse, Nr.	Hinterhaslen 2
Ort	Semes
Datierung	16./17. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Wohnhaus
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	019 Parzelle 023
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☐ B ☒ C

Würdigung

Das Wohnhaus dürfte anhand der Gebäudeform mit Tätschdach zu urteilen im 16/17. Jh. errichtet worden sein. Die Fassadengliederung und -gestaltung geht aufs 19. Jh./frühe 20. Jh. zurück.

Das gut erhaltene Wohnhaus ist mit seinem überkämmt Blockbau und dem Tätschdach ein wichtiger Vertreter dieses seit dem 16. Jh. vorkommenden Bautyps. Vermutlich sind die Binnengliederung und Teile der historischen Ausstattung erhalten. Der Bau ist daher architektur- und konstruktionsgeschichtlich wichtig. Mit seiner Lage in der Streusiedlung ist er ortsbaulich relevant.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion sowie der Fassadengliederung und -gestaltung.

Literatur/Quellen

Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 3, 207/186 Semes.

Baugeschichte

- 16./17. Jh. Neubau des Wohnhauses.
- 1776 Datierung des ältesten Zeddels.
- 19./frühes 20. Jh. Verkleidung der Fassade mit Täfer.
- 20. Jh. Erstellung des rückseitigen Stallanbaus.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 3, 207/186 Semes.

Baukörper

Zweigeschossiges Wohnhaus in überkämmt Blockbauweise. Rafendach als Tätschdach. Nordwestlicher Schweinestallanbau unter Pultdach.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden ohne Gliederung mit historischem Bestand.	um 1900
Fensterform	Schieberlifenster.	um 1900
Fenster	Historische Fenster mit Schieberli.	um 1900
Fenstergewände	Holzverkleidungen.	vor 1900
	Profilierte Holzverkleidungen mit Verdachungen.	
Läden	Klappläden.	um 1900
	Zugläden integriert in Fassadentäfer.	
Haustür	Brettertür, einflüglig.	20. Jh.
Kellertür	Brettertür, zweiflüglig.	20. Jh.
Fassadenverkleidung	Gestemmtes Fronttäfer.	um 1900
	Holzschindelschirm, ungestrichen.	
	Bretterschirm mit Deckleisten über Brettstössen.	
Sockelgestaltung	Historischer Verputz.	um 1900
Dachdeckung	Muldenfalzziegel.	frühes 20. Jh.
Dachuntersicht	Einfach verbrettert.	1. Viertel 20. Jh.
Giebelzier	Verzierte Pfettenbrettchen.	1. Viertel 20. Jh.
Besondere Merkmale	Im Giebel unter den Dachschrägen rechts und links je ein kleines quadratisches Fenster, einfachverglast, mit profilierter Sohlbank.	vor 1900



Südostansicht



Südansicht



Nordansicht



Nordostansicht



Detail Giebfeld



Detail Fenster



Detail Hauseingang

Hausname	--
Strasse, Nr.	Hinterhaslen 25
Ort	Oberhütten
Datierung	18. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Vielzweckbauernhaus
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	081 Parzelle 091
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☒ A ☐ B ☐ C

Würdigung

Das Vielzweckbauernhaus dürfte anhand der überkämmt Blockkonstruktion, dem grossen Volumen und dem Steilgiebeldach im 18. Jh. errichtet worden sein. Die Fassadengliederung und -gestaltung geht aufs 19. Jh. zurück.

Der barocke Kehrgiebelbau mit seinem überkämmt Blockbau und dem Steilgiebeldach ist ein wichtiger Vertreter dieses seit der Mitte des 16. Jh. vorkommenden Bautyps. Der Bau ist daher architektur- und konstruktionsgeschichtlich wichtig. Mit seiner Lage in der Streusiedlung ist er ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion, der Fassadengliederung und -gestaltung, der historischen Raumstruktur und aller fester historischer Ausstattungselemente im Innern.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Hermann, Isabel: Grundlagen der Bauernhausforschung. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 3, 194/173 Oberhütten.

Baugeschichte

- 1618 erste Erwähnung eines Bauers Brülisauer "uff Hütten".
- 1688 Datierung des ältesten Zeddels.
- 18. Jh. vermutlich Neubau des Vielzweckbauernhauses.
- 19./frühes 20. Jh. Anbringen des Fassadentäfers.
- 1978 Anbau einer Garage an bestehende Remise.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 3, 194/173 Oberhütten.

Baukörper

Vielzweckbauernhaus als Kreuzfirstbau. Östlicher Wohnteil und westlicher Ökonomieteil, dazwischenliegende Haupteinschliessung. Zweigeschossiger Wohnteil in überkämmt Blockbauweise, Rafendach als Steilgiebeldach. Ökonomieteil mit seitlichen Mithäuschen, rückseitiger Laube und Garagenanbau.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden gegliedert mit diversen An- und Aufbauten und Gliederungselementen mit historischem Bestand.	um 1900
Fensterform	Schieberlifenster.	um 1900
Fenster	Historisches Fenster mit Schieberli. Historische Fenster mit Schieberli.	um 1900
Fenstergewände	Holzverkleidungen. Profilierte Holzverkleidungen mit Verdachungen.	um 1900
Läden	Zugläden integriert in Fassadentäfer.	um 1900
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflügelig, mit Oberlicht.	um 1900
Haustürgewände	Profilierte Holzverkleidung mit Verdachung.	um 1900
Tenntor Stalltor	Stall mit einfacher Heckentür. Einfaches zweiflügeliges Brettortor.	um 1900
Fassadenverkleidung	Holzschindelschirm, ungestrichen. Bretterschirm mit Deckleisten über Brettstössen. Gestemmtes Fronttäfer.	um 1900
Sockelgestaltung	Historischer Verputz.	um 1900
Dachdeckung	Rautenfalzziegel. Hohlfalzziegel.	frühes 20. Jh.
Dachuntersicht	Gefeldert verbrettert.	um 1900
Besondere Merkmale	Im Giebelspitz ein rundbogiges Zwillingsfenster, einfachverglast, mit Ziersprossung, unter den Dachschrägen rechts und links je ein rundbogiges Fenster in gleicher Gestaltung. Alle mit Holzgewänden.	um 1900



Südansicht



Ostansicht



Nordansicht



Südwestansicht



Detail Scheunenfassade



Detail Hauseingang

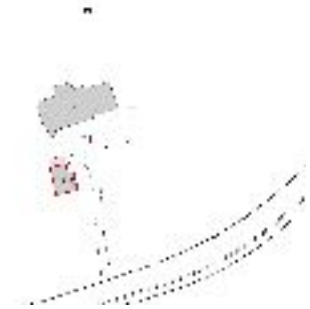


Detail Giebelfeld



Detail Fenster

Hausname	--		
Strasse, Nr.	Hinterhaslen 25a		
Ort	Oberhütten		
Datierung	19. Jh.		
Architekt	--		
Funktion heute	Schopf		
Funktion alt	--		
Assek.-Nr.	082	Parzelle	091
Andere Inventare			
Stand Inventar	30.11.2024		



Schutzkategorie

☐ A ☐ B ☒ C

Würdigung

Die Remise dürfte im 19. Jh. erbaut worden sein. Die Fassadengliederung und -gestaltung geht ebenfalls mehrheitlich ins 19. Jh. zurück.

Die Remise ist als Teil der barocken Hofstatt "Oberhütten" wichtig fürs Ensemble sowie für die Nutzungsstruktur des Gehöfts. Als Hof bildendes Element ist es in der Streusiedlung zudem ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion sowie der Fassadengliederung und -gestaltung. Nördliche Garage und Unterstand sind nicht geschützt.

Literatur/Quellen

--

Baugeschichte

- 19. Jh. Neubau der Remise.
- Ende 20. Jh. Renovation der Westfassade und Erneuerung des Tors.

Baukörper

Eingeschossiger Holzgerüstbau auf längsrechteckigem Grundriss, Rafendach. Im Norden angebaute Garage und Unterstand.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden ohne Gliederung mit historischem Bestand.	19. Jh.
Fenster	Einfachfenster.	19. Jh.
Fenstergewände	Holzverkleidungen.	19. Jh.
Läden	Klappläden.	19. Jh.
Fassadenverkleidung	Bretterschirm mit Verzierungen. Holzschindelschirm, ungestrichen.	19. Jh.
Sockelgestaltung	Historischer Verputz.	19. Jh.
Dachdeckung	Rautenfalzziegel.	um 1900



Südostansicht



Südansicht



Westansicht



Nordansicht

Hausname	--
Strasse, Nr.	Hinterhaslen 31
Ort	Auf der Halten
Datierung	1768
Architekt	--
Funktion heute	Vielzweckbauernhaus
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	001 Parzelle 002
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☐ B ☒ C

Würdigung

Das Vielzweckbauernhaus wurde um 1768 mit einer überkämmt Blockkonstruktion errichtet. Die Fassadengliederung und -gestaltung, speziell mit den Zierbrettern seitlich der Schiebeläden, geht vermutlich auf das Baujahr zurück.

Der barocke Kehrgiebelbau mit seinem überkämmt Blockbau und dem Steilgiebeldach ist ein wichtiger Vertreter dieses seit der Mitte des 16. Jh. vorkommenden Bautyps. Der Bau ist vor allem durch seine noch erhaltene Fassadengestaltung mit den Zierbrettern seitlich der Schiebeläden von kunsthistorischer Bedeutung. Mit seiner Lage in der Streusiedlung ist das Gebäude ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion sowie der Fassadengliederung und -gestaltung.

Literatur/Quellen

Bauakten Bezirk. -- Fischer, Rainald: Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden, Bern 1984, S. 496. -- Hermann, Isabel: Grundlagen der Bauernhausforschung. -- Hermann, Isabel: Die Bauernhäuser beider Appenzell, Basel 2004, S. 144, Bilder 105e, 118, 189, 193. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 185/164 Auf der Halten.

Baugeschichte

- 1554 erste Erwähnung des Gehöfts in den Quellen.
- 1768 Neubau des Vielzweckbauernhauses (Hermann).
- 1974 Gesamtsanierung mit Auskernung, historischer Überrest ist Hauptfassade, die seit 1940er nicht verändert wurde.
- 2012 Betonierung von Sockel und Aussenisolation.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 185/164 Auf der Halten.

Baukörper

Vielzweckbauernhaus als Kreuzfirstbau. Nördlicher Wohnteil und südlicher Ökonomieteil, dazwischenliegende Haupteinschliessung. Zweigeschossiger Wohnteil in überkämmt Blockbauweise, Rafendach als Steilgiebeldach. Stallscheune mit modernen Toren.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden gegliedert mit diversen An- und Aufbauten und Gliederungselementen, teilweise mit historischem Bestand.	2. Hälfte 18. Jh.
Fensterform	Schieberlifenster.	4. Viertel 20. Jh.
Haustür	Rahmenfüllungstür mit Geh- und Stehflügel und Fenster mit Gitter.	um 1900
Fassadenverkleidung	Gestemmtes Fronttäfer.	2. Hälfte 18. Jh.
Dachdeckung	Muldenfalzziegel.	20. Jh.
Dachuntersicht	Einfach verbrettert.	20. Jh.
Besondere Merkmale	Ab 1. OG im Fronttäfer seitlich der Fenster und der Schlufflöcher ornamental verzierte Bretter mit reicher Sägezier.	2. Hälfte 18. Jh.



Südostansicht



Nordostansicht



Nordwestansicht



Südostansicht



Detail Giebfeld



Detail Fenster

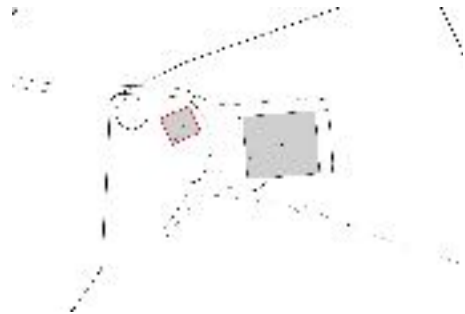


Detail Fenster



Detail Hauseingang

Hausname	--
Strasse, Nr.	Hinterhaslen 36
Ort	Oberes Inheld
Datierung	17./18. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Wohnhaus
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	074 Parzelle 085
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☐ B ☒ C

Würdigung

Das Wohnhaus wurde im 17./18. Jh. mit einer überkämmt Blockkonstruktion errichtet. Die Fassadengliederung und -gestaltung geht auf die Gesamtrenovation 1991 zurück. Das Innere ist modernisiert.

Das Wohnhaus ist mit seinem überkämmt Blockbau und dem Tätschdach ein wichtiger Vertreter dieses seit dem 16. Jh. vorkommenden Bautyps. Der Bau ist mit dem noch bestehenden Rohbau daher architektur- und konstruktionsgeschichtlich wichtig. Mit seiner Lage in der Streusiedlung ist er ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion sowie der Fassadengliederung und -gestaltung.

Literatur/Quellen

Fischer, Rainald: Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden, Bern 1984, S. 496. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 196/175 Oberer Inheld.

Baugeschichte

- 17./18. Jh. Neubau des Wohnhauses.
- 1768 Datierung des ältesten Zeddels.
- 1991 Gesamtsanierung (neue Ziegeldeckung, Fassadenrenovation, Inneres modernisiert, Umbau Küche mit Fensterveränderung, Verlegung von Treppenhaus, Teile der Rückfassade ersetzt, Decken erneuert).

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 196/175 Oberes Inheld.

Baukörper

Zweigeschossiges Wohnhaus in überkämmt Blockbauweise über quadratischem Grundriss. Rafendach als Tätschdach. Gegen Westen Schopfanbau mit Haupteingang.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden ohne Gliederung, historisierend erneuert.	1991
Fassadengestaltung	Sichtbare Blockkonstruktion.	17./18. Jh.
Giebelzier	Pfettenkonsolen, verziert.	17./18. Jh.



Südostansicht



Nordostansicht



Nordwestansicht



Südansicht



Südostansicht



Detail Giebfeld

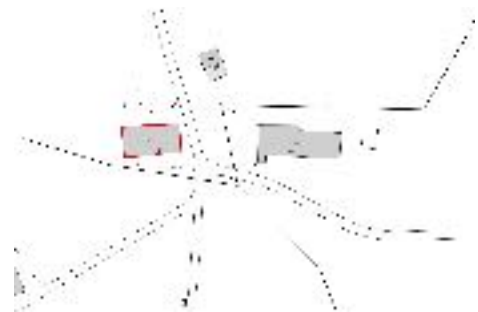


Detail Fenster



Detail Hauseingang

Hausname	--
Strasse, Nr.	Hinterhaslen 46
Ort	Elses
Datierung	16. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Vielzweckbauernhaus
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	053 Parzelle 056
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☐ B ☒ C

Würdigung

Das Wohnhaus dürfte anhand seines Bautyps des Heidenhauses im 16. Jh. errichtet worden sein. Die heutige Fassadengestaltung geht auf eine Renovation in den 1960/70er Jahren zurück. Das Innere wurde damals modernisiert.

Der Bautyp "Heidenhaus" gehört zu den ältesten noch erhalten Holzbauten im voralpinen Raum. Somit ist der Wohnteil des Vielzweckbauernhauses mit seiner überkämmt Blockkonstruktion ein wichtiger und nur noch selten anzutreffender Vertreter dieses Bautyps und konstruktions- und architekturgeschichtlich wichtig. Als Teil der Streusiedlung hat der Bau eine ortsbauliche Bedeutung.

Schutzziele

Integraler Erhalt des hölzernen Rohbaus (Blockbau).

Literatur/Quellen

Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 3, 199/178 Elses.

Baugeschichte

- 16. Jh. Neubau des Heidenhauses.
- um 1800 Ersterwähnung in den Quellen.
- 19./frühes 20. Jh. Neubau des Ökonomieteils.
- 1960/70er Jahre Gesamtrenovation (Veränderung der Boden- und Deckenniveaus, Modernisierung des Innenausbaus, neue Sitzküst anstelle von hist. Ofen).

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 3, 199/178 Elses.

Baukörper

Traufständiges, zweigeschossiges Heidenhaus in Holzkonstruktion (keine Überkämmungen erkennbar von aussen) mit Tätschdach. Im Westen angebauter Ökonomierteil mit steiler Dachneigung und anderer Firsthöhe.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden ohne Gliederung, teilweise mit historischem Bestand.	1. Viertel 20. Jh.
Fensterform	Schieberlifenster.	1. Viertel 20. Jh.
Fenster	Modernes Fenster mit Schieberlieinteilung.	1. Viertel 20. Jh.
Fenstergewände	Holzverkleidungen.	1. Viertel 20. Jh.
Läden	Zugläden integriert in Schindelschirm.	1. Viertel 20. Jh.
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflügelig.	1. Viertel 20. Jh.
Tenntor Stalltor	Stall mit einfacher Heckentür. Einfaches zweiflügeliges Bretttertor. Einfaches zweiflügeliges Bretttertor mit Mannstürchen.	1. Viertel 20. Jh.
Fassadenverkleidung	Eternitschindelschirm. Bretterschirm mit Deckleisten über Brettstössen.	1. Viertel 20. Jh.
Dachdeckung	Blechplatten.	frühes 20. Jh.
Dachuntersicht	Einfach verbrettert.	1. Viertel 20. Jh.



Südostansicht



Detail Scheunenfassade



Südwestansicht



Südostansicht



Südansicht

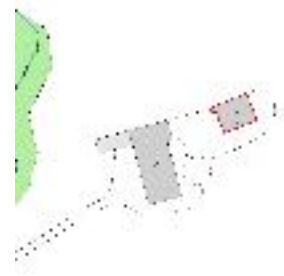


Detail Fenster



Detail Hauseingang

Hausname	--
Strasse, Nr.	Höhestasse 3
Ort	Liten
Datierung	vor 1800
Architekt	--
Funktion heute	Wohnhaus
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	571 Parzelle 624
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Das Wohnhaus wurde in einer überkämmt und verzinkten Blockbauweise erstellt. Diese Kombination der Eckverbindungsarten könnte auf eine umfangreiche Baugeschichte hinweisen, zu der der Eigentümer bereits den Hinweis lieferte, dass das Gebäude ursprünglich ein Heidenhaus war, das um 1860 vergrössert wurde. Der Kernbau des Gebäudes könnte somit bis ins 16. Jh. zurückgehen. Die Baugeschichte des Gebäudes wurde bisher nicht untersucht. Die Fassadengliederung und -gestaltung geht auf eine Renovation im 19. Jh. zurück. Im Innern wurde der Bau Ende 20. Jh. letztmalig renoviert.

Das grossvolumige Wohnhaus mit seinem überkämmt und verzinkten Blockbau und dem steilgiebligen Sparrendach ist durch seine komplexe Baugeschichte ein wichtiger konstruktions- und architekturgeschichtlicher Zeuge der ortstypischen Bauten. Es verdeutlicht, wie die Bauten früher vergrössert und modernisiert wurden. Mit seiner Lage in der Streusiedlung ist es ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion, der Fassadengliederung und -gestaltung, der historischen Raumstruktur und aller fester historischer Ausstattungselemente im Innern.

Literatur/Quellen

Hermann, Isabel: Grundlagen der Bauernhausforschung. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 3, 293/115 Litten.

Baugeschichte

- vor 1800 Neubau des Wohnhauses (Kombination von überkämmt und verzinkter Blockbau).
- 1786 erste Erwähnung der Liegenschaft.
- um 1860 Umbau von Heidenhaus zum bestehenden Volumen (Auskunft Eigentümer).
- 19. Jh. Erstellung der Fassadengestaltung mit Fassadentäfer.
- Ende 20. Jh. Renovation der Ostfassade, Innenrenovation.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 3, 293/115 Litten.

Baukörper

Voluminöses zweigeschossiges Wohnhaus in überkämmt und verzinkter Blockbauweise, zweigeschossiges Sparrendach als Steilgiebeldach.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden mit Gliederung mit historischem Bestand.	19. Jh.
Fensterform	Schieberlifenster.	19. Jh.
Fenster	Historisches Fenster mit Schieberli.	19. Jh.
	Historische Fenster mit Schieberli.	
Fenstergewände	Profilierte Holzverkleidungen mit Verdachungen.	19. Jh.
Läden	Klappläden.	19. Jh.
	Zugläden integriert in Fassadentäfer.	
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflüglig.	19. Jh.
Haustürgewände	Holzverkleidung.	19. Jh.
Fassadenverkleidung	Gestemmtes Fronttäfer.	19. Jh.
	Holzschindelschirm, ungestrichen.	
Sockelgestaltung	Historischer Verputz.	19. Jh.
Dachdeckung	Blechplatten.	um 1900
Dachuntersicht	Verbretterte Hohlkehle.	19. Jh.
Besondere Merkmale	Im Giebel unter den Dachschrägen rechts und links je ein kleines viertelrundes Fenster, mit Zierlamellen aus Holz geschlossen, mit Holzverkleidung und profilierter Sohlbank.	19. Jh.



Südansicht



Südostansicht



Nordostansicht



Nordwestansicht



Westansicht

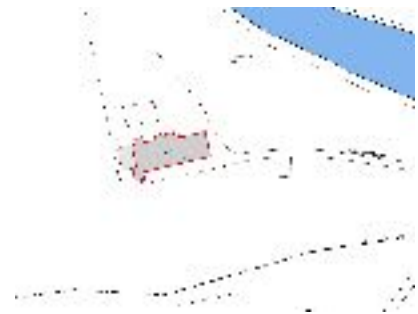


Detail Giebfeld



Detail Hauseingang

Hausname	--
Strasse, Nr.	Lankstrasse 8
Ort	Untere Berket
Datierung	2. Hälfte 19. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Vielzweckbauernhaus
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	475 Parzelle 423
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Das Vielzweckbauernhaus dürfte im Kern wohl in der 2. Hälfte des 19. Jh. errichtet worden sein. Nach einem Blitzschlag in die Scheune 1909 wurde das Gebäude wieder in Stand gestellt und erhielt zu diesem Zeitpunkt spätestens das heutige Aussehen.

Der historistische Kehrgiebelbau ist ein wichtiger Vertreter der Appenzellerhäuser aus dem 19./frühen 20. Jh. Er hat vor allem durch seinen gut erhaltenen historischen Bestand sowohl Aussen wie vermutlich auch Innen eine wichtige architektur- und kulturgeschichtliche Bedeutung. Mit seiner Lage in der Streusiedlung der Lank-Ebene ist das Gebäude ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion, der Fassadengliederung und -gestaltung, der historischen Raumstruktur und aller fester historischer Ausstattungselemente im Innern.

Literatur/Quellen

Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 3, 280/100a Untere Berket.

Baugeschichte

- 1860 erste Erwähnung der "Unteren Berket" als selbständiges Gut.
- 2. Hälfte 19. Jh. Neubau des Vielzweckbauernhauses.
- 1909 Blitzschlag in die Scheune anschliessender Wiederaufbau.
- Ende 20. Jh. Dämmung der Rückfassade.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 3, 280/100a Untere Berket.

Baukörper

Vielzweckbauernhaus als Kreuzfirstbau. Östlicher Wohnteil und westlicher Ökonomieteil, dazwischenliegende Haupteinschliessung. Zweigeschossiger Wohnteil in verzinkter Blockbauweise, zweigeschossiges Sparrendach als Steilgiebeldach. Ökonomieteil mit seitlichem, kleinen Quergiebelanbau und rückseitigen Misthäuschen.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden mit Gliederung mit historischem Bestand.	1909
Fensterform	Schieberlifenster.	1909
Fenster	Historisches Fenster mit Schieberli.	1909
	Historische Fenster mit Schieberli.	
Fenstergewände	Profilierte Holzverkleidungen mit Verdachungen.	1909
Läden	Klappläden.	1909
	Zugläden mit Kasten.	
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflügelig.	1909
Haustürgewände	Holzverkleidung.	1909
Tenntor Stalltor	Einfaches zweiflügeliges Brettortor.	1909
	Stall mit einfacher Heckentür.	
Fassadenverkleidung	Bretterschirm mit Deckleisten über Brettstössen.	1909
	Holzschindelschirm, gestrichen.	
	Gestemmtes Fronttäfer mit verzierten Lisenen.	
	Holzschindelschirm, ungestrichen.	
Sockelgestaltung	Historischer Verputz.	1909
Dachdeckung	Hohlfalzziegel.	1909
Dachuntersicht	Verputzte Hohlkehle.	1909
	Einfach verbrettert.	
Besondere Merkmale	Im Giebelspitz ein halbrundes Fenster, einfachverglast, mit Ziersprossung, Holzverkleidung mit stilisiertem Schlussstein, profilierte Sohlbank. Unter den Dachschrägen rechts und links je zwei kleine viertelrunde Fenster, einfachverglast, mit Holzverkleidung und profilierter Sohlbank.	1909



Südostansicht



Südwestansicht



Nordwestansicht



Nordostansicht



Ostansicht



Detail Hauseingang

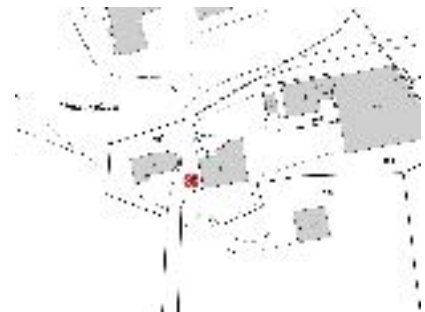


Südostansicht



Detail Fenster

Hausname	--
Strasse, Nr.	Lindenstrasse
Ort	Lindengässli
Datierung	1887
Architekt	--
Funktion heute	Brunnen
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	-- Parzelle 565
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☒ A ☐ B ☐ C

Würdigung

Der Laufbrunnen wurde 1887 in Enggenhütten aufgestellt und ist in seiner bauzeitlichen Form erhalten.

Der Brunnen ist Zeuge einer dörflichen Infrastruktur zu einer Zeit, als die Häuser meist noch nicht über einen eigenen Wasseranschluss verfügten und das Wasser von einer gemeinsamen Anlage bezogen werden musste. Daher ist er kulturgeschichtlich von Bedeutung und fürs Ortsbild von Enggenhütten wichtig.

Schutzziele

Integraler Erhalt.

Literatur/Quellen

--

Baugeschichte

- 1887 Erstellung des Laufbrunnens.

Baukörper

Laufbrunnen in Metall, bestehend aus einem quadratischen Brunnentrog mit rechteckigem Überlaufbecken und Brunnenstock mit vasenförmigem Abschluss. Inschriftlich datiert mit 1887.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild Brunnen.

1887



Südwestansicht



Detail Seitenwand



Südansicht

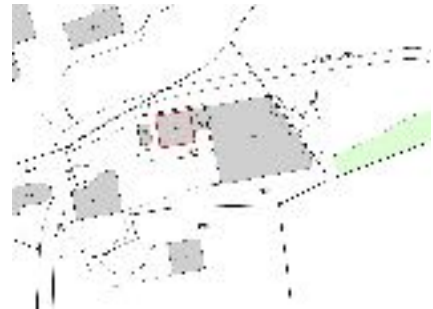


Nordostansicht



Detail Bekrönung Brunnenstock

Hausname	Altes Schulhaus
Strasse, Nr.	Lindenstrasse 4
Ort	Linde
Datierung	1943
Architekt	--
Funktion heute	Wohnhaus
Funktion alt	Schulhaus
Assek.-Nr.	516 Parzelle 563
Andere Inventare	KGS-B-Objekt.
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☐ B ☒ C

Würdigung

Das Schulhaus wurde nach dem Brand des alten Schulhauses neu erbaut und im Oktober 1943 wieder eingeweiht. Die Fassadengliederung und -gestaltung stammt aus der Bauzeit.

Das Schulhaus in Enggenhütten, heute als Wohnhaus genutzt, ist ein wichtiger Zeuge für die lange Bautradition des Appenzellerhauses, die bis heute anhält. Es gehört zu den jüngsten Schutzobjekten im Inventar und ist mit seinem Baujahr während des 2. Weltkriegs vermutlich auch als Produkt der geistigen Landesverteidigung zu sehen. Das Gebäude hat daher eine wichtige architektur- und kulturgeschichtliche Bedeutung. Als Teil des Ortsbilds von Enggenhütten ist es ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion sowie der Fassadengliederung und -gestaltung.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 3, 313/135a Schulhaus Enggenhütten.

Baugeschichte

- 1943 Neubau des Schulhauses nach Brand des alten am 9. Juni 1943.
- 2005 Neubau Garage.
- 2016 Aufteilung der bestehenden Wohnung in zwei Wohneinheiten (Einbau Dachfenster, Fassadenänderung).

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 3, 313/135a Schulhaus Enggenhütten.

Baukörper

Zweigeschossiges Wohnhaus vermutlich in Holzgerüstkonstruktion auf querrechteckigem Grundriss. Sparrendach als Steilgiebeldach. Eingang in offener Vorhalle, rückseitig eingeschossiger Anbau.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden mit Gliederung mit historischem Bestand.	1943
Fensterform	Galgenfenster.	4. Viertel 20. Jh.
Fenstergewände	Profilierte Holzverkleidungen mit Verdachungen.	1943
Läden	Rollläden. Klappläden.	1943
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflüglig.	1943
Haustürgewände	Holzgewände.	1943
Fassadenverkleidung	Gestemmtes Fronttäfer mit verzierten Lisenen. Holzschindelschirm, gestrichen.	1943
Sockelgestaltung	Historischer Verputz.	1943
Dachdeckung	Muldenfalzziegel.	1943
Dachuntersicht	Verputzte Hohlkehle.	1943
Besondere Merkmale	Inschrift über der Tür "Wo gute Schulen auch erstehn, da blüht des Landes Wohlergehn" Im Giebel im Spitz unter den Dachschrägen rechts und links je ein kleines viertelrundes Fenster, einfachverglast, mit Ziersprosse und Holzverkleidung.	1943



Südansicht



Nordostansicht



Nordansicht



Südwestansicht



Detail Hauseingang



Detail Hauseingang



Detail Fenster

Hausname	--		
Strasse, Nr.	Schlatterstrasse 3		
Ort	Schluechters		
Datierung	17. Jh.		
Architekt	--		
Funktion heute	Wohnhaus		
Funktion alt	--		
Assek.-Nr.	447	Parzelle	485
Andere Inventare			
Stand Inventar	30.11.2024		



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Das Wohnhaus wurde im 17. Jh. mit einer überkämmt Blockkonstruktion als eingeschossiges Gebäude mit Spitzgiebeldach errichtet. Wohl spätestens im frühen 20. Jh. wurde die Traufe angehoben, die Dachneigung abgeflacht und dadurch ein zweites Vollgeschoss erstellt. Die Fassadengliederung und -gestaltung geht auf das frühe 20. Jh. zurück.

Das Wohnhaus ist mit seinem überkämmt Blockbau und dem veränderten Volumen ein wichtiger konstruktions- und architekturgeschichtlicher Zeuge der ortstypischen Bauten. Es verdeutlicht, wie die Bauten früher vergrössert und modernisiert wurden. Mit seiner Lage in der Streusiedlung ist es ortsbaulich wichtig.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion, der Fassadengliederung und -gestaltung, der historischen Raumstruktur und aller fester historischer Ausstattungselemente im Innern.

Literatur/Quellen

Fischer, Rainald: Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden, Bern 1984, S. 496. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 97/88 Schluchters.

Baugeschichte

- 1629 erste Nennung der Liegenschaft.
- 17. Jh. vermutlich Neubau des Wohnhauses.
- 19./1. Hälfte 20. Jh. Veränderung der Dachneigung und dadurch Schaffung eines zweiten Vollgeschosses.
- 1975 Stubenofen.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 97/88 Schluchters.

Baukörper

Zweigeschossiges Wohnhaus in überkämmt Blockbauweise über längsrechteckigem Grundriss. Rafendach als Tätschdach. Gegen Osten Schopfanbau mit Haupteingang.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden ohne Gliederung, teilweise mit historischem Bestand.	um 1900
Fensterform	Schieberlifenster.	um 1900
Fenster	Historisches Fenster mit Schieberli.	um 1900
	Historische Fenster mit Schieberli.	
Fenstergewände	Holzverkleidungen.	um 1900
	Profilierte Holzverkleidungen mit Verdachungen.	
Läden	Klappläden.	um 1900
	Zugläden mit Kasten.	
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflüglig, mit Oberlicht.	um 1900
Haustürgewände	Holzverkleidung.	um 1900
Fasadengestaltung	Sichtbare Blockkonstruktion.	17. Jh.
Fassadenverkleidung	Gestemmtes Fronttäfer.	um 1900
	Holzschindelschirm, ungestrichen.	
	Bretterschirm mit Deckleisten über Brettstössen.	
Sockelgestaltung	Historischer Verputz.	um 1900
Dachdeckung	Hohlfalzziegel.	frühes 20. Jh.
Dachuntersicht	Einfach verbrettert.	um 1900
Besondere Merkmale	Im Giebelspitz eine kleine rundbogige Lüftungsöffnung.	17. Jh.



Südansicht



Westansicht



Nordwestansicht



Nordostansicht



Detail Fenster



Detail Giebelfeld



Detail Fenster



Detail Hauseingang

Hausname	--		
Strasse, Nr.	Schlatterstrasse 7		
Ort	Büel		
Datierung	16. Jh.		
Architekt	--		
Funktion heute	Wohnhaus		
Funktion alt	--		
Assek.-Nr.	365	Parzelle	828
Andere Inventare			
Stand Inventar	30.11.2024		



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Das Wohnhaus wurde im 16. Jh. in einer überkämmt Blockkonstruktion errichtet. Die Fassadengliederung und -gestaltung datiert vermutlich um 1900. Seit 1970 erfolgten verschiedene Renovationsmassnahmen. Im Innern ist ein umfangreicher Teil der historischen Ausstattung (vor 1800 und um 1900) erhalten.

Das Wohnhaus ist mit seinem überkämmt Blockbau und dem Spitzgiebeldach ein wichtiger Vertreter dieses seit der Mitte des 16. Jh. vorkommenden Bautyps. Der Bau ist mit dem noch bestehenden Rohbau und der erhaltenen Innenausstattung daher architektur- und konstruktionsgeschichtlich wichtig. Mit seiner Lage in der Streusiedlung ist er ortsbaulich relevant.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion, der Fassadengliederung und -gestaltung, der historischen Raumstruktur und aller fester historischer Ausstattungselemente im Innern.

Literatur/Quellen

Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 13/12 Oberer Büel.

Baugeschichte

- 1348 erste Nennung von "Büel" im Verzeichnis der Vogtrechte von Appenzell.
- 16. Jh. vermutlich Neubau des Wohnhauses.
- 1885 Datierung Herd und Ofen (Ofeninschrift "Wilhelm Zimmermann, Hafner in Appenzell 1885").
- um 1900 Ausstattung der Stube mit Büffet, Fassadengestaltung.
- seit 1970 Renovationen (Erneuerung der talseitigen Sockelmauer, neue Dachdeckung mit Erneuerung von einzelnen Rafen, Reparatur und Erweiterung von Schopfanbau und Entfernung von Decke der Firstkammer, Veränderung der Deckenhöhe in Stube und Küche, Entfernung von Decke in Schopfanbau)

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 13/12 Oberer Büel.

Baukörper

Eingeschossiges Wohnhaus in überkämmt Blockbauweise über querrrechteckigem Grundriss. Durch Hanglage als Vollgeschoss ausgebildeter massiver Sockel. Rafendach als Tätschdach. Gegen Westen Schopfanbau mit Haupteingang.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden ohne Gliederung mit historischem Bestand.	um 1900
Fensterform	Schieberlifenster.	um 1900
Fenster	Historische Fenster mit Schieberli.	um 1900
Fenstergewände	Profilierte Holzverkleidungen mit Verdachungen.	um 1900
Läden	Zugläden integriert in Fassadentäfer. Klappläden.	um 1900
N.eingang-Gew.	Holzverkleidung.	
Fassadenverkleidung	Gestemmtes Fronttäfer. Holzschindelschirm, ungestrichen.	um 1900
Sockelgestaltung	Historischer Verputz.	19. Jh.
Dachdeckung	Eternitplatten.	1970
Dachuntersicht	Einfach verbrettert.	um 1900
Besondere Merkmale	Im Giebelfeld unter den Dachschrägen rechts und links je ein kleines viertelrundes Fenster, einfachverglast, mit Holzverkleidung.	um 1900
Inneres	Brettertüren vor 1800. Herd und grüner Kachelofen, Inschrift "Wilhelm Zimmermann/Hafner in Appenzell/1885". Büffet und Türbestand um 1900.	



Südansicht



Südwestansicht



Nordwestansicht



Nordostansicht



Detail Fenster

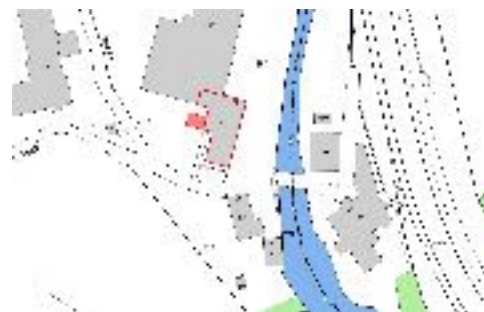


Detail Giebelfeld



Detail Kellertür

Hausname	ehem. Röbi Höhner Zwirnerie
Strasse, Nr.	Strahlholz 15
Ort	Strahlholz
Datierung	1906
Architekt	--
Funktion heute	Gewerbehaus
Funktion alt	Heizzentrale mit Hochkamin
Assek.-Nr.	331 Parzelle 387
Andere Inventare	Inventar Industriekultur, Nr. 9054-01-0.
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Am historischen Mühlenstandort der Fitzismühle entstand ab 1871 die Zwirnerie im Strahlholz durch Hauptmann Johannes Höhner-Kürsteiner. 1906 erfolgte der Neubau des grossen Industriegebäudes und damit auch die Erstellung der dazugehörigen Kraftzentrale mit Hochkamin. Der Bau weist seine bauzeitliche Fassadengliederung und -gestaltung auf.

Das Ensemble Strahlholz ist das einzige Industrieareal im Kanton Appenzell Innerrhoden ausserhalb der Feuerschaugemeinde. Insofern kommt ihm durch dieses Alleinstellungsmerkmal eine wichtige Bedeutung zu. Da das Fabrikgebäude bereits mehrere Veränderungen erfahren hat, sind die Kraftzentrale mit dem Hochkamin und die Trafostation (Inventar-Nr. 4687) wichtige bauzeitlich erhaltene Zeugen für das historische Industriezentrum und daher industrie- und kulturgeschichtlich wichtig. In seiner Funktion und Stellung ist der Bau zusammen mit dem weit sichtbaren Hochkamin ortsbaulich relevant.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion, der Fassadengliederung und -gestaltung und der historischen Raumstruktur. Integraler Erhalt des Hochkamins.

Literatur/Quellen

Inventar Industriekultur: ehem. Mühle, Zwirnerie, heute Gewerbezentrum Strahlholz AG Schlatt-Haslen, in: www.industriekultur.ch, Zugriff am 15.10.2024.

Baugeschichte

- 1871 Übernahme der Unteren-, Zürchers- oder Fitzismühle durch Hauptmann Johannes Höhener-Kürsteiner und Ausbau zur Zwirnerei.
- 1906 Neubau der Heizzentrale und des Hochkamins neben dem gleichzeitig errichteten dreigeschossigen Fabrikgebäude.
- 1968 Verkauf des Betriebs an Hans Wunderli.
- 1990 Stilllegung der Produktion.

Baukörper

Zweigeschossiger Kreuzfirstbau mit massivem Sockelgeschoss und Obergeschoss in Holzgerüstkonstruktion (Bodenniveaus unterschiedlich). Im Norden eingeschossiger Anbau unter Pultdach. Rückseitig Hochkamin.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden ohne Gliederung mit historischem Bestand.	1906
Fensterform	Schieberlifenster.	1906
Fenster	Historisches Fenster mit Schieberli. Historische Fenster mit Schieberli.	1906
Fenstergewände	Profilierte Holzverkleidungen mit Verdachungen.	1906
Läden	Klappläden.	1906
Haustür	Rahmenfüllungstür, zweiflüglig, mit Oberlicht.	1906
Haustürgewände	Holzverkleidung.	1906
Nebeneingang	Rahmenfüllungstür, zweiflüglig, mit Fenster.	1906
N.eingang-Gew.	Verputzte Türleibung.	1906
Fassadengestaltung	1906	
Fassadenverkleidung	Holzschindelschirm, ungestrichen.	1906
Besondere Merkmale	Hochkamin aus Klinkermauerwerk. Im Giebelspitz ein Rundfenster mit profilierter Rahmung.	1906



Südostansicht



Südansicht



Westansicht



Nordansicht



Detail Fenster



Detail Hauseingang

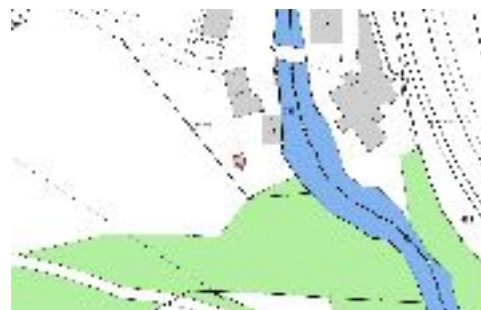


Detail Hauseingang



Hochkamin

Hausname	--
Strasse, Nr.	Strahlholz 21
Ort	Strahlholz
Datierung	um 1906
Architekt	--
Funktion heute	Trafostation
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	883 Parzelle 387
Andere Inventare	Inventar Industriekultur, Nr. 9054-01-0.
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☒ A ☐ B ☐ C

Würdigung

Die Transformatorenstation wurde vermutlich mit dem Neubau der Fabrikanlage Strahlholz um 1906 errichtet. Das Gebäude ist in unverändertem Zustand erhalten.

Das Ensemble Strahlholz ist das einzige Industrieareal im Kanton Appenzell Innerrhoden ausserhalb der Feuerschaugemeinde. Insofern kommt ihm durch dieses Alleinstellungsmerkmal eine wichtige Bedeutung zu. Da das Fabrikgebäude bereits mehrere Veränderungen erfahren hat, sind die Kraftzentrale mit dem Hochkamin (Inventar-Nr. 4686) und die Trafostation wichtige bauzeitlich erhaltene Zeugen für das historische Industriezentrum und daher industrie- und kulturgeschichtlich wichtig. Als einziges Transformatorengebäude im Inventar hat es in seiner Funktion und mit seinem Bautyp eine wichtige architekturgeschichtliche Bedeutung für den Kanton Appenzell Innerrhoden.

Schutzziele

Integraler Erhalt.

Literatur/Quellen

Bärtschi, Hans-Peter: ehem. Mühle, Zwirnerei, heute Gewerbezentrum Strahlholz AG Schlatt-Haslen, in: <https://www.industriekultur.ch/>, Nr. 9054-01-0, Zugriff am 21.08.2024.

Baugeschichte

- um 1906 vermutlich Neubau der Transformatorenstation im Zusammenhang mit dem Neubau der Fabrikanlage Strahlholz.

Baukörper

Massiver, eingeschossiger Kleinbau auf quadratischem Grundriss, Zeltdach, auf dessen Spitze ein Turm ebenfalls mit Zeltdach.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden ohne Gliederung mit historischem Bestand.	1906
Läden	Metallläden.	1906
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflüglig.	1906
Haustürgewände	Verputzte Türlaibung.	1906
Fassadengestaltung	Historischer Verputz.	1906
Sockelgestaltung	Historischer Verputz.	1906
Dachdeckung	Blechplatten.	1906
Besondere Merkmale	Kleiner gedeckter Turm mit Isolatoren aus Porzellan.	1906



Nordostansicht



Ostansicht



Detail Turmaufsatz



Detail Sockel

Hausname	--
Strasse, Nr.	Untere Hägni 1
Ort	Untere Hägni
Datierung	16. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Wohnhaus
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	337 Parzelle 712
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Das Wohnhaus wurde, anhand der Gebäudeform zu urteilen, im 16. Jh. in einer überkämmtten Blockkonstruktion errichtet. Die Fassadengliederung und -gestaltung datiert vermutlich ins frühe 20. Jh. Im Innern verfügt das Gebäude über eine umfangreiche historische Ausstattung.

Das Wohnhaus mit seinem überkämmtten Blockbau und dem Tätschdach ist ein wichtiger Vertreter dieses seit dem 16. Jh. vorkommenden Bautyps. Der gut erhaltene Bau ist mit seinem Rohbau und der erhaltenen Innenausstattung daher architektur- und konstruktionsgeschichtlich wichtig. Mit seiner Lage in der Streusiedlung ist es ortsbaulich relevant.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion, der Fassadengliederung und -gestaltung, der historischen Raumstruktur und aller fester historischer Ausstattungselemente im Innern.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 45/43 Untere Hägni.

Baugeschichte

- 1519 erste Erwähnung der Hofstatt.
- 16. Jh. Neubau des Wohnhauses.
- 1920 Inschrift im Giebel, welche einen Erbgang datiert. Einbau von neuem Treppenhaus.
- 1992 Umbauarbeiten (Badezimmer EG: Entfernung Zwischenwand, Erhöhung der Decke, Schliessung einer Tür und eines Fensters, Öffnen eines neuen Fensters, neuer Boden. Treppenhaus von der Küche ins OG: Öffnen eines Fensters. Einbau WC im OG.).

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 45/43 Untere Hägni.

Baukörper

Eingeschossiges Wohnhaus über querrechteckigem Grundriss in überkämmt Blockbauweise (Blockvorstösse teils nicht mehr sichtbar), Rafendach als Tätschdach. Massiver Sockel durch Hanglage an Hauptfassade als Vollgeschoss ausgebildet. Darin die historische Haupteinschliessung und Webkellerfenster.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden ohne Gliederung mit historischem Bestand.	1. Viertel 20. Jh.
Fensterform	Schieberlifenster.	1. Viertel 20. Jh.
Fenster	Historisches Fenster mit Schieberli. Historische Fenster mit Schieberli.	1. Viertel 20. Jh.
Fenstergewände	Holzverkleidungen.	1. Viertel 20. Jh.
Läden	Zugläden integriert in Fassadentäfer. Klappläden.	1. Viertel 20. Jh.
Form Haustüre	Rundbogenportal.	16. Jh.
Haustür	Brettertür, einflüglig, aufgedoppelt mit Brettern im Fischgradmuster.	1. Viertel 20. Jh.
Haustürgewände	Holzverkleidung.	1. Viertel 20. Jh.
Nebeneingang	Rahmenfüllungstür, einflüglig.	1. Viertel 20. Jh.
N.eingang-Gew.	Holzverkleidung.	1. Viertel 20. Jh.
Fassadenverkleidung	Gestemmtes Fronttäfer. Holzschindelschirm, ungestrichen.	1. Viertel 20. Jh.
Sockelgestaltung	Historischer Verputz.	1. Viertel 20. Jh.
Dachdeckung	Blechplatten.	20. Jh.
Dachuntersicht	Einfach verbrettert.	1. Viertel 20. Jh.
Besondere Merkmale	Jahreszahl im Giebelspitz "1920" Teil des Sockelputzes mit gemalter Rustika.	1. Viertel 20. Jh.



Südostansicht



Nordostansicht



Nordwestansicht



Südansicht



Südwestansicht



Detail Haustür



Detail Fenster



Detail Fassadenputz

Hausname	--
Strasse, Nr.	Unterhaslen 9
Ort	Hanses
Datierung	16./17. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Vielzweckbauernhaus
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	095 Parzelle 111
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☐ B ☒ C

Würdigung

Das Vielzweckbauernhaus wurde, anhand der Gebäudeform zu urteilen, im 16./17. Jh. in einer überkämmt Blockkonstruktion errichtet. Der Ökonomieteil stammt neben einem älteren Kernbau vermutlich mehrheitlich aus dem 20. Jh. Die Fassadengliederung und -gestaltung datiert um 1935. Das Täfer wurde beim Dachausbau verändert und die Fenster höher gesetzt.

Der Kehrgiebelbau mit seinem überkämmt Blockbau und dem Steilgiebeldach ist ein wichtiger Vertreter dieses seit der Mitte des 16. Jh. vorkommenden Bautyps. Der Bau ist mit dem noch bestehenden Rohbau und der Fassadengestaltung daher architektur- und konstruktionsgeschichtlich wichtig. Mit seiner Lage in der Streusiedlung ist es ortsbaulich relevant.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion sowie der Fassadengliederung und -gestaltung.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Hermann, Isabel: Grundlagen der Bauernhausforschung. -- Hermann, Isabell: Die Bauernhäuser beider Appenzell, Basel 2004, S. 281, Bild 448. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 169/150 Hanses.

Baugeschichte

- 16./17. Jh. Neubau des Kernbaus, später aufgestockt.
- 1778 erste Nennung der Liegenschaft in den Quellen.
- um 1900 Ofen.
- 1925 Erweiterung der Scheune um Remise.
- 1935 Erneuerung des Fassadentäfers.
- 1950 Ofen.
- 1971 Anbau von Remise an bestehende Scheune.
- 1987 Einbau von Bad/WC im EG.
- 1991 Vordächli über Haustüre aus Kupferblech, Windfang mit Holzschindeln, Schindelschirm Rückfassade.
- 2011 Umbau Dachgeschoss, Veränderung der Fassade mit Entfernung von Gesims- und Verdachungsteilen.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 169/150 Hanses.

Baukörper

Vielzweckbauernhaus als Kreuzfirstbau. Nordöstlicher Wohnteil und südwestlicher Ökonomieteil, traufseitige Haupteinschliessung. Zweigeschossiger Wohnteil in überkämmt Blockbauweise auf querrrechteckigem Grundriss, Rafendach als Steilgiebeldach. Kellergeschoss halb eingetieft mit Webkellerfenster. Zweiteiliger Ökonomieteil, in Teilen aus einem überkämmt Blockbau.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden gegliedert mit diversen An- und Aufbauten und Gliederungselementen, teilweise mit historischem Bestand.	1935
Fensterform	Schieberlifenster.	1935
Fenster	Historische Fenster mit Schieberli.	1935
Fenstergewände	Holzverkleidungen.	1935
Läden	Zugläden mit Kasten.	1935
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflüglig, mit Fenster und Gitter.	1935
Tenntor Stalltor	Einfaches zweiflügliges Brettortor. Stall mit einfacher Heckentür.	1935
Fassadenverkleidung	Gestemmtes Fronttäfer. Bretterschirm mit Deckleisten über Brettstössen.	1935
Sockelgestaltung	Historischer Verputz.	1935
Dachdeckung	Hohlfalzziegel. Eternitplatten.	20. Jh.
Dachuntersicht	Einfach verbrettert.	1934
Besondere Merkmale	Im Giebelspitz ein halbrundes Fenster, einfachverglast, mit Ziersprossung, Holzverkleidung in radialer Zierform. Unter den Dachschrägen rechts und links je zwei kleine viertelrunde Öffnungen ohne Flügel, mit Holzverkleidung.	1935



Südostansicht



Südostansicht



Nordostansicht



Nordwestansicht



Nordwestansicht



Detail Giebelfeld

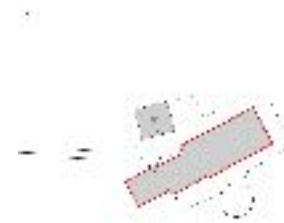


Detail Sockel



Detail Giebelfeld

Hausname	--
Strasse, Nr.	Unterschlatt 8
Ort	Rässes
Datierung	2. Hälfte 17./18. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Vielzweckbauernhaus
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	471 Parzelle 515
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Das Vielzweckbauernhaus wurde, anhand der Gebäudeform zu urteilen, im 17./18. Jh. mit einer überkämmt und mit Klötzchenfries verzierten Blockkonstruktion errichtet. Der Ökonomieteil stammt vermutlich aus dem 20. Jh. Die Fassadengliederung und -gestaltung datiert ins 20. Jh.

Der Kehrgiebelbau mit seinem überkämmt Blockbau und dem Steilgiebeldach ist ein wichtiger Vertreter dieses seit der Mitte des 16. Jh. vorkommenden Bautyps. Der Bau ist mit dem noch bestehenden Rohbau und der Fassadengestaltung daher architektur- und konstruktionsgeschichtlich wichtig. Mit seiner Lage in der Streusiedlung ist er ortsbaulich relevant.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion, der Fassadengliederung und -gestaltung, der historischen Raumstruktur und aller fester historischer Ausstattungselemente im Innern.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Hermann, Isabell: Die Bauernhäuser beider Appenzell, Basel 2004, S. 120. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 93/84 Rässes.

Baugeschichte

- 2. Hälfte 17./18. Jh. Neubau des Wohnteils.
- 1757 Datierung des ältesten Zeddels.
- 20. Jh. Neubau der Ökonomieteile.
- Ende 20. Jh. Fassadenrenovation mit Eternitschindelschirm und Fassadentäfer.
- 2006 Umbau Wohnhaus und Fassadenänderung (Unterkellerung, Hauseingang mit Fassadenänderung Nordseite).

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 93/84 Rässes.

Baukörper

Vielzweckbauernhaus als Kreuzfirstbau. Westlicher Wohnteil und östlicher Ökonomieil, Haupteinschliessung an Seite von Hauptfassade. Zweigeschossiger Wohnteil in überkämmt Blockbauweise im Giebfeld auf quadratischem Grundriss, Rafendach als Steilgiebeldach. Kellergeschoss halb eingetieft. Zweiteiliger Ökonomieil.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden ohne Gliederung, historisierend erneuert.	4. Viertel 20. Jh.
Fassadengestaltung	Sichtbare Blockkonstruktion.	17./18. Jh.



Südansicht



Südansicht



Nordwestansicht



Westansicht



Nordwestansicht

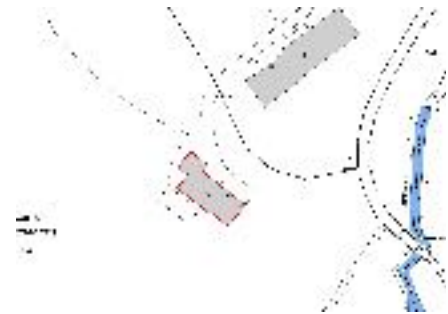


Detail Giebelfeld



Detail Hauseingang

Hausname	--		
Strasse, Nr.	Unterschlatt 32		
Ort	Schochentrilis		
Datierung	18. Jh.		
Architekt	--		
Funktion heute	Vielzweckbauernhaus		
Funktion alt	--		
Assek.-Nr.	461	Parzelle	509
Andere Inventare			
Stand Inventar	30.11.2024		



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Das Vielzweckbauernhaus und Gadenhaus wurde, anhand der überkämmt Blockkonstruktion und der Gebäudeform zu urteilen, im 18. Jh. errichtet. Die Fassadengliederung und -gestaltung datiert ins 19. Jh.

Das Gadenhaus mit seinem überkämmt Blockbau und dem Steilgiebeldach ist ein wichtiger Vertreter dieses seit der Mitte des 16. Jh. vorkommenden Bautyps. Zudem handelt es sich um eines der wenigen Gadenhäuser im Bezirk Schlatt-Haslen. Der Bau ist daher architektur- und konstruktionsgeschichtlich wichtig. Mit seiner Lage neben der Hofstatt Antonelies (Inventar-Nr. 4602) ist er ortsbaulich relevant.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion, der Fassadengliederung und -gestaltung, der historischen Raumstruktur und aller fester historischer Ausstattungselemente im Innern.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 1/1 Schochentrilis.

Baugeschichte

- 18. Jh. Neubau des Gadenhauses (Wohn- und Ökonomieteil).
- 1771 erste Erwähnung der Hofstatt in Quellen.
- 19. Jh. Fassadenvertäferung.
- 1980 Einbau Badezimmer, Küchenumbau.
- 20. Jh. Stallanbau.
- Ende 20. Jh. Dachaussenisolation.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 1/1 Schochentrilis.

Baukörper

Vielzweckbauernhaus als Gadenhaus. Südöstlicher Wohnteil und nordwestlicher Ökonomieteil. Zweigeschossiger Wohnteil in überkämmt Blockbauweise auf quadratischem Grundriss, Rafendach als Steilgiebeldach. Kellergeschoss halb eingetieft. Haupterschliessung in Nische mit Säule an Gebäudeecke. Ökonomieteil in überkämmt Blockkonstruktion.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden gegliedert mit diversen An- und Aufbauten und Gliederungselementen, teilweise mit historischem Bestand.	19. Jh.
Fensterform	Schieberlifenster.	19. Jh.
Fenster	Historisches Fenster mit Schieberli.	19. Jh.
Fenstergewände	Historische Fenster mit Schieberli.	
	Profilierte Holzverkleidungen mit Verdachungen.	19. Jh.
	Holzverkleidungen.	
Läden	Klappläden.	19. Jh.
	Zugläden integriert in Fassadentäfer.	
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflüglig.	19. Jh.
Haustürgewände	Holzgewände.	19. Jh.
Tenntor Stalltor	Einfaches zweiflügliges Brettortor.	19. Jh.
	Stall mit einfacher Heckentür.	
Fassadenverkleidung	Gestemmtes Fronttäfer.	19. Jh.
	Holzschindelschirm, gestrichen.	
	Bretterschirm mit Deckleisten über Brettstössen.	
Sockelgestaltung	Historischer Verputz.	19. Jh.
Dachdeckung	Muldenfalzziegel.	frühes 20. Jh.
	Eternitplatten.	
Dachuntersicht	Gefeldert verbrettert.	19. Jh.
Giebelzier	Verzierte Pfettenbrettchen.	19. Jh.
Besondere Merkmale	Im Giebelspitz ein halbrundes Fenster, einfachverglast, mit Ziersprossung, Holzverkleidung in radialer Zierform. Unter den Dachschrägen rechts und links je eine kleine viertelrunde Öffnung ohne Flügel mit Sohlbrett.	19. Jh.
	Ökonomieteil noch mit Resten der typischen Farbigkeit (ockerfarbige Fassade, grüne Fensterläden, rote Tore).	
	Über Tor in Ökonomie eine Öffnung mit Ziergitter aus Brettbalustern.	19. Jh.



Südostansicht



Südansicht



Nordostansicht



Detail Tenntor



Detail Hauseingang

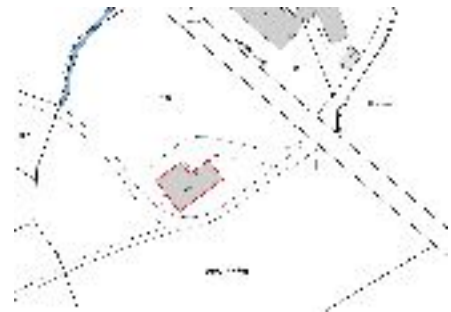


Detail Giebelfeld



Detail Fenster

Hausname	--		
Strasse, Nr.	Vorderhaslen 22		
Ort	Neuheim		
Datierung	1922		
Architekt	--		
Funktion heute	Vielzweckbauernhaus		
Funktion alt	--		
Assek.-Nr.	257	Parzelle	289
Andere Inventare			
Stand Inventar	30.11.2024		



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Das Vielzweckbauernhaus wurde laut Quellen 1922 erbaut. Es hat bis heute keine grundlegenden Renovationen erfahren, so dass es sowohl Aussen als auch Innen einen umfassenden historischen Bestand aufweist.

Der Kehrriegelbau mit seiner Holzgerüstkonstruktion ist ein wichtiger Zeuge für die lange Bautradition des Appenzellerhauses, die bis heute anhält. Als Gebäude des frühen 20. Jh. hat es eine wichtige architektur- und kulturgeschichtliche Bedeutung. Mit seiner Lage in der Streusiedlung ist es ortsbaulich relevant.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion, der Fassadengliederung und -gestaltung, der historischen Raumstruktur und aller fester historischer Ausstattungselemente im Innern. Der Käsereianbau ist nicht geschützt.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 109a Neuheim.

Baugeschichte

- 1922 Neubau des Vielzweckbauernhauses.
- 1970/80er Jahre Renovation des Treppenhauses und Einbau Badezimmer.
- 1982 Anbau der rückseitigen Milchzentrale.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 109a Neuheim.

Baukörper

Vielzweckbauernhaus als Kreuzfirstbau. Östlicher Wohnteil und westlicher Ökonomieteil, dazwischenliegende Haupterschliessung. Eingeschossiger Wohnteil in Holzgerüstkonstruktion, Sparrendach als Steilgiebeldach. Kellergeschoss halb eingetieft. Ökonomieteil mit rückseitigem Käsereieinbau.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden gegliedert mit diversen An- und Aufbauten und Gliederungselementen mit historischem Bestand.	1922
Fensterform	Schieberlifenster. Galgenfenster.	1922
Fenster	Historisches Fenster mit Schieberli. Einfachfenster.	1922
Fenstergewände	Holzverkleidungen. Profilierte Holzverkleidungen mit Verdachungen.	1922
Läden	Klappläden. Zugläden integriert in Fassadentäfer.	1922
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflüglig.	1922
Haustürgewände	Holzverkleidung.	1922
Tenntor Stalltor	Verziertes zweiflügliges Brettertor. Stall mit einfacher Heckentür.	1922
Fassadenverkleidung	Gestemmtes Fronttäfer. Holzschindelschirm, ungestrichen. Eternitschindelschirm. Bretterschirm mit Deckleisten über Brettstössen.	1922
Sockelgestaltung	Historischer Verputz.	1922
Dachdeckung	Hohlfalzziegel.	frühes 20. Jh.
Dachuntersicht	Einfach verbrettert.	1922
Inneres	Täfer, Türbestand, Böden, Fenster und grüner Kachelofen mit Art-déco-Reliefmuster.	1922



Südostansicht



Südansicht



Westansicht



Nordansicht



Nordostansicht



Südansicht



Detail Hauseingang



Detail Fenster

Hausname	--
Strasse, Nr.	Vorderhaslen 28
Ort	Schochenhus
Datierung	17. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Vielzweckbauernhaus
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	499 Parzelle 548
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☐ A ☐ B ☒ C

Würdigung

Der Wohnteil wurde, anhand der Gebäudeform und der überkämmt Blockbauweise zu urteilen, im 17. Jh. errichtet. Der Ökonomieteil stammt vermutlich aus dem 20. Jh. Die Fassadengliederung und -gestaltung datiert von 2011.

Der Kehrgiebelbau mit seinem überkämmt Blockbau und dem Steilgiebeldach ist ein wichtiger Vertreter dieses seit der Mitte des 16. Jh. vorkommenden Bautyps. Der Bau ist mit dem noch bestehenden Rohbau und der Fassadengestaltung daher architektur- und konstruktionsgeschichtlich wichtig. Mit seiner Lage in der Streusiedlung ist es ortsbaulich relevant.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion sowie der Fassadengliederung und -gestaltung.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 133/119 Schochenhaus.

Baugeschichte

- 17. Jh. Neubau des Wohnteils.
- 1657 Datierung des ältesten Zeddels.
- 1. Hälfte 20. Jh. Neubau Scheune.
- 1977 Einbau von Bad und Kleinküche in 1. OG, Anbau östlicher Unterstand an Scheune.
- 2011 Fassadenrenovation.

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 133/119 Schochenhaus.

Baukörper

Vielzweckbauernhaus als Kreuzfirstbau. Südwestlicher Wohnteil und nordöstlicher Ökonomieteil, Haupteinschliessung dazwischen im Wohnteil. Zweigeschossiger Wohnteil in überkämmt Blockbauweise, Rafendach als Steilgiebeldach. Kellergeschoss halb eingetieft.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden gegliedert mit diversen An- und Aufbauten und Gliederungselementen, historisierend erneuert.	2011
Fassadengestaltung	Sichtbare Blockkonstruktion.	17. Jh.
Besondere Merkmale	Im Giebelspitz und unter den Dachschrägen rechts und links je ein kleines längsrechteckiges Fenster mit Butzenverglasung.	vor 1900



Ostansicht



Westansicht



Nordwestansicht



Südostansicht



Detail Fenster



Detail Giebelfeld



Detail Pfettenbrettchen

Hausname	--
Strasse, Nr.	Vorderhaslen 5
Ort	Althaus, Honegg, Ruschenweid
Datierung	16./17. Jh.
Architekt	--
Funktion heute	Wohnhaus
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	219 Parzelle 269
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☒ A ☐ B ☐ C

Würdigung

Das Wohnhaus dürfte anhand seines Bautyps des Heidenhauses und der verblatteten Holzverbindungen im Dachgeschoss im 16. Jh. errichtet worden sein. Sowohl Aussen als auch Innen hat der Bau einen umfangreichen historischen Bestand.

Der Bautyp "Heidenhaus" gehört zu den ältesten noch erhalten Holzbauten im voralpinen Raum. Somit ist das Wohnhaus mit seiner überkämmt Blockkonstruktion und als eines der wenig veränderten Heidenhäuser im Bezirk ein wichtiger und nur noch selten anzutreffender Vertreter dieses Bautyps und konstruktions- und architekturgeschichtlich wichtig. Als Teil der Streusiedlung hat der Bau eine ortsbauliche Bedeutung.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion, der Fassadengliederung und -gestaltung, der historischen Raumstruktur und aller fester historischer Ausstattungselemente im Innern.

Literatur/Quellen

Hermann, Isabel: Grundlagen der Bauernhausforschung. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 124/112 ins Ruschenweid.

Baugeschichte

- 16./17. Jh. Neubau des Heidenhauses (ursprünglich westlicher Wohn- und östlicher Ökonomieteil).
- 1800 erste Erwähnung als Hofstatt in Quellen.
- 19. Jh. Erweiterung des Wohnraums in den Scheunenteil.
- 1970er Jahren Renovation (Oberflächenrenovation, Einbau Badezimmer im Scheunenteil, NO-Fassade neue Fenster, Eternitschindelschirm)

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 2, 124/112 Ruschenweid.

Baukörper

Traufständiges, zweigeschossiges Heidenhaus in überkämmt Blockbauweise mit Tätschdach (verblattete Verbindungen). Webkellerfenster.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden ohne Gliederung, teilweise mit historischem Bestand.	20. Jh.
Fensterform	Schieberlifenster.	19. Jh.
Fenster	Historisches Fenster mit Schieberli.	19. Jh.
	Historische Fenster mit Schieberli.	
Fenstergewände	Profilierte Holzverkleidungen mit Verdachungen.	19. Jh.
Läden	Zugläden integriert in Fassadentäfer.	19. Jh.
Haustür	Rahmenfüllungstür, einflüglig.	19. Jh.
Haustürgewände	Holzverkleidung.	19. Jh.
Fassadenverkleidung	Holzschindelschirm, ungestrichen. Gestemmtes Fronttäfer.	19. Jh.
Dachdeckung	Blechplatten.	20. Jh.
Dachuntersicht	Einfach verbrettert.	20. Jh.
Inneres	Tür- und Fensterbestand 18./19. Jh., Kachelofen aus braun geflammten Kacheln 19. Jh.	



Südostansicht



Südwestansicht



Nordwestansicht



Nordostansicht



Detail Fenster



Detail Hauseingang

Hausname	--
Strasse, Nr.	--
Ort	Unterchristes-Würzen
Datierung	um 1900
Architekt	--
Funktion heute	Brücke
Funktion alt	--
Assek.-Nr.	-- Parzelle 049
Andere Inventare	
Stand Inventar	30.11.2024



Schutzkategorie

☒ A ☐ B ☐ C

Würdigung

Die Stahlfachwerkbrücke verbindet als Fussgängerbrücke die Flur Würzen mit Unterchristes. Die heutige Brücke dürfte um 1900 als Stahlfachwerkbrücke erstellt worden sein.

Die beiden gleich gestalteten Brücken beim Fuchsspringer und zwischen Würzen und Unterchristes gehören zu den ältesten Stahlfachwerkbrücken im Kanton und sind daher konstruktionsgeschichtlich wichtig. Als historische Verbindungen über die Sitter sind die Brücken kulturgeschichtlich wichtig.

Schutzziele

Integraler Erhalt.

Literatur/Quellen

--

Baugeschichte

- um 1900 Neubau des Fussgängerstegs.

Baukörper

Genietete Stahlfachwerkbrücke, parallelgurtige Fachwerkträger mit Bogenstützen und Aussteifung mit Kreuzverbänden, mittig liegende Fahrbahn. Bogenwiderlager auf Betonfundament.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**



Südostansicht



Detail Brüstung



Detail Gehweg



Detail Konstruktion

Hausname	Altes Pfarrhaus		
Strasse, Nr.	Dorf 11		
Ort	Dorf		
Datierung	um 1760		
Architekt	--		
Funktion heute	Wohnhaus		
Funktion alt	Pfarrhaus		
Assek.-Nr.	375	Parzelle	425
Andere Inventare			
Stand Inventar	30.11.2024		



Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

Das Wohnhaus wurde um 1760 als Pfrundhaus (Pfarrhaus) errichtet. Sowohl Aussen als auch Innen hat der Bau einen umfangreichen historischen Bestand. Die letzte Gesamtsanierung erfolgte um 2024.

Das barocke Wohnhaus mit der vermutlich verzinkten Blockbauweise und dem Spitzgiebeldach ist in seiner Funktion als Pfrundhaus wichtig für den Pfarrbezirk in Haslen und kulturgeschichtlich bedeutend. Zudem ist es Teil der Siedlung rund um die Kirche und daher ortsbaulich relevant.

Schutzziele

Erhalt der Gebäudestruktur und ihrer Konstruktion, der Fassadengliederung und -gestaltung, der historischen Raumstruktur und aller fester historischer Ausstattungselemente im Innern.

Literatur/Quellen

Bauakten Schlatt-Haslen. -- Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 16/15 altes Pfrundhaus.

Baugeschichte

- um 1760 Neubau des Pfrundhauses (Pfarrhaus).
- 1769 erste Erwähnung in Quellen.
- 19. Jh. Fassadengliederung und -gestaltung.
- 2024 Umbau und Erweiterung, Erneuerung Fundament Spritzenhaus (Inventarisiert vor Umbau).

Für die Besitzergeschichte siehe Signer-Chronik (<http://jakobsigner.9050appenzell.ch/katall.htm>): Schlatt-Haslen, Objekte Teil 1, 16/15 altes Pfrundhaus.

Baukörper

Zweigeschossiges Wohnhaus vermutlich in verzinkter Blockbauweise über quadratischem Grundriss, Sparrendach mit Spitzgiebel. Kellergeschoss durch Hanglage an Hauptfassade als Halbgeschoss ausgebildet.

Bestandsaufnahme der historischen Bauteile der Fassaden**Datierungen**

Erscheinungsbild	Fassaden gegliedert mit diversen An- und Aufbauten und Gliederungselementen, teilweise mit historischem Bestand.	19. Jh.
Fensterform	Schieberlifenster.	19. Jh.
Fenster	Historisches Fenster mit Schieberli.	19. Jh.
	Historische Fenster mit Schieberli.	
Fenstergewände	Profilierte Holzverkleidungen mit Verdachungen.	19. Jh.
	Holzverkleidungen.	
Läden	Zugläden mit Kasten.	19. Jh.
Haustür	Nicht einsehbar.	
Fassadenverkleidung	Gestemmtes Fronttäfer mit verzierten Lisenen.	19. Jh.
	Holzschindelschirm, ungestrichen.	
Dachdeckung	Biberschwanzziegel.	frühes 20. Jh.
Dachuntersicht	Verputzte Hohlkehle.	19. Jh.
Besondere Merkmale	Im Giebelspitz ein halbrundes Fenster, einfachverglast, mit Ziersprossung und Holzverkleidung	19. Jh.



Südostansicht



Ostansicht



Westansicht



Detail Hauseingang



Detail Fenster



Detail Giebelfeld

Hausname	
Strasse, Nr.	
Ort	
Datierung	
Architekt	--
Funktion heute	
Funktion alt	
Assek.-Nr.	441 Parzelle 480
Andere Inventare	
Stand Inventar	

Schutzkategorie

☐ A ☒ B ☐ C

Würdigung

...

Schutzziele

...

Literatur/Quellen

....

Platzhalter / Inventarblatt folgt